MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

286 (24.6.1926) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-230054

Donnerstag, 24. Juni

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1926 — Nr. 286

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.30 ohne Zustellgeld. Bei event. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachbestellung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle: E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzinger Straße 54, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Millimeterzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklam. 1.— R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die verpfändeten Reichseinkünfte

Die Zwangsjacke des Dawesplanes

Wie aus Amsterdam gedrahtet wird, wurde in dem Haag am gestrigen Mittwoch das Urteil in der zwischen der deutschen Regierung und dem Kommissar für verpfändete Reichseinkünfte entstandenen Lage bezüglich der Auslegung des Artikels 11 des Protokolls von London vom 19. August 1924 verlesen. Das Urteil lautet dahin, daß der Kommissar berechtigt ist, seine Zustimmung zu einer Verminderung der Zolltarife auf Alkohol, Tabak, Bier und Zucker zu verweigern.

Wie des näheren hierzu gemeldet wird, ist bei der Reichsregierung eine Mitteilung des von der Reichsregierung und von dem Kommissar für die verpfändeten Einnahmen abgerufenen holländischen Schiedsrichters Grafen von Linden-Sandenburg eingegangen, in der gesagt wird, daß der Schiedsrichter die Rechtsauffassung der deutschen Regierung in dem aus Anlaß der Biersteuer entstandenen Rechtsstreit nicht teilt. Die Begründung dieses Urteils liegt den Berliner zuständigen Stellen zur Zeit noch nicht vor.

Die Reichsregierung und der Kommissar für die verpfändeten Einnahmen waren dahin übereingekommen, den aus Anlaß der Hinausschiebung der Biersteuererhöhung entstandenen Streit durch schiedsrichterlichen Spruch zu klären. Die Rechtsfrage, die dem holländischen Schiedsrichter vorgelegt wurde, bezog sich nicht auf die Biersteuer als solche, sondern es sollte grundsätzlich geklärt werden, ob die Herabsetzung der Sätze der verpfändeten Einnahmen ohne Einwirkung des Kommissars vorgenommen werden könnte.

Wie wir erfahren, dürfte das Reichsfinanzministerium im Laufe des Tages zu dieser Angelegenheit ausdrücklich Stellung nehmen. Es handelt sich hier um einen Präzedenzfall von der allergrößten Tragweite, sofern dieser Schiedsspruch die endgültige Erledigung des Streitfalles bedeuten würde, und jede Steuerherabsetzung durch Einspruch des Dawes-Kommissars verhindert werden könnte.

Die Auffassung in Berlin

⊡ Berlin, 24. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Verschiedentlich war es in den Blättern so dargestellt worden, als ob der Streitpunkt zwischen dem Kommissar für die verpfändeten Abgaben und der deutschen Regierung, über den das Haager Schiedsgericht zu Ungunsten des Reichs entschieden hat, aus dem § 11 des Londoner Abkommens herrühre, nämlich ob eine Hinausschiebung der Biersteuererhöhung dem Kommissar ein Einspruchsrecht in die deutsche Finanzgebarung gebe. Das Urteil ist aber, wie uns von maßgebender Seite versichert wird, über eine Meinungsverschiedenheit gefällt worden, die aus dem § 6 des Londoner Abkommens gestammt hat, nachdem dem Kommissar das Recht eines Vetos gegen eine Steuerumorganisierung einzulegen, nur in drei verschiedenen Stadien gegeben ist. Die deutsche Regierung behauptet nun, der Kommissar könne sich nur im Falle einer Gefährdung der deutschen Finanzen gegen Steuermaßnahmen der deutschen Regierung verwahren. Das Gericht hat bekanntlich gegen das Reich entschieden. Nun wird man darüber verhandeln müssen, ob eine Hinausschiebung der Biersteuererhöhung, die bereits bis zum 1. Juli erfolgt war, auch bis zum 1. Januar nächsten Jahres stattfinden kann. In eingeweihten Kreisen hegt man die Hoffnung, daß sich einem solchen Begehren nicht allzu bedeutende Schwierigkeiten in den Weg stellen werden.

Professor Keynes in Berlin

⊡ Berlin, 21. Juni. (Von uns. Berliner Büro.) Prof. Keynes hielt gestern in den Räumen der Universität seinen angekündigten Vortrag über „Privat- und Gemeinwirtschaft?" Der ungeheure Andrang von Angehörigen des geistigen Berlin, vor allem von Studenten, machte einen dreimaligen Umzug nötig. Schließlich mußte Professor Keynes in der großen Aula sprechen, die bis auf den letzten Platz gefüllt war. Auf die einführenden Worte des Professors Ludwig Bernhardt dankte Keynes in deutscher Sprache, wobei er gleichzeitig die Grüße der Universität Cambridge an die Universität Berlin überbrachte. Die geistige Kameradschaft zwischen deutschen und englischen Studenten sei ein wertvoller Besitz. England werde gern seine Studenten nach Deutschland schicken und hoffe deutsche Studenten in England willkommen. Auf diese mit großem Beifall aufgenommenen Worte ging Keynes in englischer Sprache zu seinem Thema über und schilderte die innere und äußere Geschichte des wirtschaftlichen Liberalismus, seine Abbiegung durch den wirtschaftlichen Protektionismus und den marxistischen Sozialismus, den er als „unlogische und langweilige Lehre" mit großer Schärfe ablehnte. Zum Schluß entwarf er, nicht ohne utopistische Romantik, ein Bild einer autonomen Gemeinwirtschaft: „Halbautonome Körperschaften im Rahmen des Staates" oder auch „Rückkehr zu den mittelalterlichen Formen selbständiger Autonomie".

Die Ausführungen Keynes wurden mit großem Beifall aufgenommen. Als dieser sich gelegt hatte, sprach der Rektor der Universität dem englischen Gast seinen Dank aus und bat ihn, der Universität Cambridge den Gruß der Universität Berlin zu überbringen. Zum Andenken an seinen Besuch überreichte der Rektor Professor Keynes die Geschichte der Universität. Professor Keynes wird heute abend nachmals vor den Studierenden der englischen Sprache an der Universität sprechen, über das Thema: „Der englische Kapitalist".

Gestern abend fand in der deutschen Gesellschaft ein Bankett zu Ehren Keynes statt, zu dem der Rektor der Universität geladen hatte. Ungefähr 70 Personen nahmen daran teil. Es sprachen der Rektor, der Kultusminister Becker, Professor Sering, der Rektor der Berliner Nationalökonomie und Keynes.

Die Alliierten unter sich . . .

(Von unserem römischen Vertreter.)

Rom, im Juni.

Unter dem Titel „In Frankreich während des Weltkrieges" hat dieser Tage der italienische General Nicola Brancaccio ein Buch von Kriegserinnerungen veröffentlicht, das unter den zahlreichen Werken dieser Art, die in beiden Lagern nach dem Kriege erschienen, gewiß eine Sonderstellung beanspruchen darf. Ein Buch, das zunächst einmal wirklich Neues, Unbekanntes bringt, „hinter die Kulissen leuchtet"; daß nicht irgendwelche kriegerischen Operationen in irgend einem Frontabschnitt mit überflüssig reichhaltigem Detail schildert, gewissermaßen als wollte es zukünftigen historischen Doktorarbeiten als Unterlage dienen. Sondern ein Buch, das in große Zusammenhänge hineinleuchtet und eine Frage aufrollt, die meines Wissens noch in keinem der Kriegsmemoiren-Bücher näher untersucht worden ist: die Frage des Verhältnisses unter den Alliierten während des Weltkrieges. Aber auch für andere Fragen, insbesondere für die Vorgeschichte der tschechischen und polnischen Legionen auf Seiten der Entente wird dies Buch von großem Interesse sein.

General Brancaccio war als Verbindungsoffizier zwischen dem italienischen Generalstab und dem französischen General-Quartier sofort nach der italienischen Kriegserklärung nach Paris gekommen. Paris war nicht nur das diplomatische, es war auch das militärische Zentrum der Entente. In Paris wurde auch wiederholt der Versuch gemacht, durch ein Verbindungsorgan, dem Offiziere aller verbündeten Armeen angehören sollten, die militärischen Operationen der Alliierten nach Möglichkeit zu unifizieren, Informationen auszutauschen und so weiter. Zu diesem Zweck wurde das „Bureau Interallié de l'Etat major de l'armée" gegründet. Brancaccio schildert nun aufs anschaulichste, wie gerade in diesem bürokratischen Organ, das der Verbindung dienen sollte, die Gegensätze immer wieder aufs deutlichste zum Ausdruck kamen. Schon im Mai 1916 — das Büro war im Oktober 1915 gegründet worden — erwiesen sich diese Gegensätze als so stark, daß sich die Italiener veranlaßt sahen, die Sitzungen nicht mehr zu besuchen, so daß das Büro aufhörte, zu existieren. Ueber die Schwierigkeiten, denen gerade die italienischen Vertreter begegneten, sagt Brancaccio u. a.: „Unsere Sektion wurde stets mit Verdacht angesehen, und das nicht etwa aus persönlichen Gründen, sondern weil man besonders von französischer Seite, allem mißtraute, was italienisch war. Die Mitglieder der italienischen Sektion wurden von Sitzungen ausgeschlossen, die nur für die Mächte reserviert blieben, auch mit Deutschland im Kriegszustand waren." (Italien hatte uns damals noch nicht den Krieg erklärt!)

Die Reibereien zwischen Italienern und den anderen Alliierten erstreckten sich auf unglaubliche Dinge: So war es für die Italiener keineswegs ein Leichtes, zu erreichen, daß die von der italienischen Zensur geprüften Postsäcke nicht wieder von der Zensur der Alliierten geöffnet würden. Unter solchen Umständen ist es verständlich, daß sich die Italiener immer mehr auf sich selbst zurückzogen und daß jede offizielle Zusammenarbeit aufhörte. Umso lebhafter war die geheime Arbeit, die persönliche Tätigkeit. Die „Maison de la Presse", das bekannte Zentrum der französischen Propaganda, die großen Redaktionen und Journalisten und vor allem die französische Zensurbehörde wurden nun von den Italienern direkt behandelt und was Brancaccio aus dieser Arbeit mitteilt, die er leitete, wird gewiß bald zu den wichtigsten Quellen der Kriegsgeschichte gehören.

Aber das erstaunlichste an diesem Buch bleiben die Enthüllungen über das, was das Verhältnis der Alliierten unter einander war. Nehmen wir folgenden Bericht Brancaccios vom 21. April 1916: „Ich war zum Frühstück bei einer Dame, die einmal fast Botschafterin geworden wäre und viel mit dem marchese di San giuliano zusammen gewesen war" (dem bekannten italienischen Diplomaten!)" und die sich eine Freude daraus macht, Diplomaten und Freunde Italiens bei sich zu versammeln. Es waren da de M., Le., La., lauter bekannte Namen, aber auch einige Abgeordnete, die für Italienfeinde gelten. Man sprach von unserer „Banca Commerciale," (der bekannten italienischen Großbank, die während des Krieges wegen ihrer angeblich österreichischen Interessen viel bekämpft wurde.) „Ich bemerkte, daß man diese Bank mit nicht mehr gerechtfertigten Gründen bekämpfe und daß man durch diesen Kampf Italien wirtschaftlich schädige. Aber was antwortete man mir? Die wirtschaftliche Schwächung Italiens sei in diesem Augenblick äußerst nützlich, um die Kriegsziele zu erreichen, weil nur in dieser Weise Italien, das weiter wie bisher von seinen Verbündeten Geld erbitten müsse, als Gegenleistung für dieses Geld gezwungen werden könne, eine größere Anzahl von Mannschaften zu stellen. Und da niemand in der Gesellschaft dieser These widersprach, so muß ich annehmen, daß alle Anwesenden der gleichen Meinung waren."

Interessant ist es, was Brancaccio darüber berichtet, wie die Kriegserklärung Italiens an Deutschland, die man in Frankreich mit immer wachsender Präpotanz verlangt hatte, in Paris aufgenommen wurde. Er sagt: „Die Telegramme der Pariser Vertreter italienischer Zeitungen haben die in Paris wohnenden Leser einigermaßen in Erstaunen gesetzt. Die Korrespondenten telegraphierten, daß die Stadt beflaggt war, daß die Bevölkerung Freudendemonstrationen veranstaltet hatte. Man könnte die Korrespondenten beschuldigen, zu überschwänglich zu sein, aber, wie mir einer von ihnen sagte, sie können ihren Beruf nur ausüben, indem sie das Land, das sie beherbergt, übermäßig loben. In Wirklichkeit hat es keinerlei Freudendemonstrationen gegeben . . ." Gerade aus diesen und anderen Aeußerungen der französischen öffentlichen Meinung, zieht Brancaccio den Schluß, „daß die französische Seele unbefriedigt bleibt, bis sich nicht alles auf sie bezieht. Ich glaube also nicht, sehr fehl zu gehen, wenn ich voraus sage, daß die italienische Kriegserklärung neuen französischen Forderungen zum Ausgangspunkt dienen wird . . . Frankreich „über alles" (Brancaccio schreibt das deutsch) „aber ohne die deutsche Disziplin."

Zum Parteistreit über die Fürstenabfindung

⊡ Berlin, 24. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber den Stand der Dinge in der Frage der Fürstenabfindung ist Neues kaum zu sagen. Immer noch fährt ein Teil der Presse, und zwar zur Linken so gut wie zur Rechten fort in der verantwortungslosen Stimmungsmache. Das „schwer gefährdete Fürstenkompromiß" heißt es bei den einen, „Die Krisenpolitik der Sozialdemokratie" bei den anderen. Inzwischen berichtet über die Verhandlungen der Regierungsparteien mit den Vertretern der Sozialdemokratie der sozialdemokratische Pressedienst: „In erster Linie wurden die inzwischen im Rechtsausschuß eingebrachten Anträge zu den reichlichen Paragraphen besprochen, über die am Donnerstag im Ausschuß beraten werden soll. Die Regierungsparteien erklärten sich zu gewissen Zugeständnissen bereit, die unseres Erachtens aber nicht als befriedigend gelten können. Sie wollen u. a. dem sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung der Kronrenten und Kronfideikommißrenten ohne Entschädigung entsprechen. Für den preußischen Staat würde so für die für die Fürsten in Aussicht genommenen Milliardenbeträge weitere 8 Millionen Mark genehmigt werden. In anderen Fragen, wie der Aufwertung und der Auskunftspflicht über den Verbleib der Gelder gegenüber den Ländern, verhalten sich die Regierungsparteien ablehnend. Die am Mittwoch im Rechtsausschuß in erster Lesung abgelehnten sozialdemokratischen Anträge sollen am Donnerstag in einer neuen Besprechung der Regierungsparteien mit der Sozialdemokratie nochmals zur Beratung gestellt werden. Anschließend wird sich die sozialdemokratische Fraktion mit der Lage befassen.

Die „Germania", deren ruhige Berichterstattung sich erfreulich abhebt von der nichtsnutzigen Krisentreiberei unterschiedlicher anderer Organe, meint dazu: „Zu dem Ziele ist auch hier der Verständigungswille nicht zu verkennen." Die „Kreuzzeitung" bemüht sich, die Gerüchte zu zerstreuen, die von einer möglichen Spaltung der Deutschnationalen bei der Schlußabstimmung über das Fürstenkompromiß zu erzählen wußten. „Diese Annahmen", erklärt das Blatt, „dürften trügen. Solange das Gesetz Eingriffe in das Privateigentum und die ordentliche Rechtspflege enthält, kann ihm kein Deutschnationaler zustimmen. Wenn diese Punkte, die den Entwurf zu einer Verfassungsänderung machen, ausgemerzt sind, wird sich dagegen schnell eine Verständigung mit der deutschnationalen Fraktion finden lassen. Aber man braucht ja nicht immer zuzustimmen, man kann bisweilen auch, wenn die anderen stimmen, draußen bleiben. Jedenfalls, die Dinge sind noch im Laufen."

Heute nachmittag dürfte der Reichstag schon zu früher Stunde auseinandergehen, um zu fraktionellen und interfraktionellen Besprechungen Raum zu lassen. Am Freitag bei der zweiten Lesung im Rechtsausschuß wird man dann wohl schon etwas deutlicher sehen.

Weitere Verschärfung der engl. Kohlenkrise

§ London, 24. Juni. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die industrielle Situation spitzt sich immer mehr zu einem entscheidenden Klassenkampf zu. Auch hier wird bereits das Gespenst der Diktatur an die Wand gemalt. Lord Birkenheads Rede anläßlich einer konservativen Konferenz am Dienstag, in der er die Absicht der Regierung ankündigte, die Gesetzgebung betreffend die Gewerkschaftsvereine abzuändern, hat ungeheure Erregung in der gesamten Arbeiterbewegung Englands hervorgerufen. Namentlich in seiner Erklärung, daß er und seine Ministerkollegen sich für einen großen Kampf mit dem Schwert umgürten müßten, falls der Kohlenstreik fortdauere, erblicken die Arbeiterführer eine Warnung vor der kommunistischen Diktatur.

Diese Furcht und die Besorgnis, daß die Annahme des Achtstundentages in den Kohlengruben zu einer dauernden Verlängerung der Arbeitszeit in der gesamten englischen Industrie führen wird, haben eine mächtige Wirkung auf alle Gewerkschaftsführer ausgeübt und zu einer vereinigten Front der gesamten Arbeiterbewegung geführt. Morgen sollte in London ein Kongreß der Exekutive aller Gewerkschaftsvereine stattfinden, um über das Verhalten des Generalrates des Gewerkschaftskongresses beim Generalstreik zu diskutieren. Heftige gegenseitige Anklagen zwischen letzterem und den Grubenarbeiterführern, namentlich Cook, standen bevor. Doch in einer gestern schleunigst einberufenen Konferenz zwischen Grubenarbeitern und dem Generalrat wurde angesichts der gemeinsamen Gefahr die Streitaxt begraben und die Exekutivkonferenz auf unbestimmte Zeit vertagt. In einem offiziellen Kommuniqué über die gestrige Konferenz wird die Vertagung als notwendige Maßnahme zur Erzielung einer gemeinsamen Front gegen die Regierung bezeichnet. Es heißt darin: „Der Generalrat und die Grubenarbeiterföderation halten die Absicht der Regierung und der Grubenbesitzer für grundlegend wichtig für die Arbeiterbewegung, sowohl für die nationale wie für die internationale. Das vereinigte Handeln in der gegenwärtigen Lage ist wesentlicher als die Beschäftigung mit der Vergangenheit."

Man erwartet nunmehr mit Spannung, was die heutige Konferenz der internationalen Grubenarbeiterföderation beschließen wird. Die gestrige Sitzung mußte auf heute vertagt werden, weil der deutsche Delegierte Husemann in Harwich von der Einwanderungsbehörde aufgehalten wurde und erst auf dringenden Protest des Vorsitzenden Cook vom Innenminister Erlaubnis zur Landung erhielt. Von der Haltung der internationalen Delegierten wird es abhängen, ob sich die britischen Vertreter auf die Fortsetzung und Erweiterung des Industriekampfes versteifen, oder die Beilegung im Sinne der Lohnherabsetzung oder Arbeitszeiterhöhung schlüssig werden.

MARCHIVUM

Es ist eine ganze Kette von Erfahrungen, die Brancaccio in Paris macht und die ihn und die anderen Italiener nicht gerade in ihrer Liebe zu den französischen Verbündeten gestärkt haben kann. So finden während des Krieges in den Pariser Freimaurer-Logen Beratungen darüber statt, wie nach dem Kriege in Italien die Republik eingeführt werden solle. Groß war die Sorge der Franzosen, nicht auch nach dem Kriege „das Heft in den Händen zu behalten." Auch des Pazifismus, des sogenannten „défaitisme" — wird Italien immer wieder von französischer Seite bezichtigt. „Die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien", so schreibt Brancaccio, „beunruhigen hier immer noch und man will irgend eine verborgene Abmachung darunter sehen." Auch die militärischen Leistungen Italiens werden herabgesetzt. So erfährt Brancaccio, daß Herbette, der bekannte politische Redakteur des „Echo de Paris", zu einem Kollegen gesagt hat, der den italienischen Standpunkt zu vertreten suchte: „L'Italie aura le droit de parler seulement quand elle aura à son actif une Marne, un Yser un Verdun."

Folgende beiden Anekdoten aber, die Brancaccio berichtet, dürften wohl am deutlichsten zeigen, welches die Stimmung gegen die lateinische Schwester damals gewesen ist. Ein italienischer Geistlicher wollte ein Requiem zum Gedächtnis der italienischen Gefallenen veranstalten, aber es gelang ihm in ganz Paris keine Kirche für diesen Zweck zu finden. Und warum? Weil Italien dem Papst feindlich gegenüberstehe und eine Wiederannäherung zwischen Frankreich und dem Vatikan verhindere, weil es sich in der Beschützung des heiligen Grades an Frankreichs Stelle setzen wolle!

Die zweite Geschichte aber verdient mit den gleichen Worten berichtet zu werden, mit denen sie Brancaccio erzählt: „Am vergangenen Freitag fand in der Sorbonne eine der üblichen Propaganda-Versammlungen statt. Die vom Freitag, veranstaltet von der „Ligue maritime", hat dadurch besondere Bedeutung gewonnen, daß der Präsident der Republik daran teilnimmt, viele Minister und Botschafter, darunter auch unserer. Unter den vielen Reden, die gehalten wurden, war auch die des Herrn L. G., der den Gedanken vertrat, das liberale Regime vertrage sich auch mit der Monarchie. Der Redner verteidigte diese These, nur um das Lob der verbündeten Monarchen zu singen. Er begann damit, den König Albert von Belgien zu erwähnen. In diesem Augenblick brach die ganze Versammlung in Beifall aus und verlangte die belgische Nationalhymne, die dann vom Präsidenten der Republik und den übrigen Würdenträgern stehend angehört wurde. Die Demonstration erneuerte sich, als der Redner den König von England erwähnte. Dann trat wieder Ruhe ein und der Redner erwähnte Viktor Emanuel von Italien. Völlige Stille. Man hätte im Saal eine Fliege schwirren hören. Man hatte den Eindruck, daß alle einen Pfiff fürchteten. Ein höchst peinlicher Augenblick. Der Redner, der eine Demonstration erwartet hatte, zögerte einen Augenblick, aber dann fuhr er in seiner Rede fort und sprach vom König von Rumänien." Die begeisterteste Demonstration gab es schließlich für den König von Serbien. Selbst der Präsident der Republik, der aus Taktgefühl nicht mehr aufstehen wollte, wurde durch „debout"-Rufe dazu gezwungen.

Wenn das alles nicht in dem Buch des Generals Brancaccio stände, der wohl als ein zuverlässiger Zeuge gelten darf und dessen Buch, frei von aller Eitelkeit und allem Selbstlob so außerordentlich sympathisch berührt, so würde man all das einfach nicht für möglich halten.

Der Umbau der Berliner Staatsoper

⊡ **Berlin**, 24. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der Umbau des Staatsopernhauses, des alten Knobelsdorffschen Baues, entwickelt sich zu einer kleinen Skandalaffäre. Man hat anfangs Mai die Oper geschlossen und alsbald sind denn auch Spitzhacke und Maurer in Aktion getreten, um das Bühnenhaus abzubrechen. Nun liegt seit Wochen Schnürboden und Kulissenraum frei, aber der Neubau kann noch immer nicht begonnen werden. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß man recht unvorbereitet an das Werk herangegangen ist. Das Projekt der Hochbauabteilung des Finanzministeriums ist bei allen künstlerischen Sachverständigen auf einmütige Ablehnung gestoßen. Andere Einwände sind aus verkehrstechnischen Gründen erhoben worden. So hat der Hauptausschuß des preußischen Landtags sich denn entschlossen, was er von rechtswegen früher hätte tun sollen, eine Anzahl prominenter Vertreter des städtischen Bau- und Verkehrswesens einzuladen, um sich von ihnen beraten zu lassen. Dieser illustre Kreis war heute beisammen und nach langem Hin- und Hergerede kam man zu dem Entschluß, die Sachverständigen um die Bildung eines engeren Ausschusses zu ersuchen, der noch einmal die Grundgedanken bei der Gestaltung des Opernhauses prüfen soll.

Damit hätten wir also einstweilen glücklich ein Sachverständigenkomitee. Inzwischen aber wird man fortfahren — ein recht melancholischer Anblick — in das leere Bühnenhaus zu starren, und es ist gar keine Möglichkeit, daß aus der Ruine bis zum Beginn der neuen Saison wieder die große Staatsoper gebildet sein wird.

Badischer Landtag

Annahme des Grund- und Gewerbesteuergesetzes in 2. Lesung

In der gestrigen Nachmittagssitzung stimmte der Ausschuß zunächst über die am Vormittag zurückgestellten Anträge ab. Ein demokratischer Antrag, die steuerliche Belastung zwischen Grundvermögen und Betriebsvermögen im Verhältnis von 74 zu 26 festzusetzen, wurde gegen die Stimme der Demokraten bei Stimmenthaltung eines volksparteilichen Vertreters von den übrigen abgelehnt. Ueber die Wirkung dieses Antrags wurde von Zentrumsseite ausgeführt, daß dies eine Mehrbelastung des Grundvermögens von 1,44 Millionen Mark bedeute, wovon die Landwirtschaft M. 691 000 tragen müßte. Dazu wäre eine Erhöhung des Steuergrundbetrages um 3 Pfennig notwendig. Das Zentrum lehne diese Abwälzung auf das Grundvermögen zu Gunsten der Industrie ab.

Ein Antrag der Regierungsparteien, den Gewerbeertrag mit dem niedrigsten Satz bis zu 4000 Mark statt bis zu 3000 Mark, wie es die Regierungsvorlage vorsieht, zu besteuern, wurde einstimmig angenommen. Ein Antrag des Landbundes verlangt Steuerermäßigung für Grundvermögen bis zu 30 000 Mark, statt bis zu 20 000 Mark, wie es die Regierungsvorlage vorsieht. Ueber die Wirkung dieses Antrags wurde ausgeführt, er belaste die kleineren und die größeren Grundvermögen. Dieser Antrag wurde bei Stimmenthaltung eines Vertreters der Bürgerlichen Vereinigung, der Demokraten und der Kommunisten gegen 2 Stimmen der Bürgerlichen Vereinigung von den übrigen abgelehnt.

Der deutschvolksparteiliche-demokratische Antrag, den

Gewerbeertrag nach der Rentabilität

zu besteuern wurde von Zentrum, Sozialdemokratie und Kommunisten bei Stimmenthaltung des Landbundvertreters gegen die übrigen abgelehnt. Ein Antrag der Bürgerlichen Vereinigung, die Steuerfreiheit für Neubauten mit mehr als 150 qm Wohnfläche von 3 auf 5 Jahre zu erhöhen wurde gegen die Bürgerliche Vereinigung und einem demokratischen Vertreter bei Stimmenthaltung des zweiten demokratischen Vertreters von den übrigen abgelehnt. Ein demokratischer Vertreter wünscht die Steuerfreiheit der städtischen Werke, auch dann, wenn sie an Private liefern. Ein Zentrumsredner hält dies erst für möglich, wenn das ganze Land gleichmäßig mit Elektrizität und Gas versorgt sei. Ein sozialdemokratischer Redner hat dagegen Bedenken, da das von städtischen Werken bezogene Gas und elektrische Kraft auch für gewerbliche Zwecke verwendet würde. Ein diesbezügl. kommunistischer Antrag wurde abgelehnt. Der Berichterstatter behandelt eine Eingabe, in der gewünscht wird, daß die Wasserrechte bei der Feststellung des stehenden Betriebsvermögens nicht gesondert bewertet werden. Das Gleiche verlangt eine

Eingabe des Verbandes südwestdeutscher Industrieller.

Ein demokratischer Redner spricht sich hierfür aus. Von Regierungsseite wird die Besteuerung der Wassernutzungsrechte als notwendig erklärt und mitgeteilt, daß darüber Uebereinstimmung auch mit der Reichsfinanzverwaltung besteht. Die Besteuerung sei deshalb notwendig, weil bei gleichen Wasserkraftanlagen der Wert der Wasserkraft ganz verschieden sein können. Diesen Ausführungen wird von sozialdemokratischer Seite zugestimmt. Ein volksparteilicher Redner wünscht steuerlich günstigere Behandlung der Apotheken mit Realrechten. Ein demokratischer Redner weist darauf hin, daß die Realrechte sehr hoch bezahlt würden und deshalb besteuert werden müßten. Ein Zentrumsredner meint, eine geringere Besteuerung der Realrechte würde nur den Kaufpreis für diese steigern.

Bezüglich des

Schuldenabzugs vom umlaufenden Betriebsvermögen

bemerkt ein demokratischer Redner, daß Unklarheit darüber bestehe, welche Schulden abgezogen werden dürfen. Ein volksparteilicher Redner bemerkt, es solle im Ausschuß und im Bericht festgestellt werden, daß an der bisherigen Praxis des Schuldenabzugs und der Auslegung des Gesetzes nichts geändert werde, sondern nur eine Erweiterung des Schuldenabzugs stattfinden solle. Dem stimmt die Regierung zu mit dem Hinweis, daß sie durch ihre Ausführungen in der Begründung zur Regierungsvorlage nur darauf hinweisen wollte, daß auch Kapitalschulden abzugsfähig sind, wenn sie dem laufenden Geschäftsbetrieb dienen, daß also der Zweck und nicht die Form der Schuld maßgebend sein soll.

Zur Frage der Höhe des steuerfreien Betriebsvermögens teilt ein demokratischer Redner mit, daß in einer Eingabe der südwestdeutschen Industriellen die Heraufsetzung des steuerfreien Betrages für Gewerbe auf Mk. 1000.— und für Landwirtschaft auf Mk. 2500.— verlangt wird.

Zu § 50 a

verlangt ein volksparteilich-demokratischer Antrag, daß bei der Festsetzung des Gewerbeertrages 5 statt 4 v. H. des Grundvermögens abgerechnet werden dürfe. Dieser Antrag wird von den Regierungsparteien bei Stimmenthaltung des Kommunisten gegen die übrigen abgelehnt. Ein demokratischer Redner setzt sich für einen dreijährigen Durchschnitt des gewerblichen Ertrages als Grundlage der Besteuerung mit Rücksicht auf die Gemeindefinanzen ein. Ein volksparteilicher Redner stimmt dem zu, hält es aber erst später für durchführbar. Ist ein Unternehmen in mehreren Gemeinden vertreten, so werden die Steuerwerte auf die einzelnen Gemeinden verteilt. Da Zweifel darüber bestünden, ob gegen diese Verteilung nicht nur die Gemeinde, sondern auch der Steuerpflichtige Beschwerde erheben kann, soll letzteres ausdrücklich im Gesetz bestimmt werden.

Der Ausschuß behandelte dann am Anschluß an § 57 noch einmal die Frage, welche Anstalten, die staatssteuerfrei sind, gemeindesteuerpflichtig werden sollen. In der ersten Beratung hatte der Ausschuß beschlossen, Genesungsanstalten der Krankenkassen und der Genesungsfürsorgevereine auf alle Fälle gemeindesteuerfrei zu lassen, und der Krankenpflege gewidmete Gebäude nur dann steuerpflichtig zu machen, wenn sie nach Art und Umfang ihres Betriebes eine erhebliche Steigerung des Gemeindeaufwandes verursachen. Ein volksparteilicher Redner meint, wenn die der Krankenpflege gewidmeten Gebäude gemeindesteuerpflichtig seien, dann müßte man auch die Genesungsanstalten gleich behandeln. Es sei ungerecht, den Gemeindebewohnern, in denen diese Anstalten sich befinden, besondere Lasten zugunsten dieser aufzubürden, dadurch, daß man sie von der Steuer befreie. Er beantragt deshalb, daß auch die Genesungsanstalten der Krankenkassen und der Genesungsfürsorgevereine gemeindesteuerpflichtig sein sollen. Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei und eines Vertreters der Bürgerl. Vereinigung gegen die Regierungsparteien und eines demokratischen Vertreters bei Stimmenthaltung zweier Vertreter der Bürgerl. Vereinigung und eines Vertreters der demokr. Partei abgelehnt.

Dann wurde zu Abs. 4 aus § 36 wegen der Berechnung der Freijahre eine Klarstellung unter allgemeiner Zustimmung auf Vorschlag des Finanzministeriums vorgenommen.

Hierauf trat der Ausschuß in die

Abstimmung

über das Grund- und Gewerbesteuergesetz und die mit ihm zusammenhängenden Fragen ein. Zunächst wurden die Artikel 1—4 des Notgesetzes vom 22. Oktober 1925 über die achte Aenderung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes zur Abstimmung gebracht. Gegen die Stimme des kommunistischen Vertreters bei Enthaltung der Bürgerlichen Vereinigung wurde dem Notgesetz die nach der Verfassung vorgeschriebene Genehmigung erteilt.

Sodann wurde über 5 Artikel des Gesetzentwurfes über die 9. Aenderung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes abgestimmt. Der Artikel 1, der die Aenderungen des Entwurfes des Grund- und Gewerbesteuergesetzes enthält, fand die Zustimmung der Regierungsparteien bei Stimmenthaltung der Vertreter der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Bürgerlichen Vereinigung. Die übrigen vier Artikel fanden bei gleicher Stimmverteilung die Billigung der Mehrheit des Ausschusses. Dem Gesetzentwurf im ganzen stimmten also die Regierungsparteien zu, während der kommunistische Vertreter dagegen stimmte und die Deutsche Volkspartei, Demokraten und die Vertreter der Bürgerl. Vereinigung sich der Stimme enthielten. Damit sind die Beratungen des Haushaltsausschusses über die Aenderung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes in zweiter Lesung zum Abschluß gelangt.

In der nächsten Woche wird der Landtag über den Gesetzentwurf selbst Beschluß fassen.

Letzte Meldungen

Die Hochwasserkatastrophe in Mitteldeutschland
Zwei Todesopfer

— **Wittenberge**, 24. Juni. Dauernd niedergehende Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen verschärfen die Hochwasserkatastrophe an der mittleren Elbe immer mehr. Bei Wittenberge erreichte gestern die Elbe einen Stand von 5,80 Meter. Kilometerweise ist das Land überschwemmt. Die Roggen-, Kartoffel- und Heuernte ist in einem Gebiet von 10 000 Morgen vernichtet. Inder Prignitzniederung forderte das Hochwasser die ersten Todesopfer. Ein in der Prignitz badender Wanderbursche wurde vom Strom erfaßt und ertrank. Bei Weberg rutschte ein Landwirt auf dem versumpften Boden aus und fiel in einen Graben, wo er ertrank. Tag und Nacht wird das gefährdete Vieh in Sonderzügen gerettet. Viel Kleinvieh ist ertrunken. Auf den sogenannten Wurten (Erhöhungen) liegende Häuser und Gehöfte sind vorläufig noch geschützt. Der Verkehr wird durch Pontons aufrechterhalten. Bei Jerichow hat das Hochwasser nun den Sommerdamm überschritten und dringt mit rasender Geschwindigkeit ins Land. Das ganze Gebiet zwischen Tangermünde und Groblehen gleicht einem großen See. Die Rüben- und Kartoffelernte sind vollständig vernichtet.

Um die Nachzahlung für die Eisenbahner

— **Berlin**, 24. Juni. Bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft wurden gestern die schon zweimal vertagten Verhandlungen über die Nachzahlungen der Eisenbahner-Löhne fortgesetzt. Die Reichsbahn hat ihrerseits Vorschläge ausgearbeitet, die dahin gehen, daß bei Lohnerhöhung von 1 Pfennig pro Stunde eine Pauschale von 2,30 Mark, bei 2 Pfg. von 4,60 und 3 Pfg. eine Pauschale von 6,90 Mark pro Monat nachgezahlt werden soll. Die Verhandlungen wurden unterbrochen, da die Gewerkschaften zu den Vorschlägen der Reichsbahngesellschaft ihrerseits Stellung nehmen wollen. Die Reichsbahnverwaltung hat sich bereit erklärt, die Nachzahlung auch an inzwischen aus dem Dienst entlassene sowie erkrankte Arbeiter zu zahlen.

Berliner Musik und Kunst

Von Oscar Bie.

Es ist unerfindlich, warum die Berliner Staatsoper ..., am Schlusse der Saison diesen „Dieb des Glücks" von Bernhard Schuster herausgebracht hat. Es ist die erste Novität die nach Schillings Abgang angenommen wurde. Kleiber suchte sie immer schon durchzusetzen und hat jetzt große Stücke streichen müssen, um sie wenigstens für kurze Zeit lebensfähig zu machen. Am ersten Abend gab es immerhin zuletzt einen freundlichen Erfolg, auch für den Autor, der als Redakteur der Zeitschrift „Musik" seine zweifellosen Verdienste hat, Bruder des Verlegers Richard Schuster, der den Text in recht abgelebten Reimen ihm schrieb. Man muß es einmal deutlich sagen, daß diese alten Rittergeschichten, erst recht, wenn sie mit künstlichem Humor aufgezogen werden, für uns nicht mehr den geringsten Reiz besitzen. Dieser Herr Ritter, der als Bild an der Wand seine grotesken Erben beobachtet, als Dieb seines eigenen Bildes verhaftet wird und dann mit einem biederen jungen Mädchen sich in die Zukunft teilt, er ist eine Figur aus einem gänzlich verstaubten Theater. Und wenn es noch Theater wäre! Aber diese Musik ist nicht imstande, die Geschichte wenigstens in eine artistische Sphäre zu versetzen, in der ein heiteres Spiel mit scherzhaften Motiven vor sich ginge. Diese Motive sind ohne Lebenssaft, ihr Blut ist Tinte, ihre Existenz riecht nach Papier, und so anständig alles gearbeitet sein mag, aus so guten Absichten es hervorging, es fehlt die göttliche Phantasie, die wahre Freiheit des Humors und der letzte Klangsinn für das Ensemble von Orchester und Stimme. Es gibt ein paar Steigerungen in der ulkigen Kontrapunktik der Erben und der Richter, auch einen netten Trauermarsch bei der Abführung des Ritters, aber es läuft so dahin, als wäre es nicht gewesen. Schwerzlich, dies einem Manne zu sagen, der eigentlich mit den Dingen selbst genau Bescheid weiß. Er muß sich zufrieden geben, den einen Schritt getan zu haben, wenn auch auf zu glattem Boden. Zotinitza schlägt ihn nieder. Es war die gleichzeitige Premiere der Städtischen Oper. Der alte Suppé hat heute noch mehr Witz im Leibe, mehr Charme in der Erfindung, mehr Temperament für Rhythmus und Aufbau. Es war eine entzückende Ouvertüre. Suppé wird wieder Mode. Gleichzeitig gab man im Theater des Westens eine Neubearbeitung seiner Donna Juanita, unter dem Titel „Die große Unbekannte". Aber das war nicht so gelungen.

Zu Ehren des Ersten Internationalen Schauspielerkongresses ist in der Sezession eine kleine, nette Theaterausstellung eröffnet worden, Porträts, Bühnenbilder, Figurinen, alles untereinander, aber in einer Vollständigkeit, daß man wirklich einen Ueberblick bekommt über die ungeheure Arbeit, die allein in Berlin (darauf ist die Ausstellung beschränkt) auf diesem Gebiete geleistet wird. Es sind natürlich immer Spezialbegabungen. Das wissen wir ja. Die ganz großen Maler stehen dieser Branche immer etwas fern, obwohl sie bisweilen die Neigung verspüren, auch decorativ einmal wirksam zu sein. Corinths Entwürfe zu Faust sind sicherlich noch problematischer, als die bekannten Phantasien Slevogts zu dem Dresdner Don Juan, die ja für alle Zeiten als Aeußerung dieses einzigen Künstlers, der Musik und graphische Erfindung in sich vereinigt, ihre persönliche Geltung behalten werden.

Die beiden wesentlichen Richtungen in der Dekorationsmalerei werden durch die Berliner Aravantinos und Pirchan immer noch am klarsten vertreten. Aravantinos ist der Romantiker und Impressionist, Pirchan ist der Ornamentiker und Stilist. Wir haben an unseren Opernhäusern die Qualitäten dieser beiden Künstler genügend schätzen und abwägen können, um zu wissen, daß für jeden eine Grenze dort vorhanden ist, wo seine spezifische Art nicht die rechte Nahrung findet. Aravantinos geht es so bei Wagner. Pirchan bei Verdi. Aber die beiden bleiben als diagonale Typen ihrer Kunst und alles, was sonst in diesem Fach geschaffen wird, geht auf diese Felder. Auch Ernst Stern ist eine ausgesprochen ornamentale Natur, nur weicher und geschwungener als Pirchan. Krehan ist wieder eine mehr stilisierende Gattung, die sich in Revue und Operette am besten entwickelt. Cesar Klein bleibt einer der besten Stilisierer dieser Gruppe: seine Entwürfe zu dem berühmten Schauspielhausbildern zeigen die konzentrierte und formale Kraft, mit der er seinerzeit uns aufrüttelte. Ernst Moritz gehört anderseits unter die mehr malerischen Temperamente und wirkt auf dieser Ausstellung reichlich und lebhaft. Nie zu vergessen, daß es sich hier nur um Berliner Künstler handelt, die durch den Aufschwung unseres Theaterlebens eine so gewaltige Kunstindustrie geschaffen haben.

Es geht immer weiter. Ueber 500 Stück sind hier ausgestellt, nur als Problem dieser einen, lokalen Kunst. Gruppenweise hängen die Künstler zusammen. Man übersieht sofort die Art und die Arten. Da sind die reizenden Balletistudien von Finetti, schwebend in aller Liebenswürdigkeit des Theaters und dann wieder die ähnlichen Objekte von Oppler, die Charmeund Sachlichkeat miteinander verbinden. Und dann die Radierungen von Meid, die den Glanz des Theaters in einer Folge von Don Juanblätter am rauschendsten wiedergeben.

Es folgen die zahllosen Zeichnungen, die mehr auf das Figürliche oder Porträthafte zielen. Sehr witzige Dinge aus allen möglichen berühmten Repertoirestücken von Cronyh Fingston mit einer etwas unruhigen Folge berühmter Bildnisse, am besten Maria Schroeder, Rudolf Großmann, sehr ergiebig in Bühnenköpfen, am besten Wegener. Spiro mit einer Reihe besonders musikalischer Typen, sehr gut getroffen. Kleiber als Dirigent, Charlotte Berend mit ihren bekannten Skizzen nach Pollenberg und Wassary. Köstlich Walter Trier mit einer großen Sammlung halb karikierter Porträts aus Theater und Film. Und in einem Sonderkabinett er, der alle und alles gezeichnet hat, vor dem kein Direktor, kein Schauspieler, kein Kritiker, kein Maler, keine Dekoration sicher ist, Emil Orlik, dessen Galerie einst ein Dokument unserer Zeit bleiben wird, in ihrer Naturtreue und Sachlichkeit, die nirgends subjektiv getrübt ist.

Am höchsten steht mir George Groß, dessen Bedeutung für das Theaterleben gerade in einer solchen Zusammenstellung in die Augen springt. Seine Skizzen zu Shaw, Georg Kaiser, Ivan Goll und zu dem neuen Stück von Zech haben den persönlichen Zug, den keiner der anderen zeigt, die Heraushebung des Milieus und der Figur, sowohl aus der literarischen als aus der bildnerischen Welt in eine ganz eigne Komposition von beiden, in der der Charakter des Stücks und zugleich der Charakter der Bühne als solcher Art und Erscheinung des Bildes und des Kostümes bestimmt. Hier scheint ein Resultat moderner deutscher Bühnenkunst erreicht zu sein, wie es aus einem andern Klima und aus andern Bedingungen in der modernen russischen Bühnenkunst allgemeiner bekannt ist. In jedem Falle, das sieht man auf der Ausstellung, ist die praktische Tätigkeit der Künstler für die Bühne fruchtbarer geworden, als das Spiegelbild des Schauspielers im Porträt. Die hier anwesenden Schauspieler werden das zugeben, wenn es vielleicht auch nicht in ihrem Wunsche oder in ihrer Hoffnung lag.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Eine deutsche Photographische Ausstellung**, die erste größeren Stils nach Kriegsende findet vom 14. Aug. bis 1. Sept in Frankfurt a. M. statt. Die zahlreichen Anmeldungen gestatten der Ausstellungsleitung die Verlegung der Schau vom ursprünglich vorgesehenen „Haus Werkbund" nach den größeren und repräsentativeren Räumen des „Hauses der Moden". Die Ausstellung wird ein lückenloses Bild über den heutigen Stand der photographischen Kunst, Gewerbes und der Wissenschaft abgeben. Die wissenschaftliche und historische Abteilung, unter Mitwirkung hervorragender deutscher Wissenschafter, zeigt die Entwicklung der Photographie bis zu den neuesten Errungenschaften der Fernbildübertragung. Die staatlichen Fachschulen werden das erstemal ihre Betriebe praktisch vorführen und die Industrie wird mit ihren Spitzenleistungen in großzügigster Weise vertreten sein. Auch die Reproduktionstechnik wird repräsentativ durch erste Firmen am Platze sein. Eine neue Gruppe, die die Bewegungen der Berufs- und Amateur-Photographie zum Film zeigen wird, wird erstehen. Ergänzt wird diese Gruppe durch Lehr- und Kulturfilme. Den Rahmen zu dieser Ausstellung werden Meisterleistungen der Berufs- und Amateur-Photographie geben.

MARCHIVUM

Die Vergünstigungen des neuen Gebäudesondersteuergesetzes

Von der Presseabteilung der badischen Regierung erhalten wir folgende Mitteilung:

Der Landtag hat in der letzten Woche die dritte Aenderung des Gebäudesondersteuergesetzes in erster Lesung angenommen. Darnach werden zunächst den zwingenden reichsgesetzlichen Vorschriften entsprechend die Steuersätze erhöht. Die Erhöhung erfolgt für landwirtschaftliche Gebäude von monatlich

2 auf 5 Pfg.,

für gewerblich genutzte Eigenhäuser von

10 auf 14 Pfg und

für alle vermieteten Gebäude einschließlich der Wohnzwecken dienenden Eigenhäuser von monatlich

10 auf 16 Pfg.

Bei einer strengen Auslegung der Reichsvorschriften hätten diese Sätze noch höher werden müssen; die Mehrheit des Landtags hält aber mit Zustimmung der Regierung im Hinblick auf die gesamte Wirtschaftslage eine Beschränkung auf diese Sätze für notwendig und rechtlich für vertretbar.

Neben der Steuererhöhung wird das neue Gesetz folgende hauptsächlichen Vergünstigungen für den Steuerpflichtigen enthalten:

1. Zahlreiche Gebäude werden von einer Erhöhung der Steuer überhaupt nicht betroffen werden, im Gegenteil gegen bisher eine Steuerermäßigung erfahren. In dem neuen Gesetz kommt nämlich in fühlbarer Weise der Entschuldungscharakter der Steuer zum Ausdruck. Alle Gebäude, die schon vor dem Kriege hypothekenfrei waren oder deren Vorkriegshypotheken vor dem 31. Dezember 1918 zurückbezahlt worden sind, zahlen künftig wesentlich weniger Steuer. Für alle Gebäude, deren hypothekarische Belastung am 31. Dezember 1918 nur bis zu 50 v. H. des Friedenswertes betragen hat, wird die Steuer wesentlich ermäßigt. Hiernach werden zu zahlen haben:

a) Statt einer Belastung von bisher monatlich 10 und künftig monatlich 14 oder 16 Pfg. die unbelasteten Gebäude monatlich nur 5 Pfg.; Gebäude mit einer Belastung bis zu 20 v. H. des Friedenswertes nur 7,5 Pfg.

b) Gebäude mit einer Belastung bis zu 40 v. H. des Friedenswertes nehmen an der Steuererhöhung nicht teil; für sie bleibt die Steuer in der bisherigen Höhe bestehen.

c) Vermietete usw. Gebäude mit einer Belastung bis zu 50 v. H. des Friedenswertes haben statt bisher 10 und künftig 16 Pfg. monatlich nur 15 Pfg. zu zahlen.

d) Erst für vermietete usw. Gebäude mit einer Friedensbelastung über 50 v. H. wird die volle Steuer mit 16 Pfg. monatlich wirksam.

Gewerbliche Eigenhäuser kommen über den Satz von 14 Pfg. und landwirtschaftliche Gebäude über den für unbelastete Gebäude geltenden Steuersatz von monatlich 5 Pfg. überhaupt nicht hinaus. Da gewerbliche Gebäude vielfach nur mit Sicherheits- und Höchstbetragshypotheken belastet waren, eine derartige Belastung aber im Sinne des Gesetzes nicht als Belastung gilt, werden alle gewerblichen Gebäude dieser Art so behandelt, wie wenn sie unbelastet gewesen wären; sie zahlen also nur den niedersten Steuersatz von monatlich 5 Pfg.

2. Ganz steuerfrei sind Einfamilienhäuser, die vor dem 1. Juli 1918 bezugsfertig hergestellt und zu diesem Zeitpunkt mit nicht mehr als 20 v. H. des Friedenswertes belastet waren, sofern sie ausschließlich vom Eigentümer und seiner Familie bewohnt werden und die Wohnfläche nicht mehr als 70 Qm. beträgt.

3. Wenn die früher auf dem Gebäude ruhenden dinglich gesicherten persönlichen Forderungen (Restkaufschillinge, Gleichstellungsgelder usw.) auf mehr als 25 v. H. aufgewertet werden, steht nach näherer Bestimmung in der Vollzugsverordnung eine weitgehende Ermäßigung der Steuer in Aussicht.

4. Die Steuer wird bei gewerblich genutzten Gebäuden nach näherer Bestimmung der Vollzugsverordnung unter gewissen Voraussetzungen auch ermäßigt werden, wenn die Räume in diesen Gebäuden zu einem wesentlichen Teil überhaupt nicht oder für längere Zeit ungenutzt sind. Diese Vergünstigung wird namentlich Hotelbetrieben zugute kommen, die während eines Teils des Jahres geschlossen sind.

Die Gewährung all dieser Vergünstigungen muß bei der Steuer(Gemeinde)-Behörde beantragt werden. Liegen die verlangten Voraussetzungen vor, so hat der Steuerpflichtige im Falle von Ziffer 1 bis 3 einen klagbaren Rechtsanspruch auf Steuerermäßigung, im Falle Ziffer 4 ebenfalls einen Anspruch auf angemessene Berücksichtigung. Es ist Sache der Steuerpflichtigen, von ihren Rechten auf Steuererleichterung auch Gebrauch zu machen und ihre Ansprüche nötigenfalls bis zur letzten Instanz folgerichtig durchzuführen, wenn sie glauben, daß ihren Ansprüchen unbegründete Schwierigkeiten entgegengestellt werden.

Erwähnung verdient noch die Tatsache, daß einem Verlangen weitester Kreise der Bevölkerung entsprechend von dem Steueraufkommen wesentlich mehr als bisher und zwar mindestens 50 v. H. des Aufkommens für Zwecke des Wohnungsbaues verwendet werden.

Städtische Nachrichten

Erste Hilfe im Hause

Von Stadtmedizinalrat Dr. med. K. Marloth, Gesundheitsamt Leipzig

Bei allen Unfällen sage man mit Bewußtsein schnell vor sich hin zur Selbstermahnung: Ruhe! Ueberlegen!

Bei Wunden: Wunde nicht berühren, nicht abwaschen, nicht unter die Wasserleitung, sonst Eiterung. Sauberes, trockenes Taschentuch oder ein Stück Binde darauf und umwickeln! Kleine Rißwunden (rostiger Nagel usw.) müssen etwas bluten, sonst Blutvergiftung, Blut ausdrücken.

Verbrennungen: Brandblasen nicht aufschneiden oder aufstechen, sonst Blutvergiftung. Oelläppchen darauf. Nicht unter Wasserleitung halten.

Bei Kleiderbrand: Decke, Mantel darüber werfen, hinwerfen, rollen. Zum Arzt schicken.

Bei Ohnmacht: Hinlegen. Hals und Brust frei. Bei Blässe: flach lagern, Beine hoch, frische Luft, frisches Wasser. Bei Blutandrang: (Gesichtsröte) Kopf hoch lagern.

Etwas ins Auge geflogen: Nicht wischen, oberes Augenlid über unteres herunterziehen, Augentränen.

Fuß verknarzt: Schuh ausziehen. Kalter Umschlag. Ruhe.

Knochenbruch des Armes oder Beines: Schienen! Zu beiden Seiten des Gliedes Stöcke oder Stück Holz vorsichtig oben und unten zusammenbinden. Das Glied in eine Binde. Zum Arzt.

Bei Gasvergiftung: Fenster auf! Frische Luft! Künstliche Atmung durch Wiederbelebungsversuche. Hierbei Stichwort: Zunge raus zur Atmung, Zunge am Kinn festbinden. Flach hinlegen. Vom Kopfende aus die Unterarme des Erstickten auf Brustkorb drücken (Ausatmung). Arme im Halbkreis oberhalb des Kopfes auf Erdboden ziehen (Einatmen). Bewegung alle 4—5 Sekunden hin und her ausführen.

Wer sich diese übersichtlichen Regeln im Telegrammstil einprägt, wird das sichere Empfinden in sich tragen können, daß er im Notfall seinen Mann stellen wird. Vor allem jede Hausfrau und Mutter müßte im Interesse ihrer eigenen Familie hierüber sicher unterrichtet sein. W.K.

*

* **Trauergeläute.** Heute vormittag von 11—12 Uhr läuteten die Glocken der Trinitatiskirche dem † Pfarrer Schenkel von der Jungbuschgemeinde die letzten Abschiedsgrüße ins Grab. Ueber die Beisetzung der irdischen Hülle von Pfarrer Schenkel, die in Anwesenheit einer überaus großen Zahl Leidtragender erfolgte, werden wir im morgigen Mittagsblatt berichten.

* **Rheinfahrt des Mannheimer Altertumsvereins.** Der erste schöne Nachmittag seit Wochen lieh der Rheinfahrt des Mannheimer Altertumsvereins seine Sonne. So begleitete frohe Stimmung die ganze Fahrt, die eine stattliche Zahl von Mitgliedern am vergangenen Samstag nachmittag stromabwärts führte. Auf den hochgehenden Fluten hatte man prachtvolle Blicke ins Land hinein. Wie aus dem Nebel der See tauchten die Türme des Wormes Domes auf, zu dessen Besichtigung eine Anzahl das Schiff verließ. Die andern fuhren stromaufwärts, bis die Fähre von Worms ab mitziehenden Höhen immer näher an das Ufer heranfuhren. Hinter Gernsheim hob sich im Dunst der Ferne der Taunus heraus, da drehte das Schiff und wieder glitten, nur langsamer diesmal, die Auwälder, zwischen ihnen gelegentlich ein Fischerdorf oder ein Hof auf der Fahrt zu Berg vorbei. Gegen 8 Uhr war man wieder im Bereich der Großstadt, deren Luft man für 4½ Stunden in einer alle hochbefriedigenden Weise entronnen war. Die mit dem Mannheimer Verkehrsverein gemeinsam unternommene Fahrt, zu der die Köln-Düsseldorfer Dampfschleppschiffahrt-Gesellschaft ihren schmucken Dampfer „Niederwald" zur Verfügung gestellt hatte, fand allgemeine Anerkennung. Mit Dank muß auch der Führung in Worms durch Direktor Dinges gedacht werden, bei der die wertvollen Sammlungen des Paulusmuseums besichtigt wurden. Wie wir hören, finden künftig jeweils Samstags nachmittags solche Fahrten der Köln-Düsseldorfer Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft statt.

* **Auszeichnung von Mannheimer Friseuren.** Anläßlich des 19. Verbandstages der Friseure und Haarformer Badens am 20., 21. und 22. Juni in Freiburg i. Br., mit dem eine große Fachausstellung, wie man sie seit Jahren in Baden nicht mehr gesehen hatte, verbunden war, wurde dem Friseur Peter Keller, Mannheim, G 6, 5 für seine 20jährige Tätigkeit die goldene Medaille, dem Friseur Joh. Appel, Mannheim, F 5, 10 für seine 15jährige Tätigkeit als Fachlehrer der Berufsschule Mannheim das silberne Ehrenkreuz nebst Diplom zuerkannt. Ferner wurde den Friseuren Carl Zimmermann, R 4, 7, und Herm. Luithle, im Parkhotel, für deren aufopfernde Tätigkeit im Landesverband der Friseure und Haarformer das silberne Ehrenkreuz überreicht.

* **Die städtischen Krankenanstalten.** Nach Mitteilung des Städt. Nachrichtenamts befanden sich am 19. Juni ds. Js. in den städtischen Krankenanstalten 992 Kranke (474 männliche, 518 weibliche) und zwar im Krankenhaus 869, im Spital für Lungenkranke 104, im Genesungsheim Neckargemünd 19. Von den im Krankenhaus befindlichen Kranken waren 299 in der medizinischen Abteilung, 301 in der chirurgischen Abteilung, 103 in der gynäkologischen Abteilung, 64 im Säuglingskrankenhaus, 69 in der dermatologischen Abteilung, 19 in der Abteilung für Hals-, Nasen-, Ohrenkranke und 14 in der Abteilung für Augenkranke. Da am 19. Juni 1925 die Zahl der Kranken 958 (477 männliche, 481 weibliche) betrug, waren in den Mannheimer Krankenanstalten am 19. Juni d. J. 34 Kranke mehr als am gleichen Tages des Vorjahres. Am 12. Juni ds. Js. war die Zahl der Kranken 1011 (Krankenhaus 877, Spital für Lungenkranke 110, Genesungsheim Neckargemünd 24). Hiernach war die Krankenhauszahl am 19. Juni um 19 niederer als am 12. Juni d. J. In der Heimabteilung sind 137 Kinder zur Verpflegung untergebracht.

* **„Kettenbrief"-Schwindel in Mannheim.** Ein hiesiger Geschäftsmann erhielt unterm 19. ds. Mts. einen aus Mannheim datierten Kettenbrief folgenden Inhalts: „Sehr verehrter Herr X.! Ich erhalte heute das beiliegende Personenverzeichnis (über 150 meist amerikanische Adressen) mit dem Wunsche alles Guten. Ich sende dem Ersuchen der Voradresse gemäß das Verzeichnis nach eigener Wahl weiter, so wie es auch meine Vorgänger gemacht haben, um die Kette nicht zu unterbrechen. Diese Personenkette begann ein amerikanischer Offizier. Dieselbe soll dreimal die Erdkugel umgehen. Derjenige, der als erster die Kette unterbricht, wird Unglück haben. Ich bin ersucht worden, dieses Verzeichnis samt dem Brief neunmal abzuschreiben und an neun Personen innerhalb 24 Stunden zu versenden. Es ist mir aufgetragen worden, Sie zu bitten, das Gleiche zu tun, dann bitte neun Tage warten und Sie werden ein großes Glück erleben. Es ist wirklich interessant zu konstatieren, daß jede Voraussage seit Anfang der Zirkulation dieses Kartenbriefes mehrmals verwirklicht hat. Mit allerbesten Wünschen für das laufende Jahr 1926 und freundlichen Grüßen, zeichne ich Hochachtungsvoll ...." — Wir bemerken dazu, daß der Brief mit voller Namensunterschrift versehen ist und von einem S. Krause in Freiburg nach Mannheim gesandt wurde.

* **Diebstahlschronik.** Entwendet wurde: In der Zeit vom 14.—18. Juni aus einer Wohnung Silbersachen und zwar 6 Eßlöffel, gerippt und verschlungenem Band; 6 Eßlöffel glatt; 1 Eßlöffel gez. E. S. im Monogramm; 3 Gabeln; 3 Kaffeelöffel und 2 Serviettenringe; am 19. Juni von einem Güterbestättereifuhrwerk in der Nähe des Marktplatzes ein Koli mit folgendem Inhalt: 2 Ueberhemden für Maler, 13 braune Lagermäntel, 3 braune Windjacken, 9 weiß und schwarz karrierte Bäckerhosen und 9 weiße Malerhosen; in der Zeit vom 18. bis 20. aus einer Mansarde auf dem Lindenhof eine Handtasche mit 34,80 Mark Bargeld, einem Taschentuch und einem kleinen Taschenmesser mit 2 Klingen und brauner Holzschale. — In der Zeit vom 10.—19. Juni von 2 Lastwagen, die in der Fahrlachstraße untergestellt waren, ein 6 Zylindermagnet und ein 4 Zylinder-Boschmagnet. — Am 14. Juni ein brauner Boxhund, Rüde; aus einem Garten in Feudenheim 5 schwarze und 3 weiß- und rotgefügelte Tauben; ein weißemailliertes Firmenschild; eine goldene Damenremontoiruhr mit gelbem Zifferblatt und aus dem Schnellzug Paris—Mannheim am 16. Juni ein Mantelkleid. Weiter wurde in letzter Zeit Wäsche entwendet.

* **Zusammenstöße** ereigneten sich im Laufe des gestrigen Tages auf der Augusta-Anlage zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer, wobei das Rad stark beschädigt wurde. Ein weiterer Zusammenstoß ereignete sich kurz nach 4 Uhr nachmittags an der Ecke der Waldhof- und Herzogenriedstraße zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personenwagen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

* **Selbsttötungsversuch.** Am gestrigen Mittwoch vormittag 8 Uhr versuchte eine 24 Jahre alte Hausangestellte, wohnhaft am Friedrichsplatz, sich durch Einatmen von Leuchtgas das Leben zu nehmen. In bewußtlosem Zustande wurde sie aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Die Lebensmüde wurde auf ärztliche Anordnung mit dem Sanitätsauto in die Psychiatrische Klinik nach Heidelberg verbracht.

* **Festgenommen** wurden 32 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

*

Marktbericht

Die Beschickung des Marktes ist schon seit Wochen eine sehr gute. Die Zufuhren auf dem heutigen Markt waren aber so umfangreich, wie wir sie noch nicht gesehen haben. In Gemüse gab es in großen Mengen Wirsing, Blumenkohl, Gurken, Karotten, gelbe Rüben, grüne Erbsen, Kohlrabi, Spinat, Weißkraut usw. Spargel gab es auch genügend. Wie die Erzeuger einstimmig erklären, werden die Spargel nur noch bis Ende der Woche gestochen. Auf dem Obstmarkt sah man vorwiegend Kirschen, dann Ananas, Stachelbeeren, Johannisbeeren und Heidelbeeren; ferner gab es Aepfel, Aprikosen, Himbeeren und Walderbeeren. In Südfrüchten sah man reichlich Bananen und Zitronen, Orangen nur in kleinen Mengen. Die Kartoffelzufuhr war sehr gut, insbesondere in ausländischer Ware. Inländische alte Kartoffel gehen zur Neige. Geflügel, lebend und geschlachtet, hatte ein sehr gutes Angebot. Flußfische gab es wenig. Die Verkäufer gaben an, daß durch den z. Zt. herrschenden hohen Wasserstand die Fänge sehr minimal seien. Seefische hatten ebenfalls kleines Angebot. Mit Kopfsalat und Rettichen war der Markt überfüllt. Auch Endiviensalat gab es in kleinen Mengen. Eier und Butter wie immer stark vertreten. In Pilzen sind Pfifferlinge reichlich angeboten. Es herrschte heute ein Massenverkehr. Das Verkaufsgeschäft konnte im allgemeinen befriedigen.

Nach den Feststellungen des Städtischen Nachrichtenamtes verstehen sich die Preise, wo nichts anderes vermerkt ist, in Pfennig pro Pfund: Kartoffeln, alt 4,5—6; Salatkartoffeln 15—17; ausländische Kartoffeln 10—22; Wirsing 15—20; Weißkraut 20—25; Spargeln 25—70; Blumenkohl, Stück 10—90; Karotten, Büschel 4—7; Rote Rüben, Büschel 8—25; Grüne Erbsen 15—20; Spinat 25—30; Zwiebeln 18—20; Kopfsalat, Stück 3—15; Gurken, Stück 35—70; Kohlraben, Stück 6—15; Mangold 20—25; Rettich, Stück 4—20; Meerrettich, Stück 40—80; Suppengrünes, Büschel 8—12; Schnittlauch, Büschel 5—6; Petersilie, Büschel 8—12; Kirschen 25—40; Ananas 45—60; Stachelbeeren 20—45; Aepfel 90—100; Heidelbeeren 40—45; Johannisbeeren 18—22; Orangen, Pfund 35; Zitronen, Stück 4—12; Bananen, Stück 10—20; Süßrahmbutter 200 bis 240; Landbutter 160—200; Honig mit Glas 150—170; Eier, Stück 8—15; Aale 140—180; Hechte 180; Barben 120; Karpfen 140—160; Kabeljau 35—40; Schellfische 40—50; Backfische 60; Hahn, lebend, Stück 120—400; Hahn, geschlachtet, Stück 200—650; Huhn, lebend, Stück 150—400; Huhn, geschlachtet, Stück 200—700; Enten, geschlachtet, Stück 700—1100; Tauben, geschlachtet, Stück 100—150; Gänse, lebend, Stück 500—700; Gänse, geschlachtet, Stück 900 bis 1600; Rindfleisch 100—110; Kuhfleisch 74; Kalbfleisch 130; Schweinefleisch 130; Gefrierfleisch 72.

Veranstaltungen

Klavierklassen von Hans Bruch und Lene Weiller-Bruch. Die diesjährigen Schülerkonzerte der Klavierklassen von Hans Bruch und Lene Weiller-Bruch finden am 26. Juni nachmittags und abends im kleinen Saal der Harmonie statt. Zur Aufführung gelangen unter anderem Werke von Schubert, Schumann, Beethoven und Bach.

Das liebe Glück

Ungezählte Menschen gehen täglich an mir vorüber. Ich kenne sie nicht, sie kennen mich nicht; sie wollen nichts von mir, ich habe ihnen nichts zu sagen; nur darin gleichen wir uns, daß auch sie irgend ein Ziel haben, dem sie wie Traumwandler nachgehen. Mit offenen Augen gehen sie einher, und doch glaubt man, ihre Gedanken wären in einer anderen Welt.

So sind wir alle immer gewissermaßen von unserem Glück „besessen". Sobald wir eine freie Minute haben, arbeiten wir an dem Idealbild dieses Glückes. Da wird mit liebender Hand und mit viel Hingabe alles Rauhe und Ungelenke weggewischt oder geschickt verdeckt. Unser Glück soll makellos sein. Wir wollen etwas haben, das so schön ist, wie nichts auf der Welt. Alle Häßlichkeit soll schweigen; alle Unvollkommenheit muß sich in ihr Gegenteil auflösen. Unser Glück wenigstens soll frei von irdischen Mängeln sein.

Das ist ein Traumbild; wir merken es nur nicht. Jeder schafft sich seine eigene Welt, die ihm gehorcht; in ihr ist er glücklich. Da hat ihm keiner etwas zu befehlen. Liebliche Musik erfüllt die Räume seines Zauberschlosses; seltsame Blumen verbreiten berauschende Düfte; Silberbäche dunkeln unter hohen Baumgruppen dahin. Und du bist Königin oder Königin, und deine Untertanen lächeln dir zu.

Leicht ist dir dieses Glück in den Schoß gefallen; nur mußt du nicht glauben, daß du davon mehr besäßest als die anderen. Jeder hat sich so ein Königreich geschaffen. Du siehst es bei dem andern bloß nicht. Darum kannst du ihn auch nicht beneiden; darum bist du auch so glücklich.

Hast du schon versucht, dieses stille Glück in die laute Wirklichkeit zu übertragen? Ob es Stich hält, wenn die Not des Lebens an das Tor deines Reiches pocht? Dann schrecken die meisten auf wie aus einem süßen Traum, verscheucht aus ihrem Paradies, das sie verlassen, um es nie wieder zu finden. Zu leichten Kaufes haben sie sich vertreiben lassen. Sie hätten wissen müssen, daß unser ganzes Glück darin besteht, daß wir mit uns selbst in Frieden leben. In Frieden mit uns selbst.

Nur in dir kannst du finden, was dich tief und froh macht! Laß dir dieses selbstgeschaffene Glück nicht nehmen!

H. H.

Warnung vor angeblichen Millionennachlässen

In neuerer Zeit machen wieder einmal die Mitteilungen über angebliche Millionennachlässe, in denen deutsche Erben gesucht werden, die Runde durch die deutsche Presse. Die amtlichen Stellen, insbesondere das Auswärtige Amt, die Reichsstelle für Nachlässe und Nachforschungen im Ausland, die deutsche Botschaft in London, die deutsche Gesandtschaft im Haag und die Deutschen Generalkonsulate in Amsterdam und in Newyork werden dementsprechend mit Anfragen oft allgemeinster und abenteuerlichster Art in einem Maße überhäuft, daß nachgerade der ordentliche Geschäftsgang darunter zu leiden droht. Es scheint, daß die Zahl dieser Anfragen angeblicher Erbinteressenten in einem gewissen Verhältnis zu der Entwicklung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage in Deutschland steht. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, handelt es sich in fast allen diesen Fällen um leere Gerüchte oder um von Zeit zu Zeit immer wieder auftauchende Mitteilungen von längst zum Abschluß gekommenen Erbschaftsfällen, die durch das Treiben gewisser Agentenkreise, die auf die Leichtgläubigkeit und Unerfahrenheit des Publikums in solchen Dingen spekulieren, in gewinnsüchtiger Absicht in die Presse gebracht werden. Als besonders berüchtigt gelten in dieser Hinsicht die Millionenerbschaften Johann Conrad Brandt-Niederlande; Hans Schaap oder Schäfer-Niederlande, Freiherr v. Noack (auch Novák, Nowak) Niederlande; Theobald Metzger von Weihnom-Niederländisch-Indien; Reinhard-England; Johann Friedrich (oder Johann Christoph, auch Gustav Adolf) Göhe oder Geze-England (Südafrika); ferner Caspar Breuer-Wirth; Friedrich Moritz Buschbeck; Heinrich Schünemann, sämtlich Vereinigte Staaten von Amerika. In sämtlichen Fällen ist der verhältnismäßig bescheidene Nachlaß schon längst zur Verteilung gelangt bzw. nach Ablauf der 30- bis 40jährigen Verjährungsfristen dem betreffenden ausländischen Staate anheimgefallen. In einzelnen Fällen sind schon in den 90er Jahren ausführliche Mitteilungen über die Aussichtslosigkeit der Sache im damaligen Reichs- und Staatsanzeiger erschienen, in anderen sind die Vorstände der eigens zur Verfolgung der angeblichen Erbinteressenten gebildeten Erbenvereinigungen eingehend belehrt worden und haben Akteneinsichten von Erbenvertretern, z. T. unter rechtskundiger Führung, in den Reichsnachlaßstelle in Berlin W 8, stattgefunden, durch die sich die Beteiligten aus eigener Anschauung von der Aussichtslosigkeit ihrer Bemühungen überzeugt haben. Da die Eingaben interessierter Kreise nichtsdestoweniger weiter bei den zuständigen Stellen einlaufen, wird die Reichsnachlaßstelle in Zukunft in den oben genannten Fällen keine weitere Auskunft mehr erteilen.

*

* **Spätjahrsprüfung der Rechtskandidaten.** Der Beginn der diesjährigen Spätjahrsprüfung der Rechtskandidaten ist für Mitte September in Aussicht genommen. Die Anmeldungen zu dieser Prüfung sind im Laufe des Monats August beim Justizministerium einzureichen.

* **Wie schützt man sich gegen Ruhr-Erkrankungen?** Das Frankfurter Stadtgesundheitsamt weist mit Rücksicht auf die in der jetzigen Jahreszeit leicht vorkommenden Ruhr-Erkrankungen auf folgendes hin: Erkrankungen an Ruhr entstehen, wenn 1. die unsichtbaren Ruhrerreger mit verunreinigten Nahrungsmitteln in den Mund gelangen und wenn 2. Magen und Darm durch andere Umstände schon in Unordnung sind. Darum: Achtet bei roher Nahrung (Obst) auf besondere Sauberkeit (Fliegen!). Schützet Magen und Darm gegen Erkältung und sonstige Schädlichkeiten! Beachtet die geringste Darmstörung!

MARCHIVUM

Die Bedeutung der Farben im Blumen- und Pflanzenreich

Von Frühjahr bis Herbst freuen wir uns über die Farbenpracht unseres mannigfachen Blumenflors im Garten und Zimmer, machen uns dabei auch ab und zu Gedanken darüber, haben jedoch vielfach noch nicht die richtige Vorstellung von ihrer Bedeutung. Die Umgebung der Hauptfarbe, aber auch die Nebenfarben sind von nicht zu unterschätzendem Einfluß auf die gewünschte Wirkung, wie sie das Gesetz der Farben vorschreibt. Allerdings sprechen hierbei auch Gemüt, Stimmung, Gefühl und Empfinden mit. So ist z. B. nicht einerlei, ob man weiße Blumen mit gelben in eine weiße Vase zusammensteckt; ob auf einem Balkon, dessen Haushintergrund hell oder dunkel ist, weiße oder nur rote oder blaue Blumen gepflanzt werden, ob auf dem Friedhof vor ein Grabmal mit grauem Marmor braune oder rosa blühende Pflanzen verwendet werden usw.

Wir unterscheiden deshalb zunächst tote und lebendige, kalte und warme Farben. In Putzläden, selbst an unserer täglichen Kleidung, können wir deutlich so manche Farbenharmonie und Disharmonie beobachten, wo kalte Farben in falscher Zusammenstellung oft sehr unansehnliche, geschmacklose Wirkungen hervorrufen. Der Sinn für Schönheit auf Grund des Farbengesetzes entscheidet auch hier. Warm ist z. B. das Sonnenlicht. So ist Orange, die ihm am nächsten liegende Farbe, die wärmste. Da nun Orange aus Gelb und Rot gebildet erscheint, gelten auch diese beiden als warme Farben samt ihren Unterfarben: gelbrot und rötlichgelb. Kühl ist der Schatten. Auf kaltem Schnee und Eis erscheint er blau. Deshalb gilt blau als kälteste Farbe, somit auch alle die Blumen, die Blau enthalten: blauviln, blaurot. Da wir nun mit wenigen Ausnahmen naturgemäß Licht mehr lieben als Schatten bezw. Finsternis, Wärme mehr als Kälte, so sind uns warme Farben lieber als kalte.

Das Licht ist ebenfalls maßgebend für die Wirkung der Farben. Wie ähnlich verschieden wirkt z. B. grüner Stoff bei Tag und Nacht. Ganz helle und dunkle Farben passen z. B. gut zusammen; von der Menge der vorherrschenden Farbe hängt es deshalb ab, ob die Wirkung eine kalte oder warme ist. Man denke z. B. an die Farbenwirkung der Blumen auf unseren Kleidern, auf Gesichts- und Haarfarbe; ferner an das liebliche Allerlei eines japanischen Rasens, eines Wiesenstraußes, eines Gebindes von wohlriechenden Wicken! Sie alle zeigen deutlich, daß eine Mischung aller Farben auch berechtigt ist. Daß ferner gelb auf schwarz oder blau ganz hervorragend wirkt, dürfte wohl niemand bezweifeln; so sehen gelb und braun, weiß und schwarz, weiß und blau sehr harmonisch aus, während rot und weiß, grün und weiß, braun und weiß schon wieder Gegensätze hervorrufen.

Von diesen Hauptfarben hängen nun die Nebenfarben und ihre Vermischung ab. Lila als Unterfarbe zu Blau wird in Verbindung mit Schwarz oder Gelb ganz großartig wirken, aber nicht mit Rot oder Blau usw. So gibt es noch unzählige Beispiele, die klar beweisen, wie sehr die Wirkung der Farben von ihrer Zusammenstellung und von unserem Farbensinn abhängt. Auf Schritt und Tritt hat man Gelegenheit, den Farbensinn und das Auge zu beschärfen und zu vervollkommnen. Die Mutter Natur weist uns in Feld, Wald und Wiese den besten und nächsten Weg dazu.

Meine Ausführungen dürften an Verständnis gewinnen, wenn ich zum Schluß noch die sinnbildliche Bedeutung der Farben hier kurz erwähne. Weiß kündet Reinheit, Unschuld und Tag an, Schwarz dagegen Ernst, Strenge, Trauer und Nacht; Violett: Ernste Feierlichkeit des Lebens; Blau: Himmel, Sehnsucht, Treue, Ferne; Blauarün: Meer und Welte; Grün: Hoffnung, Natur, Ruhen; Braun: Erde und Festigkeit; Gelb: Neid, Haß und Falschheit; Zinnober: Feuer, Höllische Glut; Rot: Leidenschaft, Liebe; Purpur: Reichtum, Majestät, Gnade; Rosa: Sanftmut, zärtliche Neigung, Empfindung; Gold: Sonne, Leben, Reichtum und Macht, während Silber Mond und Sterne verkörpert und ihre Eigenschaften zum Ausdruck bringen will.

Man sieht hieraus den vielseitigen Zweck der Farben nicht nur im Pflanzen-, sondern auch im Menschen- und bis zu einem gewissen Grad sogar auch im Tierreich (die Vogelwelt, in der die Natur für wunderbare Farbenzusammenstellungen sorgt). Lernen wir daraus; denn auch in den Farben liegen Freud und Leid, Kunst, Norm, Schönheit und Harmonie!

Paul Schmidt, Erfurt.

*

* **Major Maximilian Bayer.** Den Wenigsten wird bekannt sein, daß der Organisator des Deutschen Pfadfinderbundes ein Badener war. Viel haben die früheren Pfadfinder im Kriege für die Heimat geleistet, Hunderte fanden den Heldentod, so auch Major Bayer selbst. Sein Werk wirkt fort in vielen Verbänden, die nach Art des Pfadfinderbundes in den letzten Jahren entstanden und die Erziehung der deutschen Jugend an Leib und Seele zum Ziel haben. Major Bayer fiel schon im Oktober 1917, wurde erst nach 5 Monaten aufgefunden und in Secourt bei Metz bestattet. Die Beisetzung im Familiengrabe in Mannheim, wo sein Vater (1870/71 Führer des 4. Badischen Infanterieregiments) und Großvater bestattet liegen, sollte Ende 1918 erfolgen. Der Ausgang des Krieges hat die Absicht vereitelt. Im April 1924 wurde von den Franzosen der Friedhof Secourt aufgehoben und die sterblichen Ueberreste Bayers nach Nancy überführt, einem Friedhof ohne Bepflanzung und Schmuck, nur von einer Hecke umgeben, häufig überschwemmt, öd und trostlos. Es ist deshalb zu wünschen, daß die Freunde der Pfadfinderschaft und insbesondere die früheren Pfadfinder selbst ihr Scherflein beisteuern und das gute Werk ermöglichen helfen. Bayer ist 1872 zu Karlsruhe geboren. Nach Besuch der Gymnasien in Baden-Baden und Veneddig wurde er Offizier und machte den Hererofeldzug in Südwestafrika mit. Er kam dann zum Generalstab und ward in dieser Zeit vermöge seiner glänzenden Rednergabe durch Vorträge in ganz Deutschland für Kolonien und Flotte. Zugleich entfaltete er eine reiche schriftstellerische Tätigkeit (z. B. „Mit dem Hauptquartier in Südwestafrika", „Im Krieg", „Die Helden der Nordsee", „Die Rache des Herero" usw.). Eine Reihe von Aufsätzen über das italienische Heer im „Militärwochenblatt" wurde im Auftrage des damals verbündeten italienischen Generalstabs übersetzt und herausgegeben. Nach kurzem Frontdienst wurde er wegen seines Herzleidens, das er sich im Hererofeldzug zugezogen hatte, beurlaubt, benutzte aber seine „Ruhezeit" zum Aufbau des Pfadfinderbundes, der 80 000 Mitglieder zählte, als Bayer wieder zum Frontdienst zurückkehrte. Beim Ausbruch des Krieges sehen wir ihn in der Kampffront. 1916 schuf er in höherem Auftrag das finnische Jägerbataillon, mit dem er an den Kämpfen im Osten teilnahm und das die Grundlage zum Heer des uns Deutschen befreundeten finnischen Volkes wurde. 1917 wurde er Kommandeur des 250 Reserve-Infanterie-Regiments und fiel am 25. Oktbr. in Lothringen in vorderster Linie. Möge es gelingen, ihn bis Wiederkehr dieses Tages in heimatlicher Erde zu bestatten.

* **Wieder Freigabe von Schnellzügen für Sonntagskarten in Baden.** Die Reichsbahndirektion Karlsruhe hatte mit dem neuen Fahrplan ab 13. Mai die Zulassung von Sonntagskarten für die Schnellzüge, die vorher außer eines Fernschnellzugpaar alle frei waren, zurückgezogen, weil aus etwaiger Ueberfüllung der Züge betriebliche Schwierigkeiten befürchtet wurden. Diese Maßnahme war in der Oeffentlichkeit starker Kritik begegnet, vor allem, weil die Schnellzüge fortgesetzt nur so besetzt waren, daß durch die Zulassung des Wochenendverkehrs Schwierigkeiten nicht zu erwarten wären. Auf der Jubiläumstagung des Badischen Verkehrsverbandes in Freiburg hat nun der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe Freiherr v. Eltz selbst ausgesprochen, daß die Freigabe im Winter ein guter Erfolg war und daß die ernstesten Erwägungen im Gang sind, zur Belebung des Schnellzugsverkehrs auch für den Sommer wieder weitere Schnellzüge auf der Linie Mannheim—Basel neben dem jetzt möglichen einen Paar für Sonntagskarten zuzulassen. Gleichzeitig sollen auch die gesperrten beschleunigten Personenzüge Frankfurt—Mannheim—Basel für Sonntagskarten auf größere Entfernungen über 100 Kilometer nach Möglichkeit freigegeben werden.

* **Luftpostpakete nach dem Auslande.** Vom 21. Juni an sind auch Luftpostpakete nach Bulgarien, Jugoslavien, Rumänien, Ungarn, Griechenland, Italien und der Türkei (europäischer und asiatischer Teil) zugelassen. Die Pakete werden bis Wien oder Zürich im Flugzeug, von diesen Orten ab mit den gewöhnlichen Verkehrsmitteln befördert.

* **Höchstsätze für Gemeindegetränkesteuern.** Vom Reichsfinanzministerium wird eine fünfte Verordnung über Höchstsätze für die nach der Menge des steuerbaren Getränkes bemessenen Gemeinde-Getränkesteuern bekanntgemacht werden. Danach gelten als Höchstsätze, die bei der Bemessung der Gemeinde-Getränkesteuern nach der Menge des steuerbaren Getränkes nicht überschritten werden dürfen, bis auf weiteres folgende Beträge: Traubenwein offen 0,03 Mk. pro Liter, in Flaschen 0,06 Mk. für eine ganze Flasche. Weinähnliche Getränke 0,015 Mk. pro Flasche, weinhaltige Getränke 0,05 Mk. Schaumwein mit Ausnahme von Fruchtschaumwein 0,75 Mk. pro Flasche; Fruchtschaumwein 0,56 Mk. pro Flasche; schaumweinähnliche Getränke 0,18 Mk. pro Liter; Einfachbier 0,01 Mk. pro Liter; Schankbier 0,015 Mk. pro Liter; Vollbier 0,02 Mk. pro Liter; Starkbier 0,03 Mk. pro Liter; unverschnittener Arrak, Rum und Trinkbranntwein 0,70 Mk. pro Liter. Andere Trinkbranntweine 0,40 Mk. für 1 Liter. Diese Verordnung wird am 1. Juli ds. Js. in Kraft treten.

Tagungen

Tagung der Gruppe der Forth.-Lehrerinnen in Karlsruhe

Am 13. Juni trat die Gruppe der badischen Fortbildung-Lehrerinnen in Karlsruhe zusammen, um die Erfahrungen zu sichten, die die durch das Gesetz vom 19. Juli 1918 erneuerte Mädchenfortbildungsschule seit Inkrafttreten dieser Verordnung gesammelt und um Ausschau zu halten auf ihrem Gebiete für die nächste Zukunft. Vom Bodensee bis zur Berastraße waren zahlreiche Fortbildungs-Lehrerinnen herbeigeeilt zu dieser ersten großen Versammlung, die am Samstag abend bereits mit einer festlichen Begrüßung in den oberen Räumen des Tiergartenrestaurants eingeleitet wurde. Sonntag vormittag 11 Uhr fand sich eine stattliche Versammlung von etwa 200 Personen in der Aula des Prinzessin-Wilhelmstiftes ein. Das Ministerium des Kultus und Unterrichts war vertreten durch Oberregierungsrat Walter, dem „Vater der Badischen Fortbildungsschule", außerdem waren viele Kreis- und Stadtschulräte und das Lehrerkollegium des Fortbildungs-Seminars mit der Leiterin desselben, Frl. Horn, erschienen. Der allgem. und kath. Lehrerinnenverein, die Gruppe der Handarbeits-Lehrerinnen und der Karlsruher Frauenverein hatten Vertreterinnen geschickt, auch die Landtagsabgeordnete Frau Richter, bekundete ihr Interesse an dieser für die weibliche Jugend so wichtigen Tagung. Mannheim war besonders stark beteiligt. Die Vorsitzende, Frl. Mauer-Baden-Baden erteilte, nachdem Oberregierungsrat Walter die Grüße des Unterrichtsministers entboten hatte, der ersten Rednerin, Frl. Scherzinger-Kurtwangen, das Wort. Die Rednerin sprach in wohldurchdachtem, längerem Vortrag über „Die ländliche Fortbildungsschule", ihre Entwicklung und besonderen Aufgaben und der Notwendigkeit einer baldigen Einführung des 3. Jahrganges, wie wir ihn hier schon seit 1923 führen. Frl. Schmidt-Karlsruhe behandelte als zweite Rednerin das Thema: „Das 3. Jahr der Fortbildungsschule in der Stadt" und berichtete, daß Karlsruhe im 1. und 2. Jahrgang der Fortbildungsschule wöchentlich 10 Unterrichtsstunden habe, im 3. bis jetzt noch 5. (Mannheim hat wöchentlich 9 Unterrichtsstunden in den beiden ersten Jahrgängen, im 3. ebenfalls bis jetzt nur 5.) Schon der einfache Beruf eines Handwerkers verlange eine 3jährige praktische und theoretische Ausbildung, und der Beruf einer Hausfrau und Mutter sollte ungelernt ausgeübt werden können? Wieviel volkswirtschaftliche Werte, aber auch wieviel häusliches Glück gehen täglich durch ungelernte unpraktische Hausfrauen zu Grunde! Frl. Schmidt wies ferner darauf hin, wie sehr Hausfrauen und Geschäftsleute anfänglich gegen dieses gesetzlich festgelegte dritte Jahr arbeiteten und wie die Schülerinnen als Arbeitnehmerinnen eine Lohnkürzung und Beschneidung ihrer Freizeit hinnehmen mußten, um der ihnen einzig möglichen Ausbildung teilhaftig werden zu können. Im Interesse unserer deutschen Jugend und angesichts der Notwendigkeit tüchtiger, sparsamer Hausfrauen, gesunder Mütter und verständiger Staatsbürgerinnen dürfte das Opfer dieser zwei Halbtage in der Woche von Hausfrauen und anderen Arbeitgebern unserer Fortbildungsschülerinnen gerne gebracht werden; ist es doch die beste Kapitalsanlage für eine gedeihliche Zukunft unseres Volkes.

Nach etwa zweistündiger Mittagspause eröffnete nachmittags 4 Uhr Oberregierungsrat Walter die Versammlung mit dem Vortrag: „Weiterentwicklung und Zukunftsaufgaben der Mädchenfortbildungsschule". Mit einigen Zahlen streifte der Leiter des badischen Fortbildungsschulwesens den seit 1918 ausgebildeten, ständig sich vergrößernden Lehrkörper, der z. Zt. 470 Fortbildungs-Lehrerinnen umfaßt. Nachdem Badens größte Städte, wie Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Heidelberg, Pforzheim bereits mit gutem Erfolg den 3. Jahrgang eingeführt haben, sollten auch die kleineren Städte und Landgemeinden durch Ortsstatut den dreijährigen Besuch der Mädchenfortbildungsschule fordern.

An diesen Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache, die gegen ½7 Uhr durch ein Schlußwort der Vorsitzenden beendet wurde. Ein fröhliches Beisammensein im Tiergartenrestaurant beschloß die erhebende Tagung, die Segen ausstrahlen möge zum Besten unserer Jugend, unseres deutschen Volkstums. S.

Aus dem Lande

Das Hochwasser des Rheins

* **Karlsruhe,** 23. Juni. Der Pegelstand im Karlsruher Rheinhafen betrug heute 7,23 Meter. Das Hochwasser reicht immer noch bis zu den ersten Häusern von Maxau rheinwärts. Weithin stehen Wiesen und Felder unter Wasser. Die Obstbäume reichen zum Teil nur noch mit den Kronen hervor. Der Schaden ist außergewöhnlich groß. Besonders von den Waldkulturen sind dem Hochwasser große Flächen zum Opfer gefallen. Schätzungsweise sind 25 000 Baumsetzlinge vernichtet. Einen ebenso trostlosen Anblick bieten die Felder bei Ellingen. Ueberall ist Hochwasser, wohin das Auge schaut. Die ganze Ernte an Halm- und Hackfrüchten ist für einzelne Bürger verloren. Mancher Bauer hat schon sein Vieh verkaufen müssen, weil er kein Futter mehr hat. Es sind nur noch wenige Keller im Ort, die wasserfrei sind.

*

* **Wallstadt,** 23. Juni. Letzten Donnerstag nahm Pfarrkurat Henn Abschied von der Gemeinde. Er folgt einer Ernennung zum Pfarrer von Bortel. An seine Stelle tritt Pfarrkurat Kaiser. Mit aufrichtigem Bedauern sieht man Pfarrkurat Henn von hier scheiden. Nur wenige Jahre wirkte er hier, doch hat er vieles geleistet, sodaß sein Walten in Kirche und Schule unvergessen bleiben wird. Auch dem vor einigen Monaten gegründeten Jungmännerverein galt seine nimmermüde Sorge. Ein besonderes Verdienst jedoch erwarb sich der Scheidende um Schwesternhaus und Kinderschule, deren Neugestaltung dank seinen Bemühungen nun gesichert ist. Die Gemeinde bereitete dem Scheidenden, der sich durch sein segensreiches Wirken viele Freunde gewonnen hat, eine Abschiedsfeier, an der die Spitzen der Gemeindebehörden teilnahmen und die einen würdigen Verlauf nahm.

□ **Weinheim,** 23. Juni. In vergangener Nacht ½2 Uhr hat sich eine etwa 35jährige unbekannte Frauensperson, die auf der Durchreise von Hamburg nach Göppingen war, im Wartesaal zweiter Klasse des hiesigen Hauptbahnhofes mit einem Revolver durch einen Schuß in das Herz getötet. Der Grund zur Tat ist unbekannt. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des hiesigen Friedhofes überführt. — Gegen eine hiesige Person, die sogen. „Kettenbriefe" weiter vermittelte, wurde Strafanzeige wegen groben Unfuges erstattet.

* **Neckargemünd,** 23. Juni. Kaum war der durch die Entgleisung des tschechoslowakischen Güterwagens am Sonntag entstandene nicht unbeträchtliche Schaden repariert, so passierte am Montag Vormittag schon wieder ein kleiner Unfall. Durch falsches Manövrieren wurden in der Nähe der Güterhalle ein leerer und ein beladener Güterwagen einer Rangierabteilung aus dem Gleis gedrückt. Eine Abteilung Arbeiter mit einem Hebekran aus Heidelberg, beseitigte den Schaden.

* **Helsheim** bei Bruchsal, 23. Juni. Während sich die Ehefrau des Schreinermeisters Röthinger hier zu einer Schwester der Frau des Metzgermeisters Bitrolf, die in der Nacht einem Herzschlag erlegen war, begab, wurde sie ebenfalls von einem Herzschlag getroffen und wurde tot nach Hause getragen.

* **Grünwettersbach** bei Durlach, 23. Juni. Eine Radfahrerin fuhr auf der abschüssigen Straße von Hohenwettersbach kommend eine ältere Frau an. Diese fiel auf den Kopf und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen sie bald darauf verstarb. Die Radfahrerin erlitt leichtere Verletzungen.

* **Berghausen** bei Durlach, 23. Juni. Hier wurde der 46 Jahre alte August Arnold von einem Auto überfahren. Die Verletzungen sind schwer, aber nicht lebensgefährlicher Natur.

* **Lörrach,** 23. Juni. Während eine Schulklasse auf dem hiesigen Sportplatz ihre Turnstunde abhielt, stieg ein 12jähriger Schüler auf einen Kirschbaum. Ein Bauer, der den Knaben zum Heruntersteigen veranlassen wollte, warf mit einem Erdklumpen nach dem Buben, der dadurch am Fuß verletzt wurde und vom Baum fiel, wobei er sich schwere Verletzungen zuzog.

Aus der Pfalz

* **Ludwigshafen,** 23. Juni. Die Ludwigshafener Indexziffer für Mittwoch, 23. Juni 1926 ist nach den Berechnungen des Statistischen Amtes Ludwigshafen a. Rh. um weitere 1,1 Prozent auf 138,5 zurückgegangen. Die Ziffer der Vorwoche betrug 140,1. Während die Preise für Rheinfische infolge des Hochwassers weiterhin angezogen haben, sind Obst und Gemüse wieder ganz wesentlich im Preise gesunken. Auch in der Gruppe Kleidung ist ein weiterer Rückgang bei der Herrenkonfektion festzustellen.

* **Ludwigshafen,** 23. Juni. Gestern vormittag fuhr ein 17 Jahre alter Schlosser von Neuhofen auf seinem Fahrrade durch die Kaiserallee von Mundenheim kommend in Richtung Ludwigshafen hinter einem Fuhrwerk her. In der Nähe des Turnplatzes der freien Turner wich das Fuhrwerk einem ihm entgegenkommenden Straßenbahnwagen der Linie 18 nach links aus, während der Radfahrer nach rechts und direkt auf den Straßenbahnwagen auffuhr. Der Radfahrer wurde von dem Straßenbahnwagen zur Seite geschleudert und blieb bewußtlos liegen. Er wurde mit dem Straßenbahnwagen nach Mundenheim mitgenommen, wo der Arzt eine schwere Gehirnerschütterung des Radlers feststellte.

* **Speyer,** 23. Juni. Der im zeitlichen Ruhestand befindliche Oberregierungsrat der Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, Dr. Friedrich Mann, wird vom 1. Juli 1926 an auf sein Ersuchen in den dauernden Ruhestand versetzt.

* **Bad Dürkheim,** 23. Juni. Ein Verehrer des blinden Geigers auf der Limburg, der seit langen Jahren bei Regen wie bei Sonnenschein auf der harten Bank sitzt und den Bogen über seine Geige streicht, hat für diesen blinden Mann, um ihn vor Hitze und Regen zu schützen, ein wunderbares Schweizerhäuschen herrichten lassen.

* **Freinsheim,** 23. Juni. Die Traubenblüte hat sich bei dem guten Wetter außerordentlich rasch entwickelt und ist allgemein. Der Wurmbefall ist trotz aller Bekämpfungsmaßnahmen lagenweise noch ein sehr großer.

* **Altzheim** bei Germersheim, 23. Juni. Das fast vollständig erblindete und in den 70er Jahren stehende Fräulein Amalie Klaus von hier geriet beim Anstecken des Gasherdes in Brand. Als die Verunglückte den Brandgeruch wahrnahm, riß sie die Schürze herunter und glaubte damit die Gefahr beseitigt zu haben. Erst als sie in hellen Flammen stand, eilten auf ihre Hilferufe hin Leute herbei und rissen ihr die Kleider vom Leibe. Die Bedauernswerte liegt hoffnungslos darnieder.

* **Meisenheim,** 23. Juni. Der Motorradfahrer Karl Busch aus Bauerecken rannte mit dem Radfahrer Nagel auf der Straße Oberhoch-Meisenheim so heftig zusammen, daß dieser einen Schädelbruch und weitere schwere Verletzungen erlitt. Er wurde nach dem Krankenhaus in Meisenheim verbracht. Die Schuldfrage ist noch nicht gelöst.

Nachbargebiete

Schweres Unwetter im oberen Neckartal

* **Rottweil,** 23. Juni. Gestern vormittag halb 10 Uhr ging bis nachmittags halb 2 Uhr eine Reihe von Gewittern heftigster Art über die Stadt nieder, die mehrere Wolkenbrüche mitbrachten. Um halb 11 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert, da in der Altstadt eine Anzahl Häuser bis unter das Dach von der ganz unerwarteten Anschwellung des sonst unbedeutenden Holderebach überschwemmt wurden, der zum reißenden Strom angewachsen war. Bäume wurden niedergerissen, große Holzmengen und Hausrat und Möbelstücke aus den Häusern fortgeschwemmt. Das Vieh stand bis über den Hals im Wasser. Menschen mußten aus einzelnen Häusern über die Magirusleiter der Feuerwehr, die von der höherliegenden Straße angelegt wurde, gerettet werden. Ein Teil des Kleinviehs ist ertrunken. Um 12 Uhr begann das Wasser zu fallen, doch fand es durch einen um halb 1 Uhr niedergegangenen zweiten Wolkenbruch neue Nahrung. Aus allen Teilen der Stadt sind Ueberschwemmungen zu melden, so bei der Möbelfabrik in der Schramberger Straße, Dammstraße am Gänsewasen usw., wo das Wasser in starken Strömen durchschießt und die Keller der anliegenden Häuser füllt. Einem Arzt, der dringend nach Bösingen gerufen wurde, war der Weg dorthin abgeschnitten. Der Telephonverkehr ist nach allen Richtungen gestört.

Für die Reise!

Die Nachsendung

der „Neuen Mannheimer Zeitung"

während der Reisezeit kann nach edem gewünschten Aufenthaltsort unter Kreuzband erfolgen.

Bestellungen sind unter Angabe des seitherigen Bezugsortes nur schriftlich an die Geschäftsstelle E 6, 2 zu machen. Der Versand kann täglich erfolgen und täglich eingestellt werden. — Wird Nachsendung der Zeitung auf unbestimmte Dauer gewünscht, dann ist der Geschäftsstelle unserer Zeitung rechtzeitig schriftlich anzugeben, an welchem Tag die Lieferung einzustellen ist, bezw. wieder in die Wohnung weiter erfolgen soll.

Zur Vermeidung der Porto- und Einzugskosten bitten wir die Gebühren für den Versand im voraus zu entrichten.

Diese betragen wöchentlich:

Für 1 bereits abonniertes Exemplar M. 0.60
Ausland M. 1.20
Für 1 besonderes Exemplar . . . . M. 1.50
Ausland M. 2.10

Neue Mannheimer Zeitung.

MARCHIVUM

* **Bardenreuth bei Bergzabern, 22. Juni.** Um den nächtlichen Besuchen auf den Kirschbäumen in der Nähe der hiesigen Bahnstation durch gefiederte un dungefiederte Liebhaber Einhalt zu tun, hat ein sinniger Kopf ein Läutewerk eingerichtet, das von einer Weckeruhr in Tätigkeit gesetzt wird. Die Uhr ist für jede nächtliche Zeit eingestellt.

* **Mainz, 23. Juni.** Unter den in Göhren auf der Insel Rügen an der Ostsee untergebrachten Ferienkindern aus Mainz ist Scharlach ausgebrochen. Während man die nicht transportfähigen Kinder isolierte, wurden 19 Kinder in einem Extrawagen der Eisenbahn nach Mainz zurückbefördert. Die Kinder kamen zunächst zur Beobachtung in das Städt. Krankenhaus.

* **Hanau, 23. Juni.** Der Spediteur List aus Hanau wurde in Büdingen, als er mit seinem Lastauto einen Berg hinauffahren und einen Stein unter die Räder legen wollte, so unglücklich von seinem Wagen, der ins Rutschen geriet, überfahren, daß er schwere innere Verletzungen erlitt und jetzt im Hanauer Krankenhaus gestorben ist.

* **Frankfurt a. M., 22. Juni.** Der frühere Landrat von Weilburg a. d. Lahn, jetzt Geschäftsführer der Arbeiterherberge G. m. b. H., Langgemach, der dem Magistrat der Stadt Frankfurt als unbesoldeter Stadtrat angehört, hat 45 000 M. zu Ungunsten der Gesellschaft veruntreut, wie verlautet, zur Deckung seiner Schulden aus Rennwetten. Bei der Staatsanwaltschaft wurde gegen Langgemach Anzeige erstattet.

Gerichtszeitung

§ **Minderwertige Marktware.** Nach den auf dem Markt in Speyer in letzter Zeit vorgenommenen Lebensmittelkontrollen mußten mehrere Händlerinnen wegen Verkaufs von minderwertiger Marktware in Käse und Butter zur Anzeige gebracht werden. Sie erhielten nur Strafbefehle von durchweg 20 M. Die Händlerin Anna Klein aus Dudenhofen jedoch legte gegen den ihrigen Berufung ein, die nun gestern vom Schöffengericht Speyer kostenpflichtig verworfen wurde.

§ **Amtsgericht Bad Dürkheim.** Die durstigen Diebe, die bei dem Radfahrerfest in Bardenheim 2 Faß Bier beiseite schafften, hatten sich dieser Tage vor dem Amtsgericht Bad Dürkheim zu verantworten. Es handelt sich um den 23 Jahre alten Stephan Maas, der als Anstifter beschuldigt war, und den 24jährigen Friedrich Heinrich, genannt Troitas, beide von hier, denen eine Gefängnisstrafe von 1 Monat bezw. 14 Tagen zudiktiert wurde. Maas hatte bekanntlich kurz vor diesem Diebstahl auch eine Dienstmagd aus Wettenheim zu einem Diebstahl bei ihrem Dienstherrn verleitet, wofür er eine weitere Gefängnisstrafe von 3 Monaten erhielt.

§ **Verwaltungsgerichtshof Darmstadt.** Der Verwaltungsgerichtshof Darmstadt beschäftigte sich mit einem Vorentscheid gegen die Handarbeitslehrerin Roßmann zu Nieder-Mudau i. Odw. Die Handarbeitslehrerin versah gleichzeitig den Fortbildungsschulunterricht in Ernsthofen und hatte dabei Gelegenheit die Handarbeiten der Schülerinnen zu sehen. Sie stellte fest, daß die Arbeiten vielfach daheim von den Angehörigen zugeschnitten wurden. In einer Erregung sagte sie gelegentlich zu einer Schülerin: Ihr in Ernsthofen seid das größte Lumpenzeug." Aus dieser Aeußerung entsprang eine Privatklage. Vor dem Verwaltungsgerichtshof kam durch Vermittlung des Vorsitzenden ein Vergleich zustande, daß die Handarbeitslehrerin diesen Ausspruch zugab und mit Bedauern zurücknimmt. Sie trägt die Kosten der Privatklage. — Gegen den Lehrer Müller war wegen Kindermißhandlung Vorentscheid beantragt. Auf Betreiben des Bahnarbeiters Stiehler von Reißkirchen in Oberhessen, Mitglied des Schulvorstandes, wurden Beschwerden wegen Mißhandlung der Schulkinder durch den dort tätigen Lehrer Müller an den Kreisschulrat in Gießen gerichtet. Darunter war ein Fall besonders schwerer Art. Ein Mädchen Seliger kam mit ihrem Vater zum Kreisschulrat und hatte Striemen auf dem Rücken. Der Kreisschulrat überzeugte sich an Ort und Stelle von der Tätigkeit des Lehrers. In der Verhandlung wurde dem noch jungen Lehrer allseits ein gutes Zeugnis ausgestellt. Der Lehrer bezeichnete das Mädchen als sehr unaufmerksam im Unterricht. Der Verwaltungsgerichtshof verneinte die Ueberschreitung der Amtsbefugnisse, stellte aber fest, daß die Grenze erreicht sei. sw.

§ **Wegen Totschlags verurteilt.** Das Schwurgericht Düsseldorf beschäftigte sich am 17. Juni mit dem Fall Jeglinski. Der frühere Fürsorgezögling Otto Jeglinski hatte am 20. Februar 1926 in der Trunkenheit den Schlosser Wilhelm Gralke, der ihm mit seiner Braut begegnete, ohne jede Veranlassung erstochen. Jeglinski wurde gemäß dem Antrag des Staatsanwalts zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Täter ist wegen Landfriedensbruch schon vorbestraft.

Aus dem Rechtsleben

Steuermilderungen zur Erleichterung der Wirtschaftslage

nach dem Steuermilderungsgesetz vom 31. 3. 1926 und der Steuerzinsverordnung vom 8. April 1926 von Rechtsanwalt Dr. Kurt Merkel in Dresden

(Verlag: Arbeits- und Steuerrechtsgesellschaft m. b. H. Dresden).

Die vorliegende Broschüre gibt einen klaren Ueberblick über alle von der Erleichterung bei offenen Steuern und bildet den Schlüssel zum Verständnis des teilweise, besonders mit Rücksicht auf die vielen Verweisungen, schwer verständlichen Gesetzestextes. Das Schwergewicht ist auf eine übersichtliche und klare Darstellung der Aenderungen der allgemein interessierenden, hauptsächlichen Steuerarten gelegt. Es werden die Erleichterungen auf dem Gebiete der Umsatz-, Einkommen-, Körperschafts-, Vermögenssteuer und besonders eingehend die Steuererleichterungen für die Gesellschafts-, Grunderwerbs- und Wertzuwachssteuer bei wirtschaftlich gebotenen Betriebszusammenschlüssen behandelt.

Neues aus aller Welt

— **Eines Raubmörders Flucht aus dem Gefängnis.** Aus dem Gefängnis in Oppeln ist der zweifache Raubmörder Alois Klein entwichen. Klein hat im Jahre 1922 zwei Kaufleute, die mit Stoffen handelnd von Ort zu Ort zogen, im Walde in der Nähe von Königshütte ermordet, beraubt und die Leichen verscharrt. Seine beiden Helfershelfer wurden bald ergriffen und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Klein aber wurde erst im April 1925 im Grunewald verhaftet, zunächst wegen Bauernfängerei. Erst nach vier Wochen gelang es, ihn als den gesuchten Mörder Alois Klein festzustellen. Er wurde an das Gerichtsgefängnis in Oppeln ausgeliefert. Als Untersuchungsgefangener trug er Zivilkleider, wodurch seine Flucht erleichtert wurde. Besondere Kennzeichen sind Tätowierungen auf beiden Unterarmen, je eine Frauengestalt, auf dem rechten außerdem ein Mädchenkopf.

— **Im Bett vom Blitz erschlagen.** Auf der Bahnstation Lanken bei Rummelsburg in Pommern schlug ein Blitz in das Wohnhaus des Eisenbahnbeamten Kanthak. Die bettlägerige, etwa 16jährige Tochter Kanthaks, die eben eine schwere Krankheit durchgemacht hatte, wurde durch den Blitz getroffen und getötet.

— **Examen mit militärischer Bewachung.** Die Kandidaten, die am Montag in der Sorbonne in Paris ins schriftliche Examen stiegen, fanden anstelle der bekannten und vertrauten Universitätsdiener einen Trupp uniformierter Polizisten vor, die künstliche Fensternischen und Türen besetzten. Der das Staatsexamen leitende Professor verlas mit Nachdruck einen umfangreichen Strafkodex, in dem mit Karzer, Relegierung und ähnlichen Strafen gedroht wurde, falls es einem der Kandidaten einfallen sollte, abzuschreiben oder zu schummeln. Der Delinquent würde sofort von zwei Bewaffneten abgeführt werden. Jedes Geflüster solle mit bewaffneter Macht unterdrückt, jeder notwendige Gang aus dem Saale nur mit militärischer Bedeckung vorgenommen werden.

— **Gräßlicher Mord.** Wie aus Szegedin gemeldet wird, hat dort der Schneidergehilfe Franz Nemeth seine Braut Ilonka Katona auf bestialische Weise ermordet. Die Brautleute waren gestern abend spät heimgekehrt. In der Nacht gegen 1 Uhr erwachte die Mutter der Braut auf verzweifelte Hilferufe. Sie eilte nach dem Zimmer ihrer Tochter und sah zu ihrem Entsetzen, wie der Bräutigam wie von Sinnen mit einem großen Messer auf das Mädchen einstach. Unterdessen war die ganze Familie auf die Schreckensrufe des Mädchens herbeigeeilt; aber niemand wagte es, dem Manne in die Arme zu fallen. Man schickte nach der Polizei; inzwischen forderte der Rasende einen Revolver, um das Mädchen zu erschießen. Als die Polizei erschien, ließ er sich wortlos festnehmen und abführen. Das Mädchen ist seinen Verletzungen erlegen.

Literatur

* **An die Ostsee.** Illustriertes Reise- und Fahrplanbuch, der Stettiner Dampfschiffahrts-Gesellschaft J. F. Braemlich, G. m. b. H. für den Sommerverkehr von Stettin nach den Ostseebädern Swinemünde, Misdroy, Ahlbeck, Heringsdorf, Bansin, Zinnowitz, Insel Rügen, Bornholm mit Reisebeschreibungen, Fahrplänen, Fahrkarten-Einrichtungen, Verkehrskarte etc., in Mannheim kostenfrei erhältlich bei den Reisebüros. Auch von Mannheim werden in diesem Jahre amtliche direkte Rückfahrkarten mit 45tägiger Gültigkeit nach den Ostseebädern Swinemünde, Misdroy, Ahlbeck, Heringsdorf, Bansin, Insel Rügen in Buchform ausgegeben, welche außer dem Bahnwege auch mahlfrei gültig sind für die obengenannte Dampferlinie, und die somit direkte Gepäckabfertigung hin und her gewähren.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen 7ᵃ morgens

	See-höhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C	Tiefstte Nacht	Höchste Temp. gestern	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in mm	Gewitter
Wertheim	—	—	11	21	7	NO	leicht	heiter	—	
Königstuhl	625	739,5	12	16	12	N	leicht	wolkig	—	
Karlsruhe	127	759,2	14	23	12	NNO	leicht	bedeckt	—	
Baden-Baden	213	758,7	14	22	10	O	leicht	halbbed.	—	
Villingen	760	760,0	14	20	10	NW	leicht	wolkig	—	
Feldberg-Hof	1497	625,3	9	12	8	S	leicht	bedeckt	—	
Stockenweiler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
St. Blasien	—	—	14	21	11	still	—	halbbed.	—	
Höchenschwand	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Nach einem überwiegend bewölkten und kühlerem Vormittag stiegen am gestrigen Nachmittag die Temperaturen in der Rheinebene bis nahezu 24 Grad an. Das Tagesmittel war normal. Heute früh herrscht bei uns ziemlich wolkiges Wetter mit vereinzelten Strichregen.

Die Druckverteilung läßt langsames Ausfüllen der vom Tiefdruckgebiet über Skandinavien ausgehenden Teilwirbel erkennen. Dagegen sind von Süden her Druckstörungen über die Alpen nach Süddeutschland vorgedrungen. Im Bereich des dazwischen liegenden Hochdruckrückens ist das Wetter größtenteils heiter doch bedingt die Luftströmung wegen ihres ozeanischen Ursprungs zeitweise Bewölkung und Abkühlung. Da von Nordwesten her weitere Druckzunahme erfolgt, ist eine Wetterverschlechterung nicht zu erwarten.

Voraussichtliche Witterung für Freitag, 25. Juni, bis nachts 12 Uhr:

Zunächst zeitweise wolkig und mäßig kühl, überwiegend heiter und etwas wärmer.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas.
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H. Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heimes.
Chefredakteur: K. Fischer (in Ferien) — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner — Feuilleton: Dr. Fritz Hommel. Kommunalpolitik und Lokales: i. V. Franz Kircher. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Handelsteil: Kurt Gärtner. — Gerichts- und alles Uebrige: Fr. Kircher. — Anzeigen: Jos. Bernhardt.

Frau Henriette Lachmayers Ausflug zum Heurigen-Wein

Von Adele Weber

(Schluß.)

Die Zeit lag lange zurück, da der Onkel in die kleinen Vorstädte, die damals noch durch Wiesengrün von der Stadt getrennt waren, zum Heurigen gegangen. Jetzt ging er höchstens in die „Schule" oder in die Stiftstube und trank in weiser, ausgeklügelter Ueberlegung aus hohen, schön geschliffenen Römern würdig gelagerten Wein. Aber er besann sich und meinte dann: „In Kalleelat war einmal eine kleine Schenke, „Zum Paradies" hieß sie — da mußt du hingehen. Sonst ich weiß, ist der Wirt noch darauf von damals. Er war ein bodenständiger Mann, ein freundlicher Gastgeber, der auf einen guten Tisch hielt. Es war schon etwas am „Paradies" — und er lächelte so versonnen, daß seine Frau Ehelichste ihn mit ungeheuer großen erstaunten Augen ansah.

Er bemerkte es: „Du solltest eigentlich mitgehen, Henriette — ich glaube, du warst noch nie beim Heurigen?" „Noch nie," sagte Frau Henriette und fühlte schon ein leises, erwartungsvolles Zittern in sich aufsteigen.

„Dann geht ihr zusammen", entschied Herr Lachmayer, „und du, Heinrich, gibst mir gut acht, daß Henriette nicht den kleinen Teufel übersieht, der im Heurigen sitzt. Das ist nämlich etwas anders, wie so ein besonnener, alter Lehsten! Nur ein Kleines zuviel — die Geister vom Heurigen verstehen keinen Spaß — und er ist so süß."

Heinrich von Thingen übernahm leichten Sinnes alle Verantwortung für Frau Henriettes Gleichgewicht. Er hätte noch viel mehr übernommen in seiner Freude über den herrlichen Plan.

So gingen sie also beide erwartungsfröhlich über die Berge in weitem Bogen um die Stadt nach Kaltenbach ins „Paradies".

Die Wälder rauschen eine Symphonie von Farben, bei der die Birken, die in hellen Goldtönen gegen den blauen Himmel standen, das Adagio übernahmen, während die Buchen in rotem Farbenspiel alle übrigen Sätze sangen bis zu einem dunklen, schweren Finale. Die beiden sprachen wenig, sie waren erfüllt von dem großartigen Abschied, den der Sommer den Wäldern gab, und gingen bescheiden durch als ein paar geduldete andächtige Zuhörer.

Als sie nach Kaltenbach hinabstiegen, schlug ihnen schon leise der dunstige Geruch des Mostes entgegen. Und es dauerte nicht lange, so hatten sie ein kleines, sauberes Haus gefunden, an dem über dem Eingang in verheißungsvoller Größe geschrieben stand: „Zum Paradies". Vor der Türe standen zwei rundgeschnittene Kugelakazien Bäume. Vor der Türe standen zwei rundgeschnittene Kugelakazien Bäume. Und begrüßten die Gäste altväterlich und freundlich. Die Gaststube war niedrig, ein bißchen verräuchert, mit dicken, niederen Bauernwaren am Fenster. Und in dieser dämmerigen Stube saßen ein Dutzend am Fenster. Und in dieser dämmerigen Stube saßen ein Tisch voll geruhiger, besitzender Männer, die der sommerlich hellen Frau Henriette, die sich da aus dem Mantel schälte, mit dem berechtigten Mißtrauen des Angesessenen zusahen. Die Beiden aber setzten sich still für sich an einen der weißen Ahornische.

Es dauerte ein kleines, so erhob sich vom unteren Ende des Tisches eine kurze, kräftige Mannsfigur. Er fragte nicht lange und unnütz nach ihren Wünschen, sondern ging überlegten, langsamen Schrittes zur Anrichte, nahm zwei von den altmodischen grünen Gläsern und verschwand. Nach einer Weile kam er zurück und brachte sie wieder, gefüllt mit dem trüben, milchigen Saft der Rebe. „Wollet Sie au eppes esse?" „Was gibt es?" frug Heinrich großzügig zurück. „Schpähle und Schweinernes". Frau Henriette zögerte bei dieser ihr etwas rustikal scheinenden Zusammenstellung, aber Heinrich fand dieses Nationalgericht zum jungen Wein fein. Ohne ihre Zustimmung abzuwarten, ein bequemer so pfiffig, daß er ohne ihre Zustimmung abwarten, ein begeisterte „Jawohl!" rief und für beide bestellte. Dann hob er das Glas: „Prost Henriette — es lebe der glückliche Süden!", „Prost", sagte Frau Henriette und nippte schüchtern. Aber er war süß, die Sonne hatte ihn gut durchglüht, und sie nippte bald zum zweiten Male. Das kräftige Essen aber verspeisten sie mit einer Hingabe, wie sie solche kaum einem kleinen eleganten Souper gewidmet hätten. Und dann langten sie beide nach dem süßen, unvergorenen Wein, der auch in Frau Henrieties kleine weiße Kehle recht süffig rann.

Frau Henriette wurde bald lebhaft und erzählte dem jungen Begleiter von ihrer Mädchenzeit in dem fränkischen Marktflecken, und Heinrich begann, sich ersteres heimlich schmerzlich zurückzuwünschen. Sie wurde so aufgeräumt, daß sie die furchtbarste Begebenheit hiermit veröffentlichte, nämlich die, wie sie im frischgewaschenen Mullkleid, mit weißen Strümpfen und schwarzen Lackschuhen von einem schmalen, heimtückischen Brett geglitten und in den sicher sehr nützlichen, vom Städter aber mit ängstlichem Entsetzen gemiedenen Extrakt der großelterlichen Landwirtschaft gefallen war. Frau Henriette lachte mit Heinrich ein Duett bei der Schilderung des Entsetzens, das ihr Erscheinen in dem Kreis der Gäste und Verwandten hervorgerufen. Denn in ihrer Ratlosigkeit war sie zu allererst in das Zimmer gestürzt, wo die Großmutter eine delikate Kaffeeschlacht gab. Als alles hinter Taschentücher und schließlich ganz verschwand, wurde die hilflose Henriette rot und immer röter, bis zu ihrer Rettung Großmutters energische Köchin eingriff. Die außerordentlich runde Mariann mit den fetten roten Armen hat sicher bei ihrem Dienstantritt in das himmlische Gesinde nicht um ein Haar mehr einer Engelserscheinung geglichen, wie damals. Sie nahm die kleine unglückliche Henriette und brachte sie kurz entschlossen in die riesengroße großmütterliche Wechstüche, wo sie zuerst das weiße Mullkleid und dann Henriette selbst in den großen Waschzuber steckte.

Henriette und Heinrich blieben nicht die einzigen fröhlichen Gäste. Mit dem fortschreitenden Abend füllte sich die Stube. Bürgersleute mit ihren Frauen kamen, junge Kaufleute und Studenten mit ihren Mädchen, die Augen hell und lachend vor Freude und Herbstesluft, stille Gelehrte, die sich geruhsam in die große Philosophie des Weines versenken wollten. Auch im kleinen Nebenzimmer war bald kein Stuhl mehr frei, und es dauerte nicht lange, so wurde das arme dünne Wirtshausklavier bearbeitet, und ein Chor junger Stimmen sang den Zupfgeigenhansel vorwärts und wieder zurück.

In Frau Henriette hatte nicht Gestern, noch Morgen Raum, nur das weinfröhliche Heut, und es schien ihr kein bißchen merkwürdig oder unpassend, daß sie mit dem jungen Heinrich in dieser bunt zusammengewürfelten Gesellschaft saß. Es war spät, als sie aufbrachen. „Alle Tag ist nicht Sonntag und alle Tag gibt's keinen Wein . . ." sang man eben, als sie aus der kleinen Schenke traten.

Heinrich zog schnell und selbstverständlich, als müsse ihm Angst, die seltene Stunde könne ihm entgleiten, Frau Henriettes Arm durch den seinen. Frau Henriette aber merkte wahrscheinlich selbst nicht, daß der Druck ihres Armes mit langsamer, aber steter Steigerung innniger und zärtlicher wurde.

Die Straßen waren still. Da und dort standen wieder die Wagen, auf denen die Fässer lagen. Der lange Schlauch war angelegt, der das großartige Geschenk der Sonne in die dunklen Keller leitete. Die Rösser hatten den Futtersack um und warteten geduldig und ergeben diesen Verlauf ab.

In Frau Henriette sang das junge rote Blut, das sich all die Jahre her so ungeheuer diszipliniert benommen, kling — klang — gloria und beider Herzen brannten wie Kerzen auf einem Kastanienbaum, weiß und rot. Da Frau Henriette aber nicht ganz genau wußte, ob das, was ihr durch Herz und Sinne riß, Himmelsschönheit oder Sünde war, so schmieg sie ängstlich, um sich nicht mit einem Wörtlein zur verraten, was zwar zur Seligkeit des jungen Heinrich längst ihr vorwitziger Arm getan. Er tat aber, als merke er es garnicht, und führte sie sorglich und schweigend durch das Dunkel. Das Schweigen hatte aber bei ihm noch mehr Grund, wie bei Frau Henriette, denn ein Wort — ein einziges Wort — und all die schwer erbauten Dämme, die er seiner Liebe plötzlich urweitlich brausenden Flut mannhaft erbaut, rissen ein.

Die Nacht war mild und köstlich wie eine Augustnacht, und beide dachten garnicht daran, zu fahren. Sie ließen sich die Herbstluft um die heißen Stirnen streichen und wandelten in dem Glück dieser Stunde wie zwei abgeschiedene Seelen durch den rosenroten Wolkenvorhof des Himmels. Bedauerlich war beiden nur, daß sie auf einmal zu Hause waren. Und nun huschten sie leise, um Herrn Lachmayer nicht in seiner wohlverdienten Ruhe zu wecken, die Treppen hinauf, in das erste Stockwerk, wo die Schlafzimmer lagen.

„Gute Nacht, Heinrich."

Heinrich sagte nicht gute Nacht. Die himmlische Verklärtheit wich einer verbürgt irdischen Gewalt und alle Dämme stürzten ein. Er riß Frau Henriette mit aller Wildheit und Kraft seiner 24 Jahre an sich und küßte und küßte den süßen, feingeschwungenen Frauenmund — immer schmerzlich, bittend, werbend — „Heinrich" — „O du!" — „Heinrich!" — Er nahm behutsam die liebe Hand und küßte sie bescheiden am schmalen Gelenk. Sie ging mit Würde, die doch leise um ihren Bestand zitterte, an ihm vorüber in ihr Schlafzimmer.

Der junge Heinrich von Thingen aber stand und lehnte sich an die Wand und sah auf die Türe und merkte garnicht, daß die dünne weiße Leiste, die den Rupfen abschloß, ihn in die Stirne schnitt. Endlich strich er sich über das Gesicht und ging auch. Neben Frau Henriettes Schlafzimmer lag das des Gastes.

Frau Henriette lag in dem großen niederen Bett, starrte in das Dunkel und fühlte alle Küsse über sich hinschauern, die der Bub ihr heute auf Mund und Wangen gebrannt. Und nebenan lag eben dieser junge Knab, eine heillose Wirrnis im Herzen; von junger Sehnsucht mannhaftem Wollen und Wünschen und innigster, reinster Verehrung für die geliebte Frau.

Wie eine Befreiung kam ihn der Gedanke: ob wohl auch ihre Sehnsucht wach war und leise, nur ganz leise ihn rief. Bescheiden und höflich klopfte er an die Wand und sein Herz klopfte bei diesem ungeheuren Wagnis stärker als die zitternde Hand.

Frau Henriette aber fuhr auf, starrte die kühne Wand an, von der die Botschaft kam und fühlte das Entsetzen wie einen Strom an sich niedergleiten. Ihre Augen brannten in der Dunkelheit, daß sie nur noch rote Lichter sah, und auf einmal riefen alle Benettis in Frau Henriette, die Offenburger machtvoll übertrumpfend. Und während auch ihr das Herzlein bis zum Halse klopfte, pochte der Finger einen kurzen scheuen Gruß zu dem jungen Heinrich hinüber. Der fuhr in die Höhe und saß steif und aufrecht im Bett, jede Fiber gespannt und lauschte. Es blieb aber bei der einen zarten Antwort auf den Gruß seiner Liebe. Heinrich nahm sie in unsäglicher Beglücktheit entgegen und wie ein Meer rauschte Welle auf Welle wechselnder Empfindung über ihn hin.

So wachten die beiden armen Menschenkinder, bis der junge Wein hingerissen, eine lange, bange Nacht, jedes die Decke bis ans Kinn gezogen, in sehnsüchtigem Bangen und furchtsamen Erwarten, bis der Morgen aufzog.

Hinter Oktobernebeln stand eine siegreiche Sonne auf und ihr Schein tauchte, durch die gelbe Seide und Spitzen am Fenster brechend, Frau Henriettes Zimmer in warmes Gold. Frau Henriette schloß die brennenden Augen. Sie schmerzten. Sie fror etwas, und so lag sie noch eine Stunde unter der schweren Decke von gelber Seide — im Herzen Hilflosigkeit, Glück und feines Leid zu gleichen Teilen.

Als Frau Henriette zum Frühstück kam, lag die gewohnte Ruhe und das freundliche, gleichmäßige Lächeln auf ihrem schönen Gesicht und hinter der klaren, klugen Frauenstirne waren die unvernünftigen Wünsche streng und gewissenhaft zum Schweigen gebracht, nur ein warmes, tiefes Leuchten in ihren Augen sprach davon, daß Frau Henriette ein Erlebnis, und zwar ein schönes Erlebnis gehabt, und eine leise, frohe Beschwingtheit vom Wein war noch in ihren anmutigen Bewegungen.

Herr Lachmayer sah sie prüfend an und neckte sie schmunzelnd: „So hat dich nicht einmal der heurige Wein aus dem schönen Gleichgewicht gebracht, meine feine Frau Ehelichste . . .!" Aber seine klugen Augen sahen den ungewohnten Glanz der Augen. Da erschrak er etwas und forschte weiter, auch in dem blassen, übernächtigen Gesicht des jungen Heinrich. Doch als er zu ihren ruhigen unveränderten Zügen zurückkehrte, war er beruhigt.

Doch ein Seufzer — ein leiser, heimlicher, doch sehr bewußter Seufzer der Erleichterung löste sich in seinem Herzen und Herr Lachmayer fühlte wohl und deutlich, daß sein Glück und seine Ruhe hier in nicht zu unterschätzender Gefahr gestanden waren.

Mit einer herzlichen, ehrlichen Hochachtung küßte er behutsam und liebenswürdig Frau Henriettes Hände . . . über Frau Henriette lief eine feine rote Welle bis in die Spitze des kleinen herzförmigen Ausschnitts hinein.

Heinrich von Thingen reiste am nächsten Tage ab. Es wäre ihm unmöglich gewesen, nach dieser unsäglichen Beseligtheit, die ihm durch den jungen Wein geworden, wieder in normalschaftlicher Gelassenheit neben der geliebten Frau herzuwandeln.

MARCHIVUM

Sport und Spiel

Deutsche Turner auf der Amerikafahrt

I.

Die Ueberfahrt und Ankunft in Newyork

Nachdem wir bereits verschiedene Meldungen über die Amerikafahrt der Deutschen Turnerriege gebracht haben, beginnen wir mit der Veröffentlichung der Sonderberichte des Pressewarts Dr. Obermeyer, der die Fahrt mitmacht.

Die Amerikariege der Deutschen Turnerschaft hat in Begleitung des Vorsitzenden der D. T., Direktor Dr. Berger in Stärke von 9 Turnern und einem Riegenführer auf dem Lloyddampfer „Columbus" die Ausreise angetreten. Große Ziele und Aufgaben hat sie sich gesetzt. Sie will in den Vereinigten Staaten für deutsches Turnen werben und den Vereinen des Amerikanischen Turnerbundes, der von Deutschen begründet worden ist und in der Mehrzahl seiner Vereine die deutsche Sprache und deutsche Sitte pflegt, Anregungen geben und in ihnen den deutschen Gedanken stärken und festigen. Der Zweck der Amerikafahrt ist also vornehmlich ein erzieherischer, bildender, die Teilnahme an Wettkämpfen tritt demgegenüber in den Hintergrund.

Anregend gestaltete sich die Ueberfahrt auf dem prächtigen „Columbus". Die Leitung hatte alles getan, um den deutschen Turnern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Geräte waren mitgenommen worden, um Uebungsmöglichkeiten zu schaffen und den Turnern Gelegenheit zu geben, die Glieder zu tummeln. Leider wurde aus dem Ueben nicht allzuviel. Nur dreimal konnten die Turner ihre Körper geschmeidig und gelenkig machen, da der hohe Seegang sowie der starke Wind ein ruhiges Ueben unmöglich machten. Dafür wurden eifrig allerlei Spiele betrieben, um den Körper leistungsfähig zu erhalten. Die meisten der Riegenteilnehmer mußten auch Neptun ihr Opfer zollen. Nur einer blieb seefest, der 64jährige Vorsitzende der D. T., Dr. Berger, dessen robuster Gesundheit Wind und Wellen nichts anhaben konnten. Dagegen waren die Schwaben dem Elend am nachhaltigsten preisgegeben.

Die deutschen Turner bildeten bald den Mittelpunkt der Schiffsgesellschaft, sodaß sich auf diese gut turnerischer Geist übertrug. Dazu verhalf nicht zuletzt auch die Vorführung des Films vom Hermannslauf der Deutschen Turnerschaft, an dem im August vorigen Jahres über 130 000 Turner teilgenommen haben. Dreimal wurde der Film, der auch die amerikanischen Turner anregen soll, in den verschiedenen Schiffsklassen gezeigt. Dr. Berger sprach dazu einleitende Worte und gab Erklärungen. Jubelnder Beifall war überall der Dank. Auch der Kapitän des Schiffes Johnsen, erwies der Riege größtes Entgegenkommen und hatte die Führer der Riege wiederholt zu Gast. Auch erteilte er bereitwilligst Erlaubnis zur Besichtigung des Schiffes und der Maschinenräume. So ging die Zeit der Ueberfahrt in angeregter Unterhaltung wie im Fluge dahin.

Mit zwölfstündiger Verspätung, die durch den Sturm, anhaltenden Nebel, Eisberggefahr sowie den Verlust eines Schraubenflügels bedingt war, langte der „Columbus" dann am 7. Juni in Newyork, abends 10 Uhr an. Amerikanische Turnbrüder standen am Pier und begrüßten durch Schwenken einer Turnerfahne mit den vier F sowie durch Gut Heil!-Rufe die deutschen Amerikafahrer, die aber noch nicht ausgeschifft wurden. Eine Abordnung der Newyorker Turnvereine kam zur Begrüßung für später Nachtstunde an Bord u. a. auch als Vertreter des deutschen Konsulats Dr. Lüttke, der herzliche Begrüßungsworte sprach. Um 11 Uhr am Vormittag des folgenden Tages erfolgte dann endlich die Ausbootung. An Land begrüßte Turnbruder Mücke namens des Newyorker Turnbezirks die deutsche Riege. Auf seine herzlichen Willkommensgrüße erwiderte Dr. Berger. Nach der langwierigen Zollabfertigung ging es dann in mehreren Autos zur Turnhalle des Newyorker Turnvereins, wo die deutschen Turner von den amerikanischen festlich bewirtet wurden.

Am Nachmittag war großer Empfang durch den Major, den Oberbürgermeister der Stadt Newyork, Walker, in der City-Hall, dem Rathaus. Er wurde äußerst herzlich gefeiert. Oberbürgermeister Walker hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Es freut mich, daß die deutschen Turner den Weg zur Neuen Welt gefunden haben, um hier am friedlichen Wettkampf teilzunehmen. Es freut mich, daß sie auch in der Stadt Newyork den Weg zur City-Hall gefunden haben. Es freut mich gerade heute umsomehr, als meine Gattin nach hier zurückgekehrt ist. Sie hat auch in der Alten Welt Ihr Vaterland besucht und hat dort die beste Aufnahme gefunden. Sie durfte deutsche Gastfreundschaft genießen. Es ist wahr, kontinentale Besucher finden oft den Weg zu diesem Hause. Ihr Besuch gilt dieser großen Stadt und muß als Anerkennung für die Metropole gewertet werden. Newyork ist stolz auf seine Entwicklung, stolz auch auf seine Größe, stolz auf die, die es groß und mächtig werden ließen. Es ist die Stadt der Welt, die zum Aufbau den deutschen Einwanderer braucht. Die Stadt ist stolz auf das deutsche Element, das zu allen Zeiten, und wo immer es war, bereit war, zu helfen, zu geben und in erster Linie zu kämpfen. Dem deutschen Element gebührt viel Dank. Mit einigen Bemerkungen über das gute Aussehen der deutschen Turner fuhr er fort: „Ein friedlicher Wettkampf, die Teilnahme am nützlichen Sport, hilft die Verbindungen der Völker vertiefen und gründen. Die Geographie ist letzten Endes nur eine Sache, die mit Linien arbeitet, die Menschen geben erst den Ausschlag. Es ist gut, daß es für den Sport keine strengen Linien gibt, daß die Menschen zu einander kommen, um im friedlichen Ringen Ehren zu erkämpfen und Freundschaften zu pflegen. Und froh wollen wir sein, daß auch das deutsche Element den Weg in andere Länder gefunden hat, um die Saat der Gedanken für Verständigung und Freundschaft gedeihen zu lassen. Was immer vor einiger Zeit war, Jahre eines großen Krieges mit düsteren Ereignissen, sollen vergessen werden. Lassen wir die Blätter, die die Ereignisse dieses Weltkrieges melden, unaufgeschlagen! Denken wir an die Zukunft! Seien Sie willkommen auf amerikanischem Boden als Träger völkerverbindenden Sports."

Nachdem sämtliche Teilnehmer der Riege dem Major vorgestellt waren, dankte Dr. Berger für den herzlichen Empfang der Stadt Newyork. Der Major ließ sich am Schluß mit der deutschen Riege auf der Treppe vor dem Rathaus photographieren und filmen. In allen Zeitungen, englischen und deutschen, erschienen darauf die Bilder vom Empfang der deutschen Riege in der City-Hall.

Damit endete die erste amtliche Begrüßung der deutschen Turner in Amerika.

Dr. Obermeyer.

* * *

* **Deutsche Turner-Erfolge in Amerika.** Das 33. Bundesturnfest des Nordamerikanischen Turnerbundes wurde in Louisville (Kentucky) unter riesiger Anteilnahme von Bevölkerung und Turnern abgehalten. Die deutsche „Amerikariege" zeigte zunächst in der sehr geräumigen Waffenhalle in Anwesenheit von 30 000 Zuschauern ein Schauturnen; die Leistungen der Deutschen lösten großen Jubel aus, der sich wiederholte, als Georg Seibl, der Führer der nordamerikanischen Turner und Dr. Berger, der 1. Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft ihre Begrüßungs- und Dankansprachen hielten. Am folgenden Tage setzten die eigentlichen Wettbewerbe ein. Leider konnten zwei der aussichtsreichsten deutschen Turner, Kirchgatter-Berlin und Huck-Hamburg infolge leichter Verletzungen nicht an den Kämpfen teilnehmen. Die übrigen litten noch stark unter den Strapazen der langen Bahnfahrten, konnten aber dennoch eine Reihe schöner Erfolge erzielen. Im Geräte-Sechskampf gelang es Pfeiffer-Frankfurt a. M. den 3. Platz zu belegen, Kaufmann-Rehlschkau wurde 4., Weingärtner-Pirmalens 5., Sachs-Forst i. L. 6., Wölffinger-Fürstenhausen a. Saar 8., Nord-Göppingen 9., Sinnwell-Cuxhaven 10. — Auch im Achtkampf konnten sich die Deutschen plazieren: Wölffinger 3., Nord 5., Weingärtner 7., Sachs 10., Sinnwell 11., Kaufmann 13., Pfeiffer 15. — Von Louisville aus begaben sich die deutschen Turner über St. Louis, Cincinnati, Philadelphia, Washington nach Newyork. In Washington soll die „Amerikariege" vom Präsidenten der USA. Coolidge empfangen werden.

Der Weltrekord Mühlbergers in Paris

Von W. K. Crezeli, Mannheim

In spaltenlangen Vorberichten und durch Abbildungen der beiden deutschen Meister Mühlberger vom V.f.K. 86 Mannheim und Straßberger vom T.V. 60 München sowie des Professional-Weltmeisters Rigoulot, Paris, kündeten die Pariser Zeitungen den großen Kampfabend an, der im Gymnase Municipal Voltaire vom Haltérophile-Club Paris auf dem Programm stand. Längst vor der Oeffnung dieser mächtigen Halle hatte sich eine Menschenmenge auf der Straße angesammelt und das verstärkte Polizeiaufgebot hatte alle Mühe, um sich des ungestümen Drängens der Athletikbegeisterten zu den Eingangstoren zu erwehren. Auto an Auto rollte heran, Autobusse, Straßen- und Untergrundbahnen brachten weitere Massen. Im Vorverkauf waren bereits sämtliche Sitzplätze abgesetzt. Innerhalb einer halben Stunde waren alle Plätze besetzt und der Saal von über 5000 Personen gefüllt, als die 70 Mann starke Musikkapelle des Pariser Polizei-Sportvereins den Abend durch einen schneidig gespielten Marsch einleitete. Inzwischen waren die deutsch-französischen Kämpferpaare auf die Plattе genommen und von verschiedenen Pressevertretern, darunter erfreulicherweise auch von einem Journalisten aus Elberfeld, interviewt worden. Der Stadtrat Graf Boni de Castellane war als Vertreter der Stadtverwaltung Paris erschienen was lebhaft applaudiert wurde.

Der Kampf begann in einem Lokaltreffen zwischen dem französischen Meister Bibert (S.A.M.) und Legrand (H.C.P.) im Mittelgewicht, wobei ersterer weit bessere Leistungen zeigte als beim Länderkampf in Mannheim. B. brachte es im einarmigen Reißen, beidarmigen Drücken, Reißen und Stoßen auf 140, 180, 180 und 250 Pfund, während L. 140, 180 in den beiden ersten Uebungen erreichte und durch sein Versagen in der 3. Uebung den aussichtslosen Kampf aufgab. Ein im französischen Stil abgewickelter Boxkampf zwischen Saurin und Guelpa, der gleichfalls schöne Leistungen bot und beifällig aufgenommen wurde, endete unentschieden.

Alsdann betraten von allen Seiten lebhaft begrüßt Mühlberger und Suvigny die Kampfstätte. Der französische Meister überreichte dem deutschen Meister ein herrliches Blumengebinde. Der Kampf wurde nur in den 3 beidarmigen Uebungen, Drücken, Reißen und Stoßen, ausgetragen. Suvigny brachte 160, 165, und 215, zusammen 540 Pfund und Mühlberger 140, 170 und 220, zusammen 530 Pfund zur Hochstrecke. Mühlbergers Rekordleistung von 180 Pfund im beidarmigen Reißen wurde nicht gewertet, da er dieses Gewicht wohl einwandfrei durchgerissen hatte, mit demselben aber nicht sofort aus der Hockestellung in die Höhe gegangen ist. Suvigny siegte in diesem Treffen ebenso knapp wie unverdient; unverdient deshalb, weil sein Körpergewicht entgegen der Gepflogenheit und trotz wiederholter Aufforderung des deutschen Kampfrichters nicht festgestellt wurde, sodaß mit Bestimmtheit anzunehmen ist, daß er mehr als das zulässige Körpergewicht von 120 Pfund (internationales Federgewicht) besaß. Auch war sein Drücken und Reißen bei den Höchstleistungen nicht in der einwandfreien Weise ausgeführt, wie dies bei seinem Gegner der Fall war. Moralischer Sieger ist und bleibt Mühlberger, was auch durch den riesigen Beifall, der ihm zukam, bezeugt wurde.

Nachdem ein interessanter Kampf im Floretfechten zwischen dem Amateurmeister Gaudin und dem Adjudant-Chef und Armeelehrmeister Pinson Anklang und Beifall gefunden hatte, wurden Straßberger und Dannoux, die Schwergewichtsmeister von Deutschland und Frankreich vorgestellt. Sie. erzielte im beidarmigen Drücken, Reißen und Stoßen 210, 200 und 270 Pfund, zusammen 680 Pfund, während D. mit 165, 190 und 260, zusammen 615 Pfund weit unter den hervorragenden Leistungen des starken Bayern stand. Besonderen Beifall erweckte Straßbergers beidarmiges Drücken von 210 Pfund.

Wiederum trat Mühlberger vor die Rampe, um außerhalb des Kampfes dem Weltrekord des Oesterreichers Andrysek im einarmigen Reißen rechts von 136 Pfund das Licht abzublasen. Die Veranstalter sträubten sich zunächst entschieden dagegen, da die Zeit angeblich zu weit vorgeschritten war, aber schließlich sah sich die Leitung durch die allgemeine Empörung der Zuschauer, die in lauten Protestrufen zum Ausdruck kam, doch gezwungen, nachzugeben und Mühlberger zu den Rekordversuchen starten zu lassen.

Im ersten Versuch reißt M. spielend 130 Pfund. Der Sprecher verkündet alsdann den ersten Rekordversuch von 140 Pfund. Lautlose Stille herrscht in dem dicht besetztem Haus als er das Gewicht erfaßt, ein kurzes Konzentrieren der Gedanken, ein schnelles Ausatmen, im nächsten Augenblick hält er auch schon das Gewicht in der Hockstrecke und damit den neuen Weltrekord in der Hand. Tosender Beifall quittierte diese prächtige Leistung. Angespornt durch diesen Erfolg und durch diese große Begeisterung der Zuschauer unternimmt M. einen weiteren Rekordversuch. Der Sprecher verkündet 145 Pfund. Wiederum regt sich kein Laut, alle Augen sind auf M. am Gewicht gerichtet, noch einige Sekunden und abermals bricht ein Sturm des Beifalls los, der „Weltrekord" ist um weitere 5 Pfund geschlagen. Noch hatte sich die Begeisterung nicht gelegt, als auch schon 150 Pfund ausgerufen werden. Der Versuch mißglückte. Niemand hatte wohl an einer weitere Verbesserung des nun zweimal hintereinander geschlagenen Weltrekords geglaubt, aber die Praxis wirft manche Theorie über die Haufen, so auch hier. Das gleiche Bild zeigt sich, der sympathische Deutsche, so nannten ihn einige Franzosen, steht schon wieder am Gewicht und hält die Massen in Bann, er selbst zeigt keine Spur von Aufregung, die Gedanken der Enthusiasten konnte man an den Gesichtern ablesen — sollte ihm das fast Menschenunmögliche doch gelingen? — Kaum gedacht, erschallt auch schon von neuem ein neuer Beifallssturm, die Zuschauer fahren von ihren Sitzen auf, und jubelten dem Deutschen zu, ein begeisterter Anhänger und in Frankreich und weit darüber hinaus bekannter Gönner des Athletiksports, Herr Landesmann, Paris, kommt an den Kampfrichtertisch gesprungen und bittet bekannt zu geben, daß er für diese glänzende Leistung M. eine goldene Medaille stiftet. Mühlbergers Körpergewicht und das von ihm gerissene Gewicht wurden auf einer Waage genau kontrolliert, wobei sich ergab, daß er bei einem Körpergewicht von annähernd 120 Pfund den Weltrekord auf genau 149 Pfund geschlagen hat. Die Bekanntgabe des Resultats löste nochmals gewaltige Beifallskundgebungen aus, die kein Ende nehmen wollten.

Zu Rekordversuchen im einarmigen Stoßen, die an diesem Abend sicherlich auch von Erfolg gewesen wären, ließ man ihn nicht mehr kommen, um Frankreichs Phänomen, dem Professional-Weltmeister und Rekordmann des Schwergewichts, Charles Rigoulot genügend Zeit für sein Auftreten zu geben. Der 200 Pfund schwere R. ist 22 Jahre alt und besitzt einen prächtig ausgebildeten Körper; fabelhaft sind seine Leistungen, die sich in verschiedene Weltrekorden gipfeln. Er zeigte an diesem Abend Leistungen im einarmigen Reißen links 160, rechts 190 und im beidarmigen Reißen 240 Pfund und im beidarmigen Stoßen verbesserte er seinen eigenen Weltrekord von 331 auf 342 Pfund bei freiem Umsetzen. Daß auch ihm, dem in Frankreich viel gefeierten und verehrten Pariser große Ovationen zuteil wurden, war selbstverständlich. Er und Mühlberger waren nach der Veranstaltung von Begeisterten umringt, und mußten auch hier Huldigungen und Glückwünsche entgegen nehmen. Als Schiedsrichter fungierten Gouleau und Jean Francois, Paris, und Crezeli, Mannheim.

Der Verein für Körperpflege v. 1886 Mannheim gab seinem Mitgliede Eugen Mühlberger für den glänzenden Erfolg in Paris am (21. Juni) einen Ehrenabend.

Zur Mannheimer Regatta

Die für das Rhein-Neckar-Gebiet zur ersten Kostprobe des Ruderkönnens gewordenen Wettkämpfe in der Nibelungenstadt Worms und der Kaiserstadt Mainz haben uns den Vorgeschmack von der Leistungsfähigkeit der Rennmannschaften der einzelnen Rudervereine gebracht. Diese Leistungsfähigkeit wird uns mit der rudersportlichen Veranstaltung in Frankfurt insbesondere aber mit der am 3. und 4. Juli in Mannheim stattfindenden nicht nur den Höhepunkt erreichen lassen, sondern auch der Ruderkunst Feinkost bringen. Daß die Mannheimer Regatta trotz der in den gleichen Tagen stattfindenden Deutschen Kampfspielen in Köln in ihrer Anziehungskraft auch nicht das Geringste eingebüßt hat, beweist die mit dem Vorjahr abgegebene gleichgroße Anzahl Meldungen — 32 — von Rudervereinen, beweisen auch die über 170 Boote mit nahezu 900 Ruderern.

Was die erstklassigen Rennen betrifft, so werden diese sowohl in den Vierern als Achtern hart umstrittene Kämpfe bringen. Unter den letzteren fand naturgemäß der zu Ehren des 50jährigen Bestehens des Mannheimer Rudervereins „Amicitia" auszufahrende Achter, sowie der Erste Kaiser-Achter besondere Vorliebe bei den Vereinen und dementsprechend viele Meldungen. Auch in den Viererrennen werden die Besucher der Regatta sicherlich in denen der ersten Klasse besonders heißumstrittene Kämpfe zu sehen bekommen und in den den anderen Klassen vorbehaltenen Rennen finden sich Bewerber ein, die sich seither schon rühmlichst mit Erfolg geschlagen haben. Außergewöhnlich groß ist die Zahl der Skuller, die im Mühlauhafen an den Start geht. Da in den für Mannheim genannten 3 Klassen dieser Gattung Ruderer keiner eine überragende Fähigkeit seiner Leistungen bisher bewiesen hat, so werden auf der Regattastrecke im Mühlauhafen sicherlich nur dem Besten Preis und Titel zufallen, was wir übrigens bei allen Ruderwettkämpfen hier erwarten dürfen.

Fußball

F.C. Phönix Mannheim — V.f.R. Mannheim 1:3 (1:2)

Das Mannheimer Lokaltreffen Phönix — V.f.R., das nach zweijähriger Pause am Mittwoch zum ersten Male wieder stattfand, hatte trotz der vorgerückten Spielzeit 2000 Zuschauer auf den Phönixplatz gebracht. Diese werden vom gezeigten Spiele wohl befriedigt worden sein, denn die beiden Mannschaften lieferten sich einen mitunter scharfen, energiewollen Kampf und jede Elf gab ihr Bestes, um die Ehren des Tages an sich zu reißen. V.f.R. zeigte seit langem wieder einmal eine Leistung, die eines Meisters würdig ist. Der Sturm, in dem besonders Herberger und Berk glänzten, zeigte ein bestechendes Feldspiel und energische Torschüsse. Auch die Hintermannschaft, die wieder durch Fischer und Freiländer verstärkt war, arbeitete sehr gut. Unstreitig der beste Mann auf dem Felde war der Phönixtorwart Hering, der des öfteren ganz meisterhaft wohlplazierte Schüsse der Rasenspieler abwehrte. Im übrigen zeigte die Mannschaft des Neckarkreismeisters eine wohlabgerundete Gesamtleistung, in der nur die Flügelstürmer etwas abfielen. Prächtig war aber der Kampfgeist und die Energie, die die Mannschaft beseelte, sodaß der technisch bessere Gegner zahlenmäßig nur wenig Erfolg hatte. Phönix erzielte schon kurz nach Beginn durch Wüßler den Führungstreffer. Das Ausgleichstor schoß Berk in der 15. Minute und schon eine Minute später verwandelte Herberger einen Eckball zum Führungstore. Das 3. Tor für V.f.R. fiel kurz nach dem Wechsel durch Fleischmann. Schiedsrichter war Herr Mercinzik (V.f.R. Friesenheim) S.

Lawntennis

Das diesjährige internationale Tennisturnier in Mannheim

Wie im letzten Jahre, so veranstaltet der Tennis-Club (Abt. des V.f.R. Mannheim) auch im laufenden Jahre vom 15.—18. Juli ein großes internationales Tennisturnier, das in bezug auf sportliche Bedeutung alle bisherigen Turniere in Mannheim übertreffen wird. Zu diesem Zwecke wurde zunächst die Anlage des Klubs und zwar sowohl die Spielplätze selbst wie die Tribünen-Anlagen erheblich verbessert und es wurde ein Meisterschaftsplatz geschaffen, der den modernsten Anforderungen gerecht wird. Hervorragende Vertreter des deutschen und internationalen Tennissportes haben bereits ihr Erscheinen zugesagt.

Pferdesport

Pferderennen in Freudenstadt

Freudenstadt, der idyllische Schwarzwald-Kurort und zugleich der jüngste unter den deutschen Rennplätzen, schreibt für Sonntag, den 8. August, ein ausschließliches Herren-Programm für Halbblüter aus. Schon voriges Jahr wurde in das Eröffnungs-Programm ein Reichswehr-Jagdrennen einbezogen und so ist von Freudenstadt die Idee ausschließlicher Reichswehr-Rennen ausgegangen, die dann Mannheim in größerem Umfang ausbaute. Seitdem sind andere Groß-Rennbahnen nachgefolgt, so Frankfurt a. M., Magdeburg, Hannover, Breslau und Bremen und wie man hört, wollen auch einige rheinische Plätze demnächst einen Versuch machen. Ein Jagdrennen über 2400 Meter und ein solches über 3000 Mtr. ist den Reichswehroffizieren vorbehalten mit Sieger-Ehrenpreis des württembergischen Staatspräsidenten, bezw. des Herzogs Albrecht von Württemberg, außerdem Ehrenpreis für den Reiter des 2. und 3. Pferdes. Bei entsprechender Beteiligung wird nach der Preisverteilung der Wert zum Ankauf je eines Halbblutpferdes ausgelost. In einem Flachrennen über 2000 Meter, das Ehrenpreis und 2000 M. Geldpreise vorsieht, sind auch frühere aktive und Reserve-Offiziere als Besitzer bezw. Reiter zugelassen, ebenso in einem Forcere-Jagdrennen über 3600 Meter, das neben Ehrenpreis sogar 3000 M. aussetzt. Den Abschluß des vielseitigen und zugkräftigen Programms bildet eine Jagd mit Auslauf über 3000 Meter. Bis zu einer Höchstgrenze von 400 Km. trägt der Freudenstadter Rennverein, bei dem am 20. Juli Nennungsschluß stattfindet, auch die Frachtkosten.

Kegeln

Kegler-Verband Mannheim und Umgebung

Die Neuwahl des Sportausschusses und in letzter Minute auch die Neuwahl des ersten Vorsitzenden ließen zirka 100 Mitglieder am Sonntag (20. Juni) im oberen Saale des Durlacher Hofes zu einer außerordentlichen Generalversammlung zusammenkommen. Um 11 Uhr vormittags eröffnete Herr Höfer als 2. Vorsitzender die Versammlung. Da die Amtsniederlegung des ersten Vorsitzenden Bär zu überraschend für alle gekommen war, konnte man sich über den neuen ersten Vorsitzenden nicht schlüssig werden. Die Wahl wurde schließlich nach Worten des Dankes an Herrn Bär um kurze Zeit verschoben. Die Neuwahl des Sportausschußvorsitzenden fiel mit überwiegender Mehrheit auf Herrn Deißler. Sportausschußmitglieder wurden die Herren Lohr, Kalt, Eisengrein, Ostermaier, Engel, Batzler, Page, Killguß, Walter, Klaiber und Beckenbach. Man nahm darauf einen Ehrungsantrag für den scheidenden ersten Vorsitzenden Bär einstimmig an. Im weiteren Verlauf wurde der Vorschlag, eine eigene Zeitung zu gründen, befürwortet, und eine Kommission beauftragt, die nötigen Vorarbeiten vorzunehmen. Eine neue Regelung der Kegelbahnmiete sowie Erhöhung des Verbandsbeitrages wurde einstimmig angenommen. Die weitere Aussprache erbrachte die Forderung nach schnellster Eintragung ins Vereinsregister, sowie Anschluß an den Ortsausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege. Nach Erledigung einiger internen Anfragen und Auseinandersetzungen konnte Herr Höfer die harmonisch verlaufene Versammlung um 3 Uhr schließen. Am Sonntag (27. Juni) findet nun der bereits gemeldete 800 Kugelkampf zwischen Krank und Eisengrein im Lokal Jorn in Käferital statt. Kegelgesellschaft „Rheingold" fährt am Sonntag nach Heidelberg, um gegen die dortige Gesellschaft „Römer" im Römerhof einen Freundschaftskampf auszutragen. K.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung · Handelsblatt

Die Deutsche Kunstseiden-Konvention gegründet

Nach wochenlangen Verhandlungen ist, wie nunmehr offiziell bekanntgegeben wird, die Deutsche Kunstseiden-Konvention endgültig gegründet worden. Die Ursache dieses neuen Zusammenschlusses liegt nicht in einer Unrentabilität des Produktionszweiges an sich oder in einem unrationellen Arbeiten der Fabriken, sondern ausschließlich in der nachkriegszeitlichen starken ausländischen Konkurrenz. Der Hauptvorzug der Kunstseide in früheren Zeiten waren stabile Preise, die eine sichere Kalkulation gestatteten. In diesen Zustand wurde aber eine Bresche gelegt durch die Dumpingkonkurrenz der niedrig-valutarischen Länder, auch ganz besonders durch die Entwicklung der Kunstseidenindustrie in Italien und England, wo dieser Produktionszweig durch Staatsunterstützungen, Zollmaßnahmen und ähnliche Hilfsmittel in treibhausartiger Weise entwickelt worden ist. Hieraus ergaben sich auf den ausländischen Märkten, dann aber auf dem innerdeutschen Markt ungesunde Zustände, die sich durch wöchentlich wechselnde Preise kundtaten. Die Preisschwankungen trugen Unsicherheit in die Marktbildung und Kalkulation. Sie brachten darüber hinaus Fabrikanten und Produkte in Gefahr. Hieraus den Ausweg zu finden, war nunmehr der Sinn der Konvention, die aus diesem Grunde kein Kontingentierungskartell darstellt, sondern eine reine Preiskonvention. Die Konvention ist bereits mit Wirkung vom 10. Juni abgeschlossen. Es sind in dieser Konvention gewisse Normen für die Einteilung der Waren geschaffen worden, die im ganzen in drei Klassen zerlegt worden sind. Außerdem hat man einseitige Zahlungsbedingungen zugleich mit bestimmten Rabattsätzen für Zahlungen innerhalb kurzer Frist festgelegt. Die Rabattsätze betragen 5 v. H. bei Barzahlung innerhalb 10 Tagen und 2 v. H. bei Barzahlung innerhalb 30 Tagen. Die Rabattsätze sind unabhängig von den bezogenen Quantitäten und Qualitäten. Aeußerstes Ziel sind zwei Monate, nach deren Ablauf Verzugszinsen berechnet werden. Besondere Vergünstigungen erhalten diejenigen Abnehmer, die 90 v. H. ihres Bedarfes bei einheimischen Fabrikanten decken.

Heinrich Lanz A.-G., Mannheim

Das erste Geschäftsjahr der Gesellschaft stand infolge der ungünstigen Wirtschaftslage im Zeichen großer Schwankungen. Die Politik der Zollschranken erschwerte nach allen Richtungen den Export. Gebessert hat sich der Absatz nach Uebersee, vor allem nach Südamerika und ferner nach Rußland. Die Interessengemeinschaft mit R. Wolf AG., Magdeburg wurde weiter ausgebaut. Dem Rohgewinn von 7,8 Mill. M stehen 7 Mill. M Geschäftsunkosten gegenüber. Nach Abschreibungen in Höhe von 780 280 M ergibt sich ein Ueberschuß von 21 532 M, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

In der Bilanz auf 31. Dez. 1925 sind Grundstücke mit 3,32 Mill. M, Gebäude mit 7,73, Maschinen mit 2,73, Kasse 0,056, Wertpapiere mit 0,15, Beteiligungen mit 0,43, Wechsel mit 0,76 ausgewiesen, Außenstände einschl. Bankguthaben erscheinen mit 7,13 und Warenbestände mit 12,38 Mill. M, denen 15,89 Kreditoren (einschl. Bankschulden), 2,296 Anzahlungen und 1,596 Akzepte gegenüberstehen. Außerdem verzeichnet die Passivseite neben 12 Mill. M AK. und 1,2 Mill. Rücklage einen Wohlfahrtsstock von 0,45 und Teilschuldverschreibungen von 1,45 Mill. Die Bilanzsumme beträgt 34,93 Mill. M.

-:- **Vor einer Preis-Konvention der europäischen chemischen Industrie.** Zu den bereits bekannten Verhandlungen des deutschen Farbentrustes mit den führenden schweizerischen chemischen Fabriken erfahren wir, daß die augenblicklich noch andauernden Verhandlungen als Endziel eine **Preisregulierung der gesamten europäischen chemischen Industrie** verfolgen, um besonders dem amerikanischen Wettbewerb begegnen zu können. Bekanntlich sind vor einigen Monaten schon mit der englischen Dyestuff Corporation Unterhandlungen geführt worden, von denen nur aus einer Aeußerung von englischer Verwaltungsseite bekannt wurde, daß nunmehr ein Freundschaftsverhältnis zum Anilin-Konzern bestehe. In den Frühjahrsmonaten weilten dann führende Verwaltungsmitglieder der deutschen Farbenindustrie in Frankreich zwecks Verhandlungen mit der französischen chemischen Industrie. Die schweizerischen Verhandlungen dürften sich die ganze Woche weiter hinziehen. Die Verhandlungen betreffen insbesondere drei Hauptobjekte. Weitere Vereinbarungen für eine Preisregulierung sind von der Basler Industrie jedoch nicht beabsichtigt, da sie nicht gewillt ist, ihre Handlungsfreiheit aufzugeben, zumal sie nicht die gleichen Produkte herstelle, wie die deutsche Farbenindustrie.

-!- **Oelbohrungen in der Pfalz.** In der südlichen Pfalz werden zurzeit Bohrungen nach Erdöl vorgenommen, und zwar erfolgen nach der F. Z. die Arbeiten für Rechnung der „Anilingruppe", die sich vom bayerischen Staat eine Konzession für die Oelaufschließung über eine sehr große Anzahl von Hektaren hat erteilen lassen.

:!: **Rhenania-Kunheim Verein Chemischer Fabriken AG. in Berlin.** Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1925 einen Rohgewinn von 6 184 833 M. Anderseits erforderten allgemeine Unkosten, Patente, Versuchskosten usw. 3 436 022, Steuern 1 245 990 M und Abschreibungen 1 279 317 M, so daß einschl. 122 367 M Vortrag ein Reingewinn von 345 871 M verbleibt. Die Verwaltung schlägt vor, hiervon 5944 M als 6 v. H. Dividende auf nom. 40 500 M VA. bzw. 9 v. H. Dividende auf die im Laufe des Jahres 1925 mit 25 v. H. eingezahlten, inzwischen vollbezahlten nom. 240 000 M VA. zu verwenden und den Rest mit 339 928 M auf neue Rechnung vorzutragen. Bilanz (in Mill. M): Grundstücke und Gebäude 17,161, Maschinen und Apparate 8,438, Vorräte 6,779, Wertpapiere und Beteiligungen 4,468, Kasse, Wechsel, Postscheck, Giro 0,144, Hypotheken 0,030, Debitoren 5,105, Bankguthaben 0,860, Interimsbuchungen 0,074. Dagegen StA. 20, VA. 0,540, gesetzl. Reserve 3,700, allgemeiner Unterstützungsfonds 2,003, Aufwertungsverpflichtungen und Rücklagen 3,203, Obligationen 0,547, Hypotheken 0,699, Guthaben der Angestellten usw. 0,897, Kreditoren 5,300, Bankverpflichtungen 5,826, Interimsbuchungen 0,197. Die im Sommer 1924 und Anfang 1925 zwischen der Rhenania, Verein Chemischer Fabriken, AG., und der Chemischen Fabriken Kunheim u. Co. AG. getroffenen Vereinbarungen sind bekanntlich mit Wirkung vom 1. Jan. 1925 durch eine Vollfusion ersetzt worden. Die Fusion ist durchgeführt und der vorgesehene Aktienumtausch wird demnächst vorgenommen werden. Nach dem Geschäftsbericht ist der allgemeine Verlauf des GJ. 1925 sehr ungleichmäßig gewesen. Die vielfachen Schwankungen, die teilweise mit starken Preisrückgängen verbunden waren, haben die Betriebsverhältnisse der Werke und das Jahresergebnis ungünstig beeinflußt. Trotzdem konnte die Gesamterzeugung gegenüber dem Vorjahr gesteigert und ein beträchtlich höherer Umsatz erzielt werden. Die Umsatzsteigerung verteilte sich gleichmäßig auf In- und Ausland. Durch Senkung der Gestehungskosten konnte sich die Gesellschaft der vielfach weichenden Preistendenz anpassen. Trotz aller Schwierigkeiten glaubt die Gesellschaft doch das Ergebnis des Jahres 1925 als ein Fortschritt gegenüber dem Vorjahr bezeichnen zu können.

-!- **Paul Hartmann AG. in Heidenheim.** Nach 71 156 (70 638) Abschreibungen Ueberschuß von 70 273 (63 758) M, aus dem satzungsgemäß 6 v. H. Dividende auf die VA. ausgeschüttet werden. Der Rest von 60 673 M wird auf neue Rechnung vorgetragen. Nach dem Geschäftsbericht ist einerseits eine ganz erhebliche Zunahme des Umsatzes zu verzeichnen, andererseits waren die Verkaufspreise außerordentlich gedrückt und der auf das allgemeine Erwerbsleben stark schädigend einwirkende Einfluß der Eigenbetriebe der Krankenkassen machte sich auch hier in sehr nachteiliger Weise geltend. Auch die rückgängige Bewegung am Baumwollmarkt brachte Einbußen mit sich.

Die deutsch-russischen Garantiegeschäfte

Der internationale Ausschuß für die Lieferungsgeschäfte nach Rußland, für die die Reichsgarantie beansprucht wird, hat in seinen allwöchentlich stattfindenden Sitzungen bisher die **Genehmigung zu Liefergeschäften in Höhe von insgesamt 6 Mill. M** erteilt. Darunter befinden sich vorwiegend Aufträge für leichtere Installationen auf die kürzere Kreditfrist. Daneben schwebt auch noch die Behandlung einer Reihe von Anträgen für langfristige schwere Installation, die sich aber teilweise dadurch verzögert, daß die sogenannten Teilprogramme noch nicht zur Verfügung gestellt sind.

Es ist verständlich, daß in dem gegenwärtigen Stadium der Finanzierung der 300-Milliarden-Garantie die Anträge spärlicher einlaufen, da man vielfach zunächst auf eine Klärung der Situation in dieser Hinsicht warten wird. Dabei muß aber betont werden, daß **von einem Abbruch dieser Finanzierungsverhandlungen in keinem Sinne und in keiner Richtung die Rede** sein kann. Gerade in dieser Frage wird vielmehr fortgesetzt weiter verhandelt, und es kann nur hinderlich und unerwünscht sein, wenn gerade in diesem Stadium und bei den unleugbar vorhandenen Schwierigkeiten behauptet wird, daß es bereits zu einem Abbruch der Verhandlungen gekommen sei, wenn auch freilich hinzugefügt wird, daß gegenwärtig die Verbindung zwischen den Parteien wiederhergestellt sei.

Insbesondere kann es nur ganz falsche Anschauungen erwecken, wenn dabei von Vermittlungsvorschlägen der deutschen Regierung und von einer veränderten Stellungnahme der deutschen Banken gesprochen wird. Wie von der I. u. H. zuverlässig mitgeteilt werden kann, ist die Situation eben die, daß man sich fortlaufend in weiteren Verhandlungen befindet, bei denen selbstverständlich ein Entgegenkommen von der einen oder anderen Seite in Frage kommt, um das beiden Vertragsseiten erwünschte Ziel zu erreichen.

-o- **Ueberweisung der ersten Rate des 30-Millionen-Kredits an die Deutsche Getreidehandels G.m.b.H.** Nachdem der Reichsrat, wohl auch als Ergebnis der Münchner Ernährungsminister-Konferenz Abänderungsanträge zu dem Gesellschaftsvertrag und zu den Satzungen der Deutschen Getreidehandels G.m.b.H. nicht gestellt hat, ist nunmehr endgültig die parlamentarische Behandlung der Ueberweisung des 30-Millionen-Kredits erledigt. Damit kann also die Auszahlung erfolgen. Sie wird denn auch, wie verlautet, bereits am Mittwoch vorgenommen, allerdings nur mit einer Rate von 6 Mill. M. Die Frage, weshalb eine ratenweise Ueberweisung erfolgt, dürfte sich dahin beantworten lassen, daß der Kreditbetrag inzwischen anderweit angelegt worden ist und erst in gewisser, nicht allzu langer Zeit freigemacht werden kann. **Die Tätigkeit der Getreidehandel G.m.b.H. wird somit mit Beginn der Ernte einsetzen können.** Ungeklärt ist noch immer die Frage des Beirates.

Börsenberichte vom 24. Juni 1926

Mannheim: Abgeschwächt

Die Tendenz am Aktienmarkt war heute zunächst abgeschwächt, im Verlaufe konnten die Kurse wieder anziehen. Sehr fest lagen besonders Elektro-Aktien im Terminhandel. Der Kassamarkt war ruhig bei behaupteten Kursen. Es notierten: Badische Bank 142 G., Rhein. Creditbank 106, Südd. Disconto 106, Anilin 230, Rhenania 84, Kleinlein 130 G., Mannheimer Versicherung 84, Oberrheinische 140, Benz 70,75, Enzinger 77 ex. Div., Gebr. Fahr 46,50, Germania-Linoleum 150, Mannheimer Gummi 58, NSU. 86, Zement Heidelberg 99,50, Rheinelektra 112,50, Wayß u. Freytag 101, Westeregeln 150 G., Zellstoff Waldhof 148, Zuckerfabrik Frankenthal 61, Waghäusel 72, alte Rheinbriefe 10,35.

Frankfurt: überwiegend schwächer und zurückhaltend

Nachdem die Börse jetzt eine außerordentliche Aufwärtsbewegung hinter sich gebracht hat, ist heute eine ganz normale Tendenzänderung eingetreten, da man jetzt dazu übergeht, die erzielten Kursgewinne zu realisieren. Die Nähe des Ultimo gibt dazu auch einen äußeren Anstoß, während anderseits auch die innenpolitische Lage zur Vorsicht mahnt, besonders angesichts der außerordentlich hohen Kurse. Bei allen variablen Werten ergaben sich Kursverluste von 2—3 v. H., von denen nur die Elektrowerte verschont blieben, die im Gegenteil sich bessern konnten und im Anschluß an die gestrige Abendbörse weiter gesucht blieben. Die J. G. Farben waren vormittags bis 228 gedrückt, konnten sich aber an der Börse selbst etwas erholen auf die Nachricht von den Preiskonventionsverhandlungen in der schweizer chemischen Industrie, die vor einem nahen Abschluß stehen sollen. Banken waren vernachlässigt und ebenfalls 1—2 v. H. schwächer, ebenso die Motorenwerte. Großes Interesse bestand dagegen für Rütgerswerke, die bis 105 gesteigert waren. Im Freiverkehr war die Tendenz schwach bei sehr stillem Geschäft.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 6½, Lombard 7½, Privat 4¾ v. H.

Amtlich in R.-M. für		23. Juni G.	23. Juni B.	24. Juni G.	24. Juni B.	Parität M.	Diskont-Satz %
Holland	100 Gulden	168,48	168,90	168,51	168,93	168,74	3,5
Buenos-Aires	1 Pes.	1,689	1,693	1,689	1,693	1,658	10
Brüssel	100 Franken	11,98	12,—	12,08	12,12	81,—	7
Oslo	100 Kronen	92,73	92,97	92,48	92,72	112,50	5,5
Stockholm	100 Kronen	112,59	112,87	112,57	112,84	81,—	4,5
Kopenhagen	100 Kronen	111,21	111,59	111,26	111,54	112,50	5,5
Danzig	100 Gulden	80,98	81,19	81,03	81,23	112,50	6
Lissabon	100 Escudo	21,375	21,425	21,375	21,425	453,60	9
Helsingfors	100 finnl. M.	10,555	10,595	10,56	10,59	81,—	7,5
Italien	100 Lire	15,18	15,21	15,26	15,29	81,—	7
London	1 Pfd.	20,412	20,465	20,413	20,455	20,43	5
New-York	1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205	4,198	4
Paris	100 Franken	11,54	11,58	12,06	12,10	81,—	6
Schweiz	100 Franken	81,205	81,405	81,205	81,405	81,—	3,5
Spanien	100 Peseten	68,01	68,19	68,11	68,19	81,—	5
Japan	1 Yen	1,966	1,970	1,966	1,970	2,092	7,3
Konstantinopel	1 türk. Pfd.	2,24	2,25	2,23	2,24	18,45	10
Rio de Janeiro	1 Milreis	0,644	0,646	0,660	0,662	1,362	8,5
Wien	100 Schilling	59,30	59,43	59,36	59,50	—	7,5
Prag	100 Kronen	12,42	12,46	12,418	12,458	85,062	6
Südslawien	100 Dinar	7,426	7,456	7,43	7,45	81,—	7
Budapest	100 000 Kronen	5,87	5,89	5,87	5,90	85,062	7
Sofia	100 Leva	3,025	3,035	3,023	3,033	81,—	10
Athen	100 Drachmen	5,19	5,21	5,29	5,31	81,—	10

:-: **Mannheimer Produktenbörse** vom 24. Juni. (Eigenbericht.) Der Produktenmarkt ist nach wie vor durch die Ungewißheit über die Zollregelung, sowie infolge der ungeklärten Ernteaussichten unsicher in der Preisgestaltung. Verlangt wird für Manitoba I 17,00 hfl. cif Mannheim, Manitoba II 16,50, Manitoba III 16,00, Barusso 76 Kg. 15,40, Austral 17,30, Cansas per Juli 14,70, per August 14,35 hfl., alles cif Mannheim. Inlandweizen nicht angeboten. Inlandroggen 22 M, Auslandroggen 22,75—23, Inlandhafer ohne Angebot, Auslandhafer 19,25—23,50, ausl. Braugerste fester 27—27,50, Futtergerste 19—21, Mais gelbes altes 17,75, neues 18,30, Biertreber 14—14,50, Weizenmehl südd. 42,50—43, Roggenmehl 65 proz. 29,75—32, 60 proz. 30,75—33,50, Weizenbrotmehl südd. 28—32, Weizenfuttermehl 10,75, Weizenkleie 8,25, Roggenkleie 11,00 M.

:-: **Mannheimer Viehmarkt** vom 24. Juni. Dem heutigen Viehmarkt waren zugetrieben und wurden bezahlt (Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in R.M): 100 Kälber: —, 62—65, 56—60, 50—56, 45—50; 15 Schafe: 40—44; 39 Schweine (alter Best. 70): 76—78, 76—78, 78—79, 76—77, 75—76, 74—75, 58—64; 716 Ferkel und Läufer 22—60; 4 Ziegen. Marktverlauf: Mit Kälbern ruhig, langsam geräumt; mit Schweinen ruhig, Ueberstand; mit Ferkeln und Läufern ruhig, Ueberstand.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Renten und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stückenotierungen in Mark je Stück. Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse während die mit + versehenen noch in Bi-% verstehen.

Frankfurter Börse vom 24. Juni.

Bank-Aktien.

	23.	24.
Allg. D. Creditbk.	—,—	103,2
Badische Bank	—,—	143,0
Bk. f. Brau.Ind.	152,0	150,5
Bayr. Bodenkr.B.	—,—	—,—
Bayr. Hyp. u. Wb.	120,0	121,0
Barmer Bankver.	96,25	95,—
Berliner Handels	—,—	186,0
T Com. u. Privatb.	—,—	119,2
T Darmst. u. Nat. B	151,7	152,0
T Deutsche Bank	142,7	141,7
D. Effekt. u. Wechsl.	96,—	95,—
D. Hypothekenbk.	110,0	110,0
D. Uebersee-Bank	98,—	102,0
D. Vereinsbank	94,25	94,25
T Disconto-Ges.	136,0	134,7
T Dresdner Bank	118,7	118,5
Frankf. Hyp.-Bank	98,75	98,75
Frankf. Bk. u. M.-B.	118,7	118,0
T Mitteld. Cred.-B	109,7	109,7
Nürnberg. Bo.-B.	—,—	—,—
Oesterr. Cred. Anst.	7,20	7,30
Pfälzer Hyp.-Bk.	102,7	103,0
Reichsbank	—,—	153,5
Rhein. Creditbank	106,0	106,0
Rhein. Hyp.-Bank	111,0	102,0
Südd. Disconto	106,0	107,0
Wiener Bankver.	5,—	5,10
Württ. Notenbk.	118,0	—,—
[illegible] Verl.-Ges.	—,—	90,—
Württ. Allg. Verl.	93,50	94,50
[illegible] Verl.-Ges.	125,0	130,0
[illegible]	—,—	—,—

Bergwerk-Aktien.

	23.	24.
T Bochumer Guß	120,0	119,0
Buderus Eisen	75,25	74,50
T Dt.-Luxemb. Berg	122,0	124,0
T Gelsenk. Bergwerk	135,2	135,5
T Harpener Bergw.	133,5	135,7
[illegible] Gußstahl	—,—	23,—
T [illegible] Bergbau	136,0	136,4
Kali Aschersleben	140,0	139,7
[illegible] Bergbau	—,—	—,—
Kali Westeregeln	152,5	149,5
Klöckner-Werke	—,—	—,—
T Mannesmann.	116,0	116,2
[illegible]	57,—	58,—
[illegible] Eisen (Term)	97,87	91,75
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Transport-Aktien.

	23.	24.
T Rhein Braunk.	107,0	107,5
[illegible] Heilbronn	96,—	—,—
[illegible] Bergbau	73,—	73,—
[illegible] u. Laurahütte	42,—	38,—
Schantungbahn	—,—	3,75
Hapag	148,0	147,8
Norddeutsch. Lloyd	144,7	144,9
Oesterr.-U. St.-B.	—,—	—,—
Baltimore & Ohio	60,—	60,—

Industrie-Aktien.

	23.	24.
[illegible]-Mannh. +	60,—	62,—
A. Kempf-Stiernb.	143,0	143,0
Mainzer St.-A.	—,—	—,—
Schöfferh. Binding	210,0	210,0
Schwartz-Storch	117,7	118,0
Werger	127,0	125,0
Acc. Gebr.	33,50	—,—
Accumulatoren	—,—	—,—
Adler Oppenheim	—,—	—,—
Adler Kleyer	76,—	75,—
A. E. G. St.-A.	130,7	134,4
Aschaff. Buntpap.	121,7	121,0
Aschaff. Zellstoff	102,0	100,0
Bahnbed. Darmst.	20,50	20,50
Bad. Elektr. +	—,—	—,—
Bad. Masch. Durl.	—,—	—,—
Bast A.-G.	—,—	60,—
Bayerisch. Spiegel	62,00	—,—
Bek & Henkel	82,—	—,—
T Bergm. Elektr.	121,0	123,5
Bing Metallwerke	50,—	50,—
Brem.-Besigh. Oel	45,—	45,—
Cement Heidelb.	100,0	99,75
Cement Karlstadt	122,0	111,0
[illegible]	44,—	—,—
Cont. Nürnb. [illegible]	60,—	60,—
Daimler Motor	74,—	73,—
D. Gold- u. S.-Anst	145,0	142,0
Dyckerh. & Widm.	40,25	42,50
Dingler Zweibrück	5,25	5,—
Dürkoppwerk St.	—,—	—,—
Düsseld. Rat. Dürr	40,—	40,—
Eisen Kaiserslaut.	24,—	23,—
T Elektr. Licht u. Kr.	144,5	144,0
[illegible] Bad. Wolle	—,—	20,50
[illegible] frankfurt +	0,272	0,302
[illegible] St. Ulrich	26,50	27,—

	23.	24.
[illegible]-Union	—,—	—,—
Ettlinger Spinn.	162,2	163,0
Faber, Joh. Blei	—,—	—,—
[illegible] Mühlb.	—,—	—,—
J. G. Farbenind.	233,0	231,0
Fein Gebr. Pirm.	46,50	44,65
Felt. Guill. Carls T	134,0	135,7
Frankf. [illegible]	67,—	66,—
Frankf. Hof & Mühl	43,—	43,50
Fuchswaggon +	0,560	0,550
Goldschmidt Th.	87,50	87,—
Gritzner M. Durl.	94,80	93,50
[illegible] Mhm.	14,65	—,—
Grün, Bilfinger	52,25	—,—
Hald & Neu, Mhm.	—,—	48,—
[illegible]	82,55	81,—
Hilpert Armatur.	21,50	29,75
Hirsch Kupf. u. Met.	—,—	—,—
Hoch- und Tiefbau	80,50	73,50
Holzmann, Phil.	72,—	70,60
Holzverkohl.-Ind.	58,50	55,25
Junghans Stam.	58,50	60,40
Kamm. Kaiserl.	68,—	64,—
Karlsruher Masch.	38,50	37,—
Kemp. Stettin	0,340	—,—
Klein, Sch. & Becker	63,—	—,—
Knorr, Heilbronn	94,50	97,—
Konserven Braun	55,—	40,—
Kraus & Co. Lok.	55,—	—,—
Lahmeyer & Co.	122,5	128,0
Lech Augsburg	119,7	110,0
Lederwerk Rothe	—,—	30,—
Ludwigsh. Walzm.	74,—	74,—
Lux Maschinen	—,—	—,—
Lux'sche Industr.	—,—	—,—
Mainkraftwerke	95,75	96,—
[illegible]	121,0	—,—
Mez Söhne	—,—	—,—
Motoren Deutz	—,—	—,—
Motor. Oberursel	—,—	64,25
Neckars. Fahrzg.	85,75	85,75
[illegible] Speyer	45,—	49,—
Peter Union Frft.	86,—	88,—
Pf. Nähm. Kayser	40,—	40,—
Philipps A.-G. Frft.	30,—	29,75
Porzellan Wessel	—,—	55,—
Rein. Gebb & Sch.	90,—	90,—
Rheinmetall	—,—	—,—
Rheinelektr. Sta.	113,5	113,0
Rh. Westf. [illegible]	—,—	31,50

	23.	24.
Rhenania Aachen	93,—	94,—
Riebeck Montan	123,5	124,0
Rodberg Darmst.	8,—	8,—
T Rütgerswerke	102,5	106,0
Schlinck & C. Hbg.	—,—	—,—
Schnellpr. Frank.	55,—	55,00
Schramm Lack.	62,25	64,25
T Schuckert, Nbg.	118,0	118,8
Schuhfabrik Herz	30,—	—,—
Seilindustr. Wolff	42,50	—,—
T Siemens & Halske	171,0	171,5
Südd. Draht +	—,—	—,—
S.-Leb. St. Ingbert	—,—	—,—
Tricotw. Besigh. +	—,—	—,—
Uhrenfabr. Furtw.	26,—	—,—
Ver. deutsch. Oel.	47,—	48,—
V. f. ch. Ind. Mainz	—,—	—,—
Ver. Ultramarinf.	128,0	128,0
Ver. Zellst. Berlin	—,—	89,75
Vogtl. Masch. St.	48,75	48,25
Voigt & Häff. St.	98,—	98,—
[illegible]	36,50	35,—
Wayß & Freytag	100,0	101,0

	23.	24.
Zellst. Waldhof St	147,0	147,8
Zuckerf. B. Waghä.	72,—	70,75
Zuckerf. Frankenth	61,50	60,60
Zuckerf. Heilbronn	73,—	71,—
Zuckerf. Offstein	63,50	63,—
Zuckerf. Rheingau	72,50	70,57
Zuckerf. Stuttgart	75,80	74,50
Freiverkehrs-Kurse.		
Benz	70,—	—,—
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Entreprises	8,—	—,—
Mansfelder	105,5	102,5
Rastatter Waggon	—,—	—,—
Ufa	38,—	38,—
Rhm. Kohlenanl.	14,—	14,10
Festverzinsliche Werte.		
4½% Mhm v. 1914	—,—	—,—
3½% " 1903	—,—	—,—
4½% " 1904 5	—,—	—,—
5% Dt. Reichsanl.	0,400	0,405
4% do unk. b. 1925	—,—	—,—
3½% D. Reichsanl.	0,370	—,—

	23.	24.
3% D. Reichsanl.	0,370	0,470
4½% 6 9 R.-Sch.	—,—	—,—
4% D. Schutzg. 08	5,65	5,575
4% D. Schutzg. 14	5,65	5,575
Sparprämie 1919	—,—	—,—
5% Pr. Schatzanw.	—,—	—,—
4% do do.	—,—	—,—
4% Preuß. Konf.	0,370	0,370
3½% " "	—,—	—,—
3% " "	—,—	—,—
4% Bad. Anl. v. 1919	—,—	—,—
3½% do. abgest.	—,—	—,—
3% do. von 1896	—,—	—,—
4% Bayr. Eis.-Anl.	—,—	—,—
3½% do.	—,—	0,307
3% do.	—,—	—,—
4% [illegible]	—,—	—,—
3½% do.	1,050	1,05
4% Hess. v. 99 u. 06	0,370	0,320
3½% " abgest.	—,—	—,—
3%	—,—	—,—
4% Sächs. St.-A. 35	—,—	—,—
4% Württ. v. 1915	0,400	0,370

Berliner Börse vom 24. Juni.

Bank-Aktien.

	23.	24.
Bank f. el. Werte	98,—	100,1
Barmer Bankver.	97,50	94,50
T Berl. Handelsg.	167,0	166,0
T Com. u. Privatb.	117,0	116,5
T Darmst. u. N.-B.	151,7	152,0
T Deutsche Bank	142,0	141,5
T Dt. Uebersee Bk.	100,0	100,0
T Disc. Command.	136,0	135,0
T Dresdner Bank	120,0	118,8
T Mitteld. Kredb.	109,7	110,0
Reichsbank	154,0	154,0
Rhein. Creditbank	106,0	106,0
Süddeutsch. Disc.	106,0	110,0
Transport-Aktien.		
Schantungbahn	—,—	3,40
Allg. Lok. u. Str.	146,7	140,5
Südd. Eisenbahn	120,0	120,0
Baltimore	61,—	—,—
Deutsch-Austral.	131,5	134,5
T Hapag	146,7	146,7
T H.-Südamerika	118,7	119,5
T Hansa D'schiff.	142,0	—,—
T Norddtsch. Lloyd	145,2	144,9
Roland-Linie	—,—	—,—
Verein. Elbeschiff.	49,50	48,25
Industrie-Aktien.		
Accumulatoren	130,0	130,7
Adler & Opperm.	—,—	—,—
Adlerwerke	78,75	65,—
A.-G. f. Verkehrsw.	125,0	123,0
[illegible]	55,50	51,50

	23.	24.
T Allg. Elektr.-Ges.	130,0	134,0
Anglo-Ct. Guano	77,—	77,—
Anhalt. Kohlenw.	80,—	79,75
Annener Gußstahl	—,—	80,—
Aschaffbg. Zellst.	96,—	94,—
Augsb.-Nb. Masch	88,—	88,—
[illegible] Maschin.	—,—	—,—
Bamag-Meguin	37,50	37,50
J. P. Bemberg	164,0	168,0
T Bergmann Elek.	121,3	122,7
Berl.-Gub. Hut	152,0	152,5
Berlin-Karlsr. Ind	—,—	73,—
T Berlin. Maschb.	78,50	76,—
Berzelius Bergw.	44,25	45,50
Bing Nürnberg	50,—	49,65
Bismarckhütte	—,—	—,—
T Bochum. Gußst.	118,1	120,3
Gebr. Böhler & Co.	—,—	—,—
Braunk. u. Briketts	127,0	127,0
Br.-Besigh. Oel	47,—	47,—
Bremer Vulkan	57,—	50,—
Buderus Eisenw.	71,65	74,50
Chem. Heyden	35,—	35,—
Chem. Gelsenk.	93,—	92,—
Chem. Albert	121,7	124,2
Concord. Spinner	72,—	70,25
Daimler Motoren	72,—	69,15
Dessauer Gas	126,5	123,2
T Dtsch.-Luxemb.	121,5	125,0
D. Eisenb.-Signal.	69,—	70,25
T Deutsche Erdöl	133,5	133,0
Deutsch. Gußstahl	72,—	74,—
Deutsche Kabelw.	79,65	78,20

	23.	24.
Deutsche Kali	133,5	129,8
T Deutsche Masch.	74,—	79,—
Deutsche Steinzg.	113,0	120,5
Deutsche Wollw.	45,—	42,—
Deutsch. Eisenh.	47,15	48,50
Donnersmarckh.	73,—	70,—
Dürener Metall	82,—	80,50
Dürkoppwerke	57,25	56,—
Dynamit Nobel	114,5	113,5
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Elektr. Lieferung.	133,7	134,2
T Elektr. Licht u. Kr.	142,5	142,1
Email. Ullrich	36,25	31,50
[illegible]-Union	77,50	73,50
Eschw. Bergwerk	125,5	128,0
J. G. Farbenind.	231,0	230,5
Feldmühle Papier	117,0	117,0
Felten & Guill.	130,0	133,6
H. Frister	47,—	45,—
Fuchs Waggon	0,525	0,500
Gaggenau A.-G.	48,50	50,25
Gebhard Textil	78,75	82,—
T Gelsenk. Bergw.	132,0	135,0
Gelsenk. Gußstah.	27,—	24,75
Genschow & Co.	51,25	51,85
German. Portl.-Z.	115,0	119,0
Gerresheim. Glas	129,5	128,0
T Ges. f. elt. Unter.	180,0	180,7
Gebr. Goedhardt	61,—	62,50
Goldschmidt, Th.	85,—	86,—
Goerz C. P.	36,25	36,75
Gothaer Waggon	47,25	47,50
Gritzner Maschin.	93,—	94,—

	23.	24.
[illegible] Mhm. 5%	—,—	—,—
Gebr. Großmann	59,25	55,—
Grün & Bilfinger	85,—	88,—
Gruschwitz Textil	46,50	46,—
Hackethal Draht	76,25	73,—
Hallesche Masch.	138,5	140,5
[illegible] Spinn.	83,50	83,—
Hannov. M. Egest.	63,—	66,—
Hann. Waggon	16,25	16,—
Hansa Lloyd	51,50	50,25
Hbg.-Wien Gum.	65,50	58,75
Harkort Bergwerk	72,—	64,—
Harpen. Bergbau	136,0	134,0
Hartmann Masch.	38,15	37,50
Hedwigshütte	68,75	62,50
Hilpert Masch.	29,50	28,25
Hinde. & Aufferm.	67,50	75,50
Hirsch Kupfer	112,0	111,9
Hirschberg Leder	75,—	75,—
T Hoesch Eis. u. St.	115,0	115,0
Hohenlohe-Werk.	16,50	16,25
Phil. Holzmann	71,75	78,—
[illegible]werke	61,—	69,50
Humboldt Masch.	48,—	47,25
T Ilse Bergbau	127,0	128,3
M. Jüdel & Co.	84,50	84,—
Gebr. Junghans	85,65	88,75
Kahla Porzellan	80,50	85,75
Kalim. Aschersl.	144,2	138,5
Karlsr. Maschin.	39,50	35,25
Kattowitz. Berg	11,50	12,85
C. M. Kemp	—,—	—,—
Klöcknerwerke	93,70	93,25
C. H. Knorr	87,—	86,75
Koehlm. & Jourdan	53,50	52,—
Köln Rottweiler	117,1	118,6
Gebr. Körting	88,25	89,25
Kostheimer Cell.	42,—	40,—
Kyffhäuser Hütte	—,—	55,15
Lahmeyer & Co.	122,0	113,0
Laurahütte	39,25	39,15
Linde's Eismasch.	142,7	144,0
Lindenberg	35,25	35,50
T Carl Lindström	130,0	129,0
Lingel Schuhfabr.	33,—	34,—
T Linke & Hofm.	64,—	63,50
Ludw. Loewe & Co.	178,0	179,0
C. Lorenz	111,0	110,0
Lothr. Portl.-Cem	1,85	1,80
Magirus A.-G.	59,—	57,—
T Mannesmann	116,7	115,2
Mansfeld. Aktien	103,6	103,0
Mech. Web. Lind.	141,3	141,3
Mix & Genest	100,2	100,2
Motoren Deutz	57,25	52,50
[illegible] Mannh.	41,—	40,50
Mülheim Berg	117,5	117,5
Neckar Fahrzg.	87,—	85,—
Nordd. Wollkämm	115,5	115,0

	23.	24.
T Oberschl. E.-Bed.	66,—	63,50
T Oberschl. Eisen	61,25	61,50
T Oberschl. Kokswerke	83,—	82,—
T Orenst. & Koppel	80,—	77,—
T Phönix Bergb.	100,0	99,—
Rathgeber Wagg.	42,50	—,—
Reisholz Papier	150,0	158,0
T Rhein Braunkohl.	189,0	187,5
Rhein. Chamotte	46,50	43,25
Rhein. Elektrizität	111,0	—,—
Rhein. Masch. [illegible]	25,—	20,25
T Rheinstahl	133,0	133,5
Rhenania Chem.	73,25	75,—
T Romb. Hütten	25,—	24,15
[illegible] Braunk.	62,—	—,—
Rositzer Zucker	63,—	60,50
T Rütgerswerke	103,0	—,—
Sachsenwerk	90,—	—,—
Salzdetfurth	170,0	167,5
Sarotti	127,0	128,1
Scheidemandel	34,—	33,65
Schubert & Salz.	145,2	143,7
T Schuckert & Co.	167,7	118,0
Siemens Elektr.	—,—	—,—
T Siem. & Halske	170,0	167,7
Sinner A.-G.	73,35	63,25
Stettiner Vulkan	36,35	35,05
Stoehr Kammgarn	118,0	120,0
Stoewer Nähm.	88,85	89,55
Südd. Immobil.	—,—	54,25
Teichgräber	2,15	—,—
[illegible] Berliner	86,—	84,85
Thörl Oelfabrik	61,75	59,—
Unionwerke Masch	55,—	45,—
Ver. B. Frf. Gum.	54,—	51,25
Ver. Chem. Charl.	120,0	123,0
V. Dtsch. Nickelw.	148,0	140,3
Ver. Glanzstoff Elbf.	205,0	205,0
V. [illegible]	30,50	30,50
V. Stahlw. v. d. Zyp	138,0	—,—
Ver. Ultramarinf.	127,0	129,7
Vogtländ. Masch.	43,—	43,—
Wanderer-Werke	148,5	145,0
Weser A.-G.	—,—	—,—
Westeregeln Alkali	151,0	149,7
Wicking-Cement	122,5	125,0
Wiesloch Tonwar.	76,—	75,—
Wittener Stahl	79,50	79,50
Wittener Gußstahl	54,25	55,25
Wolf, Buckau	38,—	37,50
Zellstoff Verein	67,75	68,25
Zellstoff Waldhof	149,0	147,0
Freiverkehrs-Kurse.		
Adler Kali	40,—	38,—
Bergb. [illegible]	—,—	—,—
Benz-Motor	68,—	70,—
Deutsche Petrol.	90,—	88,—
Diamond	24,—	24,—

	23.	24.
[illegible]	71,—	71,—
Hochfrequenz	118,0	118,0
Krügershall Hanf	108,0	107,0
Petersb. Int.	3,10	3,—
Rummelsberg	50,—	51,50
Russenbank	3,70	3,70
Sichel & Co.	3,25	3,25
Slomann Salpeter	68-70	72,50
Stähler Phosphat	57,25	60,—
Ufa	39,25	38,50
a) Reichs- u. Staatspap.		
[illegible]anleihe	—,—	96,—
Dollarschätze	—,—	—,—
Reichsschatz IV-V	0,340	0,336
IV-IX	0,340	0,345
" 1924er	0,340	0,345
5% D. Reichsanl.	0,335	0,400
4% "	0,371	—,—
3½% D. Reichsanl.	0,375	0,370
3% "	0,450	0,470
4% Preuß. Konsols	0,380	0,380
3½% " "	0,380	0,400
3% " "	1,445	0,485
4% Bayer. Anl.	0,395	0,390
3½% " Bayer. Anl.	0,385	0,410
5% M. Kohlenanl.	12,85	11,50
5% Preuß. Kalianl.	3,80	3,80
Roggenwert.	7,—	7,—
5% Roggenrentb.	6,40	6,50
5% Schl. Braunk.	3,70	3,75
Landsch. Rogg.	6,90	6,25
b) Ausl. Rentenwerte.		
5% Mexikaner	9,60	—,—
4½% Oest. Schatz	—,—	17,25
4% " Goldrente	17,25	16,50
4% " conv. Rte.	1,50	—,—
4½% " Silberrente	—,—	3,11
4½% " Papierrente	—,—	—,—
4% Türk. Bd.-Anl.	—,—	10,65
4% " Bagd.-Eisb. I	21,—	21,50
4% " II	14,50	14,10
4% Türk. unif. Anl.	—,—	—,—
4% " Zoll. 1911	13,—	12,75
" 400-Fr.-Lose	—,—	30,50
4½% Ung. St. R. 1913	15,90	15,90
4½% " 1914	—,—	—,—
4% " Goldrente	17,90	17,66
4% " Kronenr.	1,17	1,37
5% Oe. U. Eis. alte	18,10	18,85
3% Oe. [illegible] 74	—,—	—,—
4% Oe. Goldprior.	8,50	8,15
2,60% [illegible] o. B.	—,—	—,—
2,60% " neue Pr.	—,—	—,—
3% " Obligat.	—,—	—,—
4½% Anat. Ser. I	17,—	17,—
5% " " II	15,3	15,4
4% " " III	14,—	[illegible]
4½% Tehuantepec	32,50	[illegible]

MARCHIVUM

So richtig billig und gut

Wasch-Stoffe

Crêpe-Schotten — sparte Farbenstellungen — Mtr. 95 Pfg.

Schweizer Voll-Voile — 115 cm breit, bedruckt — Mtr. 1.45, 95 Pfg.

Kleider-Crêpe — bedruckt, schöne helle Farben — Mtr. 68 Pfg.

Seiden-Stoffe

Wasch-Seide — Kunstseide, moderne Dessins — Mtr. 1.25, 95 Pfg.

Kunstseiden-Trikot — 100 cm br., großes Farbensortiment — Mtr. 1.45 Mk.

Taffet, reine Seide — mod. Muster, f. eleg. Kleider, 80 br. — Mtr. 4.75 Mk.

Im Erfrischungsraum 1 Stück Sahnentorte u. 1 Tasse Kaffee 40 Pf.

Warenhaus KANDER Mannheim

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Knaben** zeigen hocherfreut an *8237

Prof. A. Klein u. Frau Mia Alexandra.

Mannheim-Heidelberg, den 22. Juni 1926. Privatklinik Prof. Dr. Neu, Zähringerstr. 15

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 25. Juni 1926, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal O 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: *8240

1 Partie Anzug- und Futterstoffe, 1 Nähmaschine, 1 Bücherschrank, 1 Jagdgewehrschrank, 1 Jahresuhr, 1 goldene Herrenuhr, 1 Grammophon (Standapparat), 1 vollständ. Büroeinrichtung, mehrere Arbeitstische und -Schränke, 1 Transportdreirad, 1 Part. Seife, ca. 100 Kg. verschied. Partüme zur Seifenherstellung, 1 Partie Kerzen, 1 Standuhr, 1 Kassenschrank, verschiedene Ladentheken und -Schränke und verschied. andere Möbel.

Um 4 Uhr nachmittags am Pfandort, Versammlung: Speltzenäckern, Reihe 5: 1 Holzschuppen.

Mannheim, den 20. Juni 1926.

Göß, Gerichtsvollzieher.

Bad Seewen

am Lowerzersee

Badhotel und Kurhaus „Rössli"

am Fuße des Rigi, ½ Stunde von Brunnen am Vierwaldstättersee, Eisenhaltige Mineralbäder, Seebadanstalt, Ruder- u. Angelsport. Ausgangspunkt für Bergtouren (Rigi, Mythen, Frohnalp). Pension von Frcs. 8.— an. S350 Prospekte. Im Winter: Savoy-Hotel Nervi (Genua) Frau E. Bezler

Die Perle Mitteilung

habe ich durch Schaumaufgabe von Oberweyer's Geb. zing. Herba-Seife beseitigt. F. R. in G. Per St. M. —.65, 90% verstärkt M. 1.—. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu hab. in allen Vorkriegen, Drogerien u. Parfümerien

Restaurant „Haberecki" O 4, 11

Morgen Freitag, den 25. Juni 1926

Großes Schlachtfest

Es ladet höflichst ein *8200 L. Wenzel

Rhenania-Kunheim
Verein Chemischer Fabriken A.-G., Berlin.

Gemäß § 44 Aufw.-Ges. vom 16. Juli 1925 geben wir hiermit bekannt, daß den Altbesitzern der

4½%igen Anleihe der früheren A.-G. für Chemische Industrie in Mannheim vom Jahre 1899

Genußrechtsurkunden (Mäntel und Bogen mit einem Erneuerungsschein und 10 Gewinnanteilscheinen) von je nom. RM. 100.— für jede Obligation im alten Nennwert von Mk. 1,000.— durch die Stellen angesandt werden, bei denen die Anmeldung als Altbesitz erfolgt ist.

Der neue Nennwert beträgt RM. 150.—.

Der für die

4½%ige Anleihe des ehemaligen Vereins Chemischer Fabriken Mannheim vom Jahre 1919

im Deutschen Reichsanzeiger am 7. Januar 1926 veröffentlichte Aufwertungsbetrag von RM. 25.— für nom. Mk. 1,000.—, ist gem. Art. 31 der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetz rechtskräftig geworden. Die Bescheinigung der den Altbesitzern dieser Anleihe zustehenden Genußrechte ist bei der zuständigen Spruchstelle beantragt.

Wir fordern hiermit die Anleihegläubiger auf, die Mäntel der Teilschuldverschreibungen mit einem arithmetisch geordneten Nummernverzeichnis nach Anleihen getrennt bis zum 31. Juli d. Js. bei einer der unten aufgeführten Banken zwecks Abstempelung auf den neuen Nennbetrag einzureichen. Nach diesem Datum erfolgt die Abstempelung nur noch bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G., Köln. Bei Einreichung der Teilschuldverschreibungen am Schalter der Banken erfolgt die Abstempelung gebührenfrei, während bei Uebersendung durch die Post seitens der Banken die übliche Gebühr berechnet wird.

Gleichzeitig fordern wir die Anleihegläubiger auf, gegen Einlieferung des Erneuerungsscheines und evtl. noch vorhandener Ausschein-bogen die neuen Bogen mit Ausscheinen für die Zeit vom 1. Juli 1926 ff. zu erheben.

Abstempelungs- und Bogenausgabestellen sind:

A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.-G. Köln u. Aachen.
Direction der Disconto-Gesellschaft, Berlin und Frankfurt a. M.,
Bank des Berliner Kassenvereins, Berlin.
Deutsche Bank, Berlin, Aachen, Frankfurt a. M., Köln und Mannheim,
Dresdner Bank, Berlin, Aachen, Frankfurt a. M., Köln und Mannheim,
Bankhaus H. Dreyfus & Co., Berlin und Frankfurt a. M.,
Mitteldeutsche Creditbank, Berlin, Frankfurt a. M., Köln und Mannheim,
Rheinische Creditbank, Mannheim,
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G., Mannheim.

Berlin, im Juni 1926.

Der Vorstand.

Mannheimer Glasmalerei
Johannes Kriebitzsch

gegr. 1890 — gegr. 1890

Mannheim, Rennershofstraße 14

Fernsprecher 8712

Anfertigung u. Wiederherstellung von Glasmalereien und Bleiverglasungen für Kirchen und Privatbauten.

Goldene Medaille der Deutschen Glasmalerei-Ausstellung, Karlsruhe. 5106

Kraftfahrer stopp!

Sie sparen

wenn Sie Ihre abgefahrenen Reifen nach dem neuesten, konkurrenzlosen und in Deutschland bis jetzt noch nicht bekannten REGOM-Verfahren neugummieren. Durchschläge und Wulstbrüche reparieren lassen

50% Reifenkosten

denn Ihre Reifen erhalten hierdurch doppelte Lebensdauer. Kein Protektieren. Wir garantieren für alle von uns ausgeführten Arbeiten. Reifen werden auf Wunsch abgeholt. 5102

Südd. REGOM-PNEU Gesellschaft m. b. H.

H 7, 29 (Jungbuschstr.) Mannheim H 7, 29 (Jungbuschstr.)

Telefon 10635

Erste Anlage in Deutschland für den Bezirk Unterbaden, Pfalz, Hessen

Fahr' Rad! Spar' Zeit und Geld!

5 Tage zur Ansicht

mit bedingungslosem Rückgabeangebot bei Nichtgefallen liefere ich überallhin mein erstkl. Tourenrad Modell 1926 von eleg. Aussehen, solidem Bau und zuverlässiger Konstruktion. Ausgest. mit Doppelglockenlager, Innenfüllung (nicht geschweißt) werden meine Räder komplett geliefert mit Original-„Torpedo", „Rutex", „Kamet"-Freilauf mit Rücktrittbremse, erstkl. reinen Bereifung: „Continental", „Dunlop", einjährige schriftl. Garantie auch für Gummi, bei sofort. Ansehl. geg. bequeme Wochenzahl. von nur 3 M. Lassen Sie sich sofort dies Fahrrad kommen! Es ist für Sie ein Verdienst! Denn: Was Sie an Fahrgeld und Zeit ersparen, bringt es Ihnen ein. Die Anschaffung ist ohne Kosten für Sie, wenn Sie Ersparte für die bequeme Rate verwenden! — Verlangen Sie sofort illustriertes Prospekt gratis und frei

Walter H. Gartz, Berlin S 42, Postfach 4107 — 3.=

Verkäufe

Krankheitshalber

la. Existenz, gut gehendes Engrosgeschäft tägl. Bedarfsartikel (keine Lebensmittel) mit guter Barzahlungs-Kundschaft sofort preiswert zu verkaufen. Große trockene Lager- und Büroräume, beschlagnahmefreie Wohnung m. Bad usw., evtl. mit Einrichtung, kann mit übernommen werden. Erforderl. R.-M. 15—20000 Nur ernstl. Interessenten, die über genannten Betrag verfügen, wollen Angebote richten unt. A. P. 31 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B3035

Günstige Gelegenheit

für besseres, junges Ehepaar.

Elegant., mod. kompl. Wohnzimmer, Schlafzimmer und Kücheneinrichtung, ganz neu, Teppiche, Bilder, Vorhänge, Sofa, 2 Bett, Kronleuchter, Stehlampe (Kristall), Kaffee-, Mokka- und Eß-Service, wegenabzugshalber sofort zu verkaufen. *8279

Heidelberg, Bergstr. 29 IV. — Tel. 1649.

Antiquitäten.

Eine Kupferstich-Sammlung im Auftrag sowie Antike Möbel, Porzellan, Fayence, Gemälde und sonstige Altertümer zum Gebot abzugeben. *6223

L 2, 8 Antiquitäten-Handlung Broosch.

Gelegenheitskauf!

1 Theke, 2 Ladentische, 3 eif. Konfekt.-Ständer billig abzugeb. *8252 Gloßus, P 3, 12.

2 Feder-Rollen, 40—50 Ztr. Tragkr., 1 Bordwagen, 1 Feder-Handwagen, fast neu, zu verkaufen. *8244 Lortzingstr. 44—46.

Gr. Zimmertisch

130 × 80 cm, 2 Schubladen, preiswert zu verk. Luitbertstr. 1, 1. Stock *8246 bei Herbst.

Kauf-Gesuche

Villa

am liebsten Oststadt beschlagnahmefrei, b's Spätjahr beziehbar d. groß Anzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. u. X. S. 60 a. d. Geschäftsst. B3027

Gebr. Puppenwagen

zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unt. Z. O. 5 a. d. Geschäftsst. *8151

Miet-Gesuche

Kaufmann

sucht in guter, ruhiger Lage behaglich möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

Bad Bedingung. Angebote unter E. O. 114 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Seite 2

Laden

m. Nebenraum, Innenstadt, für sofort zu miet. gesucht. Eilangebote unt. B. K. 51 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *8248

2 leere Zimmer

parterre oder 1. Etage, zu Büro-Zwecken Nähe Hauptbahnhof od. Lindenhof p. sof. zu mieten gesucht. Ang. m. Preis unter A. Y. 40 an die Geschäftsstelle. *8228

2 helle Räume

für ruhige Werkstatt, parterre, mögl. Innenstadt, von hiesig. Firma zu mieten gesucht. Angebote unt. R. L. 52 an die Geschäftsst. *8249

2 Büro-Räume

per sofort von angesch. Firma zu miet. gesucht. Angebote m. Preis unt. A. Z. 41 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *8229

Tausche

3 Zimmer-Wohnung in Rheinau gegen 2—3 Zimmer in Mannheim. Gefl. Angebote unter P. A. 42 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *8232

Suche

3 Zimmer und Küche

im Zentrum der Stadt gegen 2 Zimmer u. Küche und Unkostenvergütung. Angebote unt. B. G. 43 a. d. Geschäftsst. *8240

Gut möbl. Zimmer

per 1. 7. 26 von Kaufm. gesucht. Elekt. Licht Bedingung. Angebote mit Preisang. unt. B. T. 60 a. d. Geschäftsst. *8272

Vermischtes

Moderne Zuglampen m. Schirm von M. 28.- an. Bronze-Krone von M. 28.- bis M. 100.- Haartrockner M. 21.- Jäger, D 3, 4 *8169

Geldverkehr

Hypothekenbrief

zu kaufen gesucht. Angebote unt. B. H. 58 an die Geschäftsst. *8208

Unterricht

Auswanderer

Welcher Herr od. Dame erteilt ob. leicht faßl. engl. Unterricht? Angebote unt. B. F. 42 an die Geschäftsst. *8209

Heirat

Suche für m. Nichte, engl., Mitte 20er, gute Erscheinung, mit etwas Vermögen, Anbahnung mit einem Herrn in guten Verhältn., durch späterer

Heirat

Zuschrift unt. A. T. 35 an die Geschäftsstelle. —

Einem i. d. 40er Jahren stehend, solid, geb. engl. charaktervoll. Herrn mit ernst. Lebensanschg., auch gemütv., wäre Gelegenheit geboten, in ein Geschäft

einzuheiraten.

Pension, Beamter bevorzugt. Zuschriften unter B. V. 62 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *8274

Miet-Gesuche

2 Zimmer u. Küche

in Ludwigshafen neu herger. geg. gleiche in Mannheim z. tausch. ges. (5 St.) B2999 Schrick, Hartmannstr. 4

Besseres Ehepaar sucht **möbl. Schlafzimmer** (m. 2 Bett.) u. Küche evtl. Küchenbenützung od. leer. Angeb. m. Preisang. u. B. Y. 65 a. d. Geschäftsst. *8283

Vermietungen

Große schöne

Büro- u. Lagerräume

mit Hof und Hofeinfahrt zu günstigen Bedingungen per 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter E. Q. 116 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 5100

3 Büroräume

in der Hafenstraße per 1. Juli zu vermieten. Justus Arnold, Kohlengroßhandlung, Hafenstr. 62 Ea218

Sofort vermietbar!

1. 2 Werkstatt, ca. 90 qm groß, sehr hell mit Kraftanlage. *8200
2. Fabriklokal, mit sehr hellem Oberlicht, ca. 300 qm groß, nebst dazu gehörigem Kontor, inkl. elektr. Licht- und Kraftanlage.
3. Fabriksaal, ca. 1100 qm, mit eingebautem Glasbüro, Zentralheizung, Licht- u. Kraftanlage und elektr. Aufzug.
4. Größere Keller usw.

Käfertalerstraße 162. — Telephon 2924.

1 Zigarrenladen

mit Warenübernahme in guter Lage sofort zu vermieten. Erforderlich ca. 1500 Mk. Angebote unter D. B. 43 an die Geschäftsstelle. *8233

In neuem Hause der Oststadt per sofort

2 leere Zimmer

zu vermieten. Angebote unter B. P. 56 an die Geschäftsstelle. *8202

Möbl. Zimmer

Schreibtisch, elektr. Licht, an solid. Herrn per 1. Juli zu vermieten *8277 O 5, 14, 3. St. links.

Gut möbl. Zimmer

elekt. Licht, zu vermiet., evtl. Klavierbenützung. Luisenring 17, 2, St. *8241

Gut möbl. Zimmer

m. el. Licht u. Schreibt. an nur bess. Herrn od. Dame zu verm. *8247 Gustavstr. 8, 2 Trepp.

Möbl. Zimmer

m. elekt. Licht an solid. Herrn zu verm. *8230 S 6, 2, 2 Tr. rechts.

Schön möbl. Zimmer

auf 1. Juli zu vermiet. auch an Eheleute. Näh. bei Kraus, Käfertalerstraße 32, rechts. *8230

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Kost ab 30. d. M. zu vermieten. Lanzstr. 81, 3. St. rechts B3050

Großes, gut möbliertes **Zimmer** mit 1 oder 2 Betten zu vermieten *8229 K 1, 4, 2 Treppen.

Schön möbl. Zimmer

vermietet *8227 Stamitzstr. 5, part.

Einf. möbl. Zimmer

an sol. Herrn p. 1. Juli *8260 zu vermieten. Näh. H 7, 24 4. Stock.

Gut möbliert. Schlafzimmer oder ein Zimmer, kch. Eing., sof. od. 1. Juli zu vermiet. Laurentiusstr. 1, 2. St. *8263

Ruhiges, schön möbl. **Zimmer** evtl. Wohn- u. Schlafz. an ausst. Herrn zu vermieten. (Schlafgänger). El. Licht, Tel. Ang. unt. B. S. 59 a. d. Geschäftsst. *8270

Schön möbl. Zimmer in gutem Hause (Oststadt) mit elektr. Licht etc. an bess. Herrn zu vermiet. Tullastr. 18, part. links. *8273

Offene Stellen

Als Sprechstundenhilfe von einem Facharzt für 1. Juli gesucht, intelligentes

Fräulein

nicht älter als 18 Jahre, das Maschinenschreiben kann und dessen Angehörige hier wohnen. Aerztliche Fachkenntnisse nicht erforderlich. Angebote mit Gehaltsanspr. unter B. M. 53 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8251

Einige tüchtige **Herren** mit Verkaufstätigkeit von eingeführter Firma der Bürobedarfsbranche gegen hohe Provision gesucht. Herren aus der Branche erhalten den Vorzug. Ausführl. Angeb. erb. unter D. J. 50 an die Geschäftsstelle. *8245

Tüchtiges, ehrliches **Alleinmädchen** welches kochen u. flicken kann u. gute Zeugnisse hat, auf 1. Juli in kl. Haushalt gesucht. Vorzustellen 10—12 u. 3—6 Frau Willy Hermann, Karl Ludwigstr. 17. B3050

Glänz. Nebenverdienst Reisender, rent. Kraft, der täglich mit eig. Auto (4-Sitzer od. kl. Lieferw.) Kundschaft besucht, a. Mitn. e. erstkl. Artik. gesucht. Angebote unt. B. N. 54 a. d. Geschäftsst. *8255

Strumpf- u. Wollwaren-Großhandlung sucht tüchtigen, ehrlichen und gewandten *8232 **jg. Mann** für Büro und Reise. Angeb. m. Gehaltsangabe u. B. X 64 a. d. Geschäftsst.

Lehrling mit guter Schulbildung für Verlagsabteilung einer Buchdruckerei zum baldigen Eintritt **gesucht**. Bewerbung, m. Lebenslauf unt. A. D. 104 an die Geschäftsst. Se502

Suche per 1. 7. **tüchtiges Mädchen** das in aller Hausarbeit und Wäsche bewandert und kinderlieb ist. Adresse in d. Geschäftsstelle dss. Bl. B3037

Tüchtige *8271 **Friseuse** für Freitag u. Samstag nachm. sofort gesucht bei Gg. Fischer, E 2, 11.

Stellen-Gesuche

Chauffeur

Suche für mein, durchaus tüchtig, alt. Fahrer, der sämtl. Reparaturen selbst. ausführt, Stelle. Sämtliche Führerscheine vorhanden. Angeb. unt. Z. Q. 7 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B3045

Geschäftstochter sucht Stelle als *8236 **Verkäuferin** in Bäckerei o. Kolonialwaren. Gefl. Ang. unt. B. E. 46 a. d. Geschäftsst.

MARCHIVUM